

Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr

Soweit nicht anders angegeben, sind alle Beträge in den Tabellen in Millionen Euro angegeben.



Audit

31, Allée Scheffer
L-2520 Luxembourg

Téléphone +352 22 51 51 1
Fax +352 22 51 71

Internet www.kpmg.lu
E-mail audit@kpmg.lu

An den Verwaltungsrat der
Fortis Banque Luxembourg S.A.
50, avenue J.F. Kennedy
L-2951 Luxembourg

BERICHT DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Bericht zum Konzernabschluss

Im Einklang mit dem Auftrag des Verwaltungsrates vom 17. November 2005 haben wir den beigefügten Konzernabschluss der Fortis Banque Luxembourg S.A. geprüft, der die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2006, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, den Konzern-Eigenkapitalspiegel und die Konzern-Kapitalflussrechnung für das an diesem Datum abgeschlossene Geschäftsjahr sowie Anhänge mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze und mit sonstigen Erläuterungen enthält.

Verantwortung des Verwaltungsrates für die Erstellung und Darstellung des Konzernabschlusses

Die gemäß den International Financial Reporting Standards (IFRS) der Europäischen Union erfolgte Erstellung und die wahrheitsgetreue Darstellung dieses Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Verwaltungsrates. Diese Verantwortung umfasst die Entwicklung, Umsetzung und Aufrechterhaltung des internen Kontrollsystems hinsichtlich der Erstellung und der wahrheitsgetreuen Darstellung des Jahresabschlusses, sodass dieser frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Betrug oder Unrichtigkeiten erwachsen, sowie die Festlegung angemessener rechnungslegungsrelevanter Schätzungen.

Aufgabe des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, diesen Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung zu beurteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den vom „Institut des Réviseurs d’Entreprises“ angenommenen internationalen Prüfungsgrundsätzen (International Standards on Auditing) durch. Diese Grundsätze verlangen, dass wir die ethischen Anforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.



Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Verfahren zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Konzernabschluss enthaltenen Beträge und Informationen. Die Wahl der Verfahren obliegt der Beurteilung des Abschlussprüfers ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Konzernabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Betrug oder Unrichtigkeiten enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das für die Erstellung und die wahrheitsgetreue Darstellung des Konzernabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die den Umständen angemessenen Prüfungsverfahren festzulegen, nicht jedoch, um die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems zu beurteilen.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet ebenfalls die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden und der vom Verwaltungsrat vorgenommenen Schätzungen sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Nach unserer Auffassung sind die erhaltenen Prüfungsnachweise als Grundlage für eine Beurteilung ausreichend und angemessen.

Beurteilung

Nach unserer Auffassung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den in der Europäischen Union geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögens- und Finanzlage der Fortis Banque Luxembourg S.A. zum 31. Dezember 2006 sowie der konsolidierten finanziellen Ergebnisse aus der Geschäftstätigkeit und der konsolidierten Mittelflüsse für das an diesem Datum abgeschlossene Geschäftsjahr.

Bericht über andere rechtliche und reglementarische Verpflichtungen

Der Konzernlagebericht, für den der Verwaltungsrat verantwortlich zeichnet, stimmt mit dem Konzernabschluss überein.

Luxemburg, 15. März 2007

KPMG Audit S.à r.l.
Abschlussprüfer

E. Damotte

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2006

(vor Gewinnverwendung)

	Erläuterungen	31. Dezember 2006	31. Dezember 2005
Aktiva			
Flüssige und geldnahe Mittel	15	6.406,5	6.640,3
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	16, 37	529,6	529,6
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente	17, 37	44,4	36,2
Forderungen gegenüber Banken	18	4.863,8	978,1
Forderungen gegenüber Kunden	19	20.520,2	16.585,6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	20	14.774,3	14.810,9
Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte	21	1.938,0	1.863,9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	22	39,7	140,3
Beteiligungen an equity-konsolidierten Unternehmen	23	313,3	321,6
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	24	535,6	336,2
Sachanlagen	25	242,0	250,4
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	26	252,5	206,8
Fällige und latente Steuerforderungen	33	27,8	23,7
Sonstige Vermögenswerte	27	934,1	864,6
Rechnungsabgrenzungsposten	28	698,3	566,7
Summe Aktiva		52.120,1	44.154,9
Passiva			
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	16, 37	497,7	613,0
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente	17, 37	49,6	98,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	29	10.742,4	8.813,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30	25.207,0	19.473,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	31	9.129,6	8.436,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	32	915,8	937,1
Fällige und latente Steuerverpflichtungen	33	489,3	552,0
Rückstellungen	34	33,5	42,7
Sonstige Verbindlichkeiten	35	938,9	1.003,9
Rechnungsabgrenzungsposten	36	389,0	341,5
Summe Passiva		48.392,8	40.311,6
Eigenkapital (Konzernanteil)	5	3.717,5	3.839,6
Minderheitsanteile	6	9,8	3,7
Eigenkapital		3.727,3	3.843,3
Summe Passiva und Eigenkapital		52.120,1	44.154,9

Die Erläuterungen sind nachstehend aufgeführt.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 2006

	Erläuterungen	2006	2005
Zinserträge und ähnliche Erträge	39	2.778,8	2.030,1
Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen	39	-2.198,8	-1.462,9
Dividenden und sonstige Anlageerträge	40	63,7	61,3
Anteil an den Ergebnissen der equity-konsolidierten Unternehmen		85,7	65,6
Provisionserträge	41	423,1	363,5
Provisionsaufwendungen	41	-110,6	-98,5
Ergebnis aus Anlagen	42	162,5	21,7
Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste	43	77,7	51,2
Andere Erträge		21,5	25,3
Nettobankergebnis		1.303,6	1.057,3
Veränderung der Wertminderungen	44	-42,6	-41,8
Bruttobetriebsergebnis		1.261,0	1.015,5
Personalaufwand	45	-277,4	-259,8
Sonstiger Verwaltungsaufwand	46	-177,2	-157,6
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	47	-54,4	-52,7
Allgemeiner Aufwand		-509,0	-470,1
Ergebnis vor Steuern		752,0	545,4
Steuern	48	-79,5	-80,5
Jahresergebnis nach Steuern		672,5	464,9
Minderheitsanteile		0,3	0,1
Nettoergebnis (Konzernanteil)		672,2	464,8

Die Erläuterungen sind nachstehend aufgeführt.

Konzern-Eigenkapitalspiegel

	Gezeichnetes Kapital	Emissions- prämien	Sonstige Reserven	Umrechnungs- differenzen	Nettoergebnis (Konzernanteil)	Neubewertungs- reserven	Eigenkapital (Konzernanteil)	Minderheits- anteile	Eigenkapital
Bestand zum 1. Januar 2005	350,0	633,5	2.010,5	-3,0		350,7	3.341,7	27,9	3.369,6
Jahresergebnis nach Steuern					464,8		464,8	0,1	464,9
Dividenden									
Neubewertung von Anlagen						28,5	28,5	-0,7	27,8
Umrechnungsdifferenzen				4,6			4,6	-0,1	4,5
Übertragungen									
Sonstige								-23,5	-23,5
Bestand zum 31. Dezember 2005	350,0	633,5	2.010,5	1,6	464,8	379,2	3.839,6	3,7	3.843,3
Jahresergebnis nach Steuern					672,2		672,2	0,3	672,5
Dividenden					-650,2		-650,2		-650,2
Neubewertung von Anlagen						-140,7	-140,7	0,1	-140,6
Umrechnungsdifferenzen				-3,4			-3,4		-3,4
Übertragungen			-185,4		185,4				
Sonstige			13,6			-13,6		5,7	5,7
Bestand zum 31. Dezember 2006	350,0	633,5	1.838,7	-1,8	672,2	224,9	3.717,5	9,8	3.727,3

Die Zeile „Sonstige“ berücksichtigt die Auswirkungen auf die „Minderheitsanteile“ durch Käufe und Verkäufe von Aktien, die in den Tochtergesellschaften gehalten werden, sowie die Anpassung, die in Verbindung mit dem Abschluss eines at-equity bewerteten Unternehmens zwischen den Positionen „Sonstige Reserven“ und „Neubewertungsreserven“ vorgenommen wurde.

Die Neubewertungsreserven werden in Erläuterung 5 näher dargelegt.

Konzern-Kapitalflussrechnung

	2006	2005
Flüssige und geldnahe Mittel zum 1. Januar	6.640,3	9.230,3
Ergebnis vor Steuern	752,0	545,4
Nichtmonetäre Elemente, die im Ergebnis vor Steuern erfasst sind, und andere Anpassungen:		
Gewinne/Verluste aus Veräußerungen	-168,5	-84,0
Nicht vereinnahmte Gewinne/Verluste	61,3	18,3
Anteil an den Ergebnissen der equity-konsolidierten Unternehmen, ohne vereinnahmte Dividenden	-50,8	-40,6
Nettozuweisungen zu den Abschreibungen	57,9	84,3
Nettozuweisungen zu den Rückstellungen und Wertminderungen	40,7	41,7
Veränderung der Aktiva und Passiva aus der Geschäftstätigkeit:		
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	-108,3	162,4
Forderungen gegenüber Banken	-3.878,8	1.835,8
Forderungen gegenüber Kunden	-3.212,5	-2.621,8
Sonstige Vermögenswerte	51,5	-253,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1.392,0	1.357,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.438,0	-1.786,9
Veränderung der übrigen operativen Aktiva und Passiva	-424,7	-1.774,7
Steuerzahlungen	-86,1	-77,6
Nettomittelflüsse aus Geschäftstätigkeit	-136,3	-2.593,3
Erwerb von Anlagen	-6.258,7	-5.748,3
Verkauf und Rückzahlungen von Anlagen	6.008,0	3.578,3
Erwerb von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	-219,7	-82,1
Verkauf von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	10,6	26,5
Erwerb von Sachanlagen	-23,1	-20,4
Verkauf von Sachanlagen	1,8	1,5
Erwerb von Tochtergesellschaften, ohne erworbene Zahlungsmittel	-36,5	-201,3
Verkauf von Tochtergesellschaften, ohne abgegebene Zahlungsmittel	55,0	-1,6
Erwerb von immateriellen Vermögenswerten	-11,0	-5,4
Nettomittelflüsse aus Investitionstätigkeit	-473,6	-2.452,8
Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	5.395,1	6.189,5
Rückzahlung von verbrieften Verbindlichkeiten	-4.416,5	-3.890,5
Emission von nachrangigen Verbindlichkeiten	25,3	284,0
Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten	-9,1	-128,8
Emission von anderen Ausleihungen	43,8	
Rückzahlung von anderen Ausleihungen	-1,5	
Dividendenzahlungen an Aktionäre	-653,0	
Kapitalrückzahlung (inklusive Minderheitsanteile)	-1,3	
Nettomittelflüsse aus Finanzierungstätigkeit	382,8	2.454,2
Wechselkursänderungen auf flüssige und geldnahe Mittel	-6,7	1,9
Flüssige und geldnahe Mittel zum 31. Dezember	6.406,5	6.640,3
Zusätzliche Erläuterung zu den operativen Mittelflüssen		
Zinserlös	2.691,8	1.872,7
Vereinnahmte Dividenden	26,2	26,2
Zinsaufwand	-2.195,8	-1.442,4

1 Allgemeine Informationen

Die Banque Générale du Luxembourg, nachstehend „die Bank“ genannt, wurde am 29. September 1919 gegründet und mit Datum vom 21. Juni 1935 in eine Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts umgewandelt. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. November 2005 beschloss, den Namen der Bank in „Fortis Banque Luxembourg“ umzuändern.

Zweck der Bank sind Bank- und Finanzgeschäfte jeglicher Art, darunter die Erbringung von Dienstleistungen, die Übernahme von Beteiligungen sowie kommerzielle, industrielle oder andere Geschäfte mit Mobilien und Immobilien auf eigene Rechnung und auf Rechnung Dritter, soweit sich diese Geschäfte mittelbar oder unmittelbar auf ihren Zweck beziehen oder dessen Realisierung begünstigen. Die Bank kann ihren Unternehmenszweck sowohl im Großherzogtum Luxemburg als auch im Ausland erfüllen.

Die Bank wird im Jahresabschluss von Fortis Bank S.A., ihrem Hauptaktionär, konsolidiert. Der Konzernabschluss von Fortis Bank S.A. ist an deren Sitz in Brüssel, Montagne du Parc Nr. 3, erhältlich.

Die Bank ist Mitglied der Fortis-Gruppe, die den größten Unternehmenszusammenschluss darstellt, dem die Bank als Tochtergesellschaft angehört. Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der Fortis-Gruppe sind an den folgenden Adressen erhältlich:

- Fortis und Fortis S.A.: Fortis, Rue Royale, 20, 1000 Brüssel, Belgien
- Fortis und Fortis N.V.: Fortis, Archimedeslaan 6, 3584 BA Utrecht, Niederlande.

2 Rechnungslegungsgrundsätze

2.1 Allgemeine Informationen

Der Konzernabschluss der Bank wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren zum 31. Dezember 2006 gültigen Auslegungen, wie sie von der Europäischen Union genehmigt sind, erstellt.

Der Konzernabschluss der Bank zum 31. Dezember 2005 wurde auf der Grundlage der in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen erstellt. Eine Übersicht über diese Rechnungslegungsgrundsätze („Local Accounting Principles“ oder „LAP“) findet sich im Konzernabschluss der Bank für das Jahr 2005. Zu Vergleichszwecken hat die Bank diesen Konzernabschluss auf IFRS übergeleitet. Die Ergebnisse dieser Überleitung werden in Erläuterung 3 zum Konzernabschluss dargestellt.

In Bezug auf Rechnungslegungsmethoden, auf die im Folgenden nicht speziell eingegangen wird, wird auf die IFRS verwiesen, wie sie von der Europäischen Union genehmigt worden sind.

2.2 Schätzungen

Für die Erstellung des Konzernabschlusses gemäß IFRS müssen bestimmte Schätzungen vorgenommen werden. Hierzu muss die Geschäftsleitung auf der Grundlage ihrer Beurteilungen und der zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses verfügbaren Informationen Annahmen formulieren und Schätzungen vornehmen. Die tatsächlichen Ergebnisse aus der Geschäftstätigkeit können indessen von diesen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Die Schätzungen und Annahmen betreffen im Wesentlichen die folgenden Bereiche:

- Schätzung des erzielbaren Betrags von wertgeminderten Vermögenswerten;
- Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte nicht notierter Finanzinstrumente;
- Bestimmung der Nutzungsdauer und des Restwerts von Sachanlagen, von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und von immateriellen Vermögenswerten;
- versicherungsmathematische Annahmen bezüglich der Bewertung von Pensionsguthaben und -verbindlichkeiten;
- Schätzung der aktuellen Verbindlichkeiten aus vergangenen Ereignissen in Verbindung mit der Bildung von Rückstellungen.

2.3 Erstmalige Anwendung der IFRS

Der IFRS 1, *Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards*, verlangt beim erstmaligen Ansatz die rückwirkende Anwendung der IFRS. Um jedoch die Umsetzung der IFRS zu erleichtern, sieht der Standard zwölf fakultative Ausnahmeregelungen vor. Die Bank hat entschieden, bei der erstmaligen Anwendung der IFRS am 1. Januar 2005 die folgenden Ausnahmeregelungen in Anspruch zu nehmen:

- **Unternehmenszusammenschlüsse:** Bei Inanspruchnahme dieser Ausnahmeregelung müssen die Unternehmen den IFRS 3, *Unternehmenszusammenschlüsse*, nicht rückwirkend auf frühere Unternehmenszusammenschlüsse anwenden. Die Bank hat entschieden, von dieser Regelung Gebrauch zu machen und wendet folglich die Bestimmungen

des IFRS 3 auf alle Unternehmenszusammenschlüsse an, die nach dem 1. Januar 2005 erfolgt sind. Vor dem 1. Januar 2005 erfolgte Unternehmenszusammenschlüsse, für die der Goodwill im Eigenkapital erfasst ist, werden daher nicht gemäß IFRS angepasst.

- **Personalvorsorge:** Gemäß IAS 19, *Leistungen an Arbeitnehmer*, kann sich ein Unternehmen für die so genannte „Korridor“-Methode aussprechen, bei der bestimmte versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht erfasst werden. Bei rückwirkender Anwendung dieser Methode muss das Unternehmen die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste ab Inkrafttreten des Pensionsplans bis zum Datum des Übergangs auf IFRS in einen ausgewiesenen und in einen nicht ausgewiesenen Teil trennen. Das Unternehmen hat aber auch die Möglichkeit, alle kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Datum des Übergangs auf IFRS auszuweisen. Die Bank hat sich für diese Möglichkeit entschieden. Sie wendet daher IAS 19 nicht rückwirkend an und weist folglich alle versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 2005 aus. Die Bank wendet ab diesem Datum prospektiv das „Korridor“-Verfahren an.
- **Gesamtbetrag der Umrechnungsdifferenzen:** IAS 21, *Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse*, verlangt, dass ein Unternehmen bestimmte Umrechnungsdifferenzen als gesonderte Komponente des Eigenkapitals klassifiziert und bei der Veräußerung einer Geschäftstätigkeit im Ausland die kumulierten Umrechnungsdifferenzen in Bezug auf diese Geschäftstätigkeit (einschließlich etwaiger Gewinne und Verluste aus diesbezüglichen Sicherungsgeschäften) in die Gewinn- und Verlustrechnung überträgt und unter dem Ergebnis aus Veräußerungen erfasst. Ein Unternehmen ist allerdings in Bezug auf die kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die am Datum des Übergangs auf IFRS bestanden, nicht verpflichtet, sich an diese Bestimmungen zu halten. Der kumulierte Betrag der Umrechnungsdifferenzen für sämtliche Geschäftstätigkeiten im Ausland ist am Datum des Übergangs auf IFRS folglich Null und der Gewinn oder Verlust aus dem späteren Verkauf von Geschäftstätigkeiten im Ausland darf die Umrechnungsdifferenzen, die vor diesem Datum entstanden sind, nicht enthalten. Die Bank macht von dieser Ausnahmeregelung Gebrauch.
- **Klassifizierung von zuvor verbuchten Finanzinstrumenten:** Der IAS 39, *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*, räumt die Möglichkeit ein, ein Finanzinstrument bei dessen erstmaligen Erfassung als finanziellen Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, oder als zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswert zu klassifizieren. Ein Unternehmen kann diese Klassifizierung am Datum des Übergangs auf IFRS vornehmen. Die Bank hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und hat am Datum des Übergangs bestimmte zuvor erfasste finanzielle Vermögenswerte als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte oder zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte und bestimmte Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten klassifiziert.

2.4 Datum der Übernahme

Die IFRS erlauben es, einige Standards vorzeitig anzuwenden. Die Bank hat beschlossen, die folgenden Standards ab dem 1. Januar 2005 zu übernehmen: IAS 32 (*Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung*), IAS 39 (*Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*), IFRS 2 (*Anteilsbasierte Vergütung*), IFRS 3 (*Unternehmenszusammenschlüsse*) und IFRS 5 (*Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche*). Der IFRS 6 (*Exploration und Evaluierung von mineralischen Ressourcen*) ist auf die Geschäftstätigkeit der Bank nicht anwendbar. Der IFRS 7 (*Finanzinstrumente: Angaben*) wird ab 1. Januar 2007 angewendet und hat lediglich Auswirkungen auf die bereitzustellenden Informationen, nicht aber auf die Bilanzierung und Bewertung.

2.5 Segmentberichterstattung

Primäre Segmentberichterstattung – Geschäftsbereiche

Die Bank setzt sich aus drei Geschäftsbereichen oder Segmenten zusammen:

- Retail Banking
- Merchant Banking
- Commercial and Private Banking

Alle Transaktionen oder Übertragungen zwischen den Geschäftsbereichen erfolgen zu marktüblichen Konditionen, wie sie auch für nicht verbundene Parteien gelten.

Sekundäre Segmentberichterstattung – geografische Bereiche

Jeder geografische Bereich ist in einem speziellen wirtschaftlichen Umfeld tätig und vertreibt Produkte oder erbringt Dienstleistungen, die im Vergleich zu anderen geografischen Bereichen mit anderen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spezifischen Risiken unterworfen sind und spezifische Erträge erwirtschaften.

Die Bank weist in der Berichterstattung die folgenden geografischen Bereiche aus:

- Benelux (Belgien, Niederlande und Luxemburg)
- Andere europäische Länder

2.6 Konsolidierungsgrundsätze

Tochtergesellschaften

Der Konzernabschluss stellt die finanziellen Verhältnisse der Fortis Banque Luxembourg S.A. und ihrer Tochtergesellschaften dar. Als Tochtergesellschaft gelten die Unternehmen, für welche die Bank direkt oder indirekt die Finanz- und Geschäftspolitik bestimmen kann, so dass sie aus deren Geschäftstätigkeit einen Nutzen zieht („Kontrolle“). Die Tochtergesellschaften werden konsolidiert, sobald deren Kontrolle an die Bank übergeht. Umgekehrt fallen sie aus dem Konsolidierungskreis heraus, wenn die Kontrolle nicht mehr gegeben ist. Tochtergesellschaften, die einzig zum Weiterverkauf erworben wurden, werden unter der Position „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte“ ausgewiesen.

Konzerninterne Salden sowie Gewinne und Verluste aus Geschäften zwischen den konsolidierten Unternehmen werden eliminiert. Die Minderheitsanteile in den Nettoaktiva und Nettoergebnissen der konsolidierten Tochtergesellschaften werden gesondert in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Minderheitsanteile werden zu dem am Akquisitionsdatum beizulegenden Zeitwert der Nettoaktiva erfasst. Nach diesem Datum umfassen die Minderheitsanteile den am Akquisitionsdatum ermittelten Betrag sowie den Anteil der Minderheitsanteile an den Änderungen des Eigenkapitals seit dem Akquisitionsdatum.

Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, werden bei der Beurteilung der potenziellen Kontrolle eines anderen Unternehmens durch die Bank berücksichtigt.

Unternehmen unter gemeinsamer Kontrolle

Beteiligungen an Unternehmen, die unter gemeinsamer Kontrolle stehen, werden nach der Equity-Methode ausgewiesen. Diese Unternehmen werden im Rahmen von vertraglichen Vereinbarungen verwaltet, denen zufolge die Bank und andere Parteien wirtschaftlich tätig sind und diese Tätigkeiten einer gemeinsamen Kontrolle unterliegen.

Equity-konsolidierte Unternehmen

Beteiligungen, in welchen die Bank einen maßgeblichen Einfluss ausübt, ohne indessen über eine Mehrheitskontrolle zu verfügen, werden gemäß Equity-Methode bewertet. Der Anteil am Nettoergebnis des Geschäftsjahres wird entsprechend dem Anteil der Bank am Vermögen des assoziierten Unternehmens in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Der beim Erwerb eines assoziierten Unternehmens erfasste Goodwill wird zusammen mit der Beteiligung des assoziierten Unternehmens erfasst.

Die Gewinne aus Transaktionen zwischen der Bank und den nach der Equity-Methode erfassten Unternehmen werden entsprechend dem Beteiligungsanteil der Bank an diesen Unternehmen eliminiert. Die Verluste werden ebenfalls eliminiert, außer wenn die Transaktion auf eine Wertminderung des veräußerten Vermögenswerts hindeutet.

Die Abschlüsse der assoziierten Unternehmen werden aufeinander abgestimmt, um eine einheitliche Rechnungslegung auf Ebene der Bank zu gewährleisten.

Wertverluste werden solange erfasst, bis der Buchwert der Beteiligung Null ist. Weitere Wertverluste werden nur dann berücksichtigt, wenn die Bank gegenüber dem assoziierten Unternehmen eine rechtliche oder stillschweigende Verpflichtung hat oder im Namen des assoziierten Unternehmens Zahlungen geleistet hat.

2.7 Fremdwährungen

Der Konzernabschluss wird in Euro ausgewiesen, der funktionalen Währung der Bank.

Fremdwährungsgeschäfte

Die Fremdwährungsgeschäfte für die einzelnen Unternehmen der Bank werden zu dem zum Zeitpunkt der Transaktion geltenden Wechselkurs erfasst.

Die Guthaben monetärer Fremdwährungspositionen am Ende des Geschäftsjahres werden zu den am Bilanzstichtag geltenden Wechselkursen umgerechnet.

Die Umrechnung nicht-monetärer Positionen erfolgt für Positionen, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten, und für Positionen, die zum beizulegenden Zeitwert erfasst werden, unterschiedlich. Nicht-monetäre Positionen, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten erfasst werden, werden zu dem zum Zeitpunkt der Transaktion geltenden Wechselkurs umgerechnet. Nicht-monetäre Positionen, die zum beizulegenden Zeitwert erfasst werden, werden zu dem Wechselkurs umgerechnet, der zum Zeitpunkt der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts gilt.

Daraus entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste“ ausgewiesen, es sei denn, die Differenzen beziehen sich auf nicht-monetäre Positionen, deren Veränderung des beizulegenden Zeitwerts als Teil des Eigenkapitals zulasten oder zugunsten der Anteilseigner erfasst wird.

Die Unterscheidung zwischen Umrechnungsdifferenzen (erfolgswirksam verbucht) und nicht realisierten Gewinnen/Verlusten zum beizulegenden Zeitwert (erfasst im Eigenkapital zulasten oder zugunsten der Anteilseigner) aus zur Veräußerung bestimmten finanziellen Vermögenswerten wird gemäß den folgenden Kriterien umgesetzt:

- Die Umrechnungsdifferenzen werden entsprechend der Entwicklung des für die früheren Fremdwährungsbilanzen ermittelten Wechselkurses festgelegt.
- Die nicht realisierten Gewinne/Verluste (zum beizulegenden Zeitwert) werden auf Basis der Differenz zwischen den Guthaben in Euro des Vorjahres und des laufenden Jahres ermittelt und zum neuen Wechselkurs umgerechnet.

Fremdwährungsumrechnung

Bei der Konsolidierung werden die Gewinn- und Verlustrechnung und die Kapitalflussrechnung derjenigen Unternehmen, die nicht den Euro als Referenzwährung haben, in die Darstellungswährung der Bank, d.h. in Euro, zu den im laufenden Geschäftsjahr durchschnittlichen Tageswechselkursen umgerechnet (oder ausnahmsweise zu dem zum Zeitpunkt der Transaktion geltenden Wechselkurs, wenn die Wechselkurse hohen Schwankungen unterworfen sind). Die Umrechnung der Bilanzen erfolgt hingegen zu dem am Bilanzstichtag geltenden Wechselkurs. Die Umrechnungsdifferenzen werden im Eigenkapital (Konzernanteil) verbucht.

Die Differenzen aus der Umrechnung monetärer Verbindlichkeiten, die zur Absicherung der Nettoinvestition einer Geschäftstätigkeit im Ausland bestimmt sind und die für eine Bilanzierung von Sicherungsgeschäften notwendigen Kriterien erfüllen, werden direkt im Eigenkapital (Konzernanteil) erfasst. Der unwirksame Teil dieser Umrechnungsdifferenzen wird gegebenenfalls in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Wird ein ausländisches Unternehmen veräußert, werden diese Umrechnungsdifferenzen erfolgswirksam als Veräußerungsgewinn oder -verlust erfasst.

Der Goodwill und die Berichtigungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich beim Kauf eines ausländischen Unternehmens als notwendig erweisen, werden wie Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des ausländischen Unternehmens behandelt und zu den am Bilanzstichtag geltenden Wechselkursen umgerechnet.

	Kurse zum Ende des Geschäftsjahres		Durchschnittskurse	
	2006	2005	2006	2005
1 Euro=				
Britisches Pfund	0,67	0,69	0,68	0,68
Schweizer Franken	1,61	1,55	1,57	1,55
Neue türkische Lira	1,87	1,60	1,81	1,62

2.8 Erfassung zum Abschlusstermin und zum Abrechnungstermin

Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, die eine Lieferung innerhalb vorgeschriebener oder marktüblicher Fristen erfordern, werden zum Abschlusstermin erfasst, der dem Zeitpunkt entspricht, zu dem die Bank durch die vertraglichen Bestimmungen des Finanzinstruments gebunden wird.

Käufe und Verkäufe, die keine Lieferung innerhalb vorgeschriebener oder marktüblicher Fristen erfordern, werden bis zu ihrer Abrechnung wie Termingeschäfte verbucht.

2.9 Verrechnung

Besteht ein einklagbares Recht, die bilanzierten Beträge gegeneinander aufzurechnen, sowie die Absicht, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Schuld abzulösen, werden die Finanzaktiva und -passiva gegeneinander verrechnet und der Saldo in der Bilanz ausgewiesen. Die Aktiva werden nach Abzug aller kumulierten Rückstellungen für Wertminderungsrisiken verbucht.

2.10 Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Bank klassifiziert die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten entsprechend dem Handelszweck.

Finanzielle Vermögenswerte

Die Bewertung und Behandlung der Erträge und Aufwendungen von finanziellen Vermögenswerten hängen von deren Klassifizierung gemäß IFRS ab. Diese Klassifizierung stellt sich wie folgt dar: (a) Kredite und Forderungen, (b) bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte, (c) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und (d) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte. Diese Klassifizierung gemäß IFRS legt die Bewertung sowie die Behandlung wie folgt fest:

- a) Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert (einschließlich Transaktionskosten) und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet, wobei die Ergebnisse im Verlauf der Berichtsperiode erfasst werden.
- b) Die bis zu ihrer Endfälligkeit gehaltenen finanziellen Vermögenswerte setzen sich aus bestimmten oder bestimmaren Zahlungen mit festem Verfall zusammen, welche die Bank bis zu ihrer Endfälligkeit halten will und kann. Sie werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert (einschließlich Transaktionskosten) und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet, wobei die Ergebnisse im Verlauf der Berichtsperiode erfasst werden.
- c) Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte umfassen:
 - (i) die finanziellen Vermögenswerte, die zu Handelszwecken gehalten werden, einschließlich der derivativen Instrumente, die keine Sicherungsinstrumente sind, und
 - (ii) die finanziellen Vermögenswerte, welche die Bank beim erstmaligen Ansatz oder bei der erstmaligen Anwendung der IFRS unwiderruflich der Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte zugeordnet hat.
- d) Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte sind alle finanziellen Vermögenswerte, die nicht als Kredite oder Forderungen, als bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte klassifiziert sind. Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert (einschließlich Transaktionskosten) und in der Folge zum beizulegenden Zeitwert unter Erfassung der nicht realisierten Gewinne und Verluste aus den Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts im Eigenkapital zulasten oder zugunsten der Anteilseigner bewertet.

Finanzielle Verbindlichkeiten

Die finanziellen Verbindlichkeiten werden als zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten, Verpflichtungen gegenüber Banken, Verpflichtungen gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten, nachrangige Verbindlichkeiten und andere Ausleihungen klassifiziert.

Die Bewertung und Behandlung der Erträge und Aufwendungen von finanziellen Verbindlichkeiten hängen von deren Klassifizierung gemäß IFRS ab. Diese Klassifizierung stellt sich wie folgt dar: (a) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten und (b) sonstige finanzielle Verbindlichkeiten. Diese Klassifizierung gemäß IFRS legt die Bewertung sowie die Behandlung wie folgt fest:

- a) Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten umfassen:
 - (i) die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden, einschließlich der derivativen Instrumente, die keine Sicherungsinstrumente sind, und
 - (ii) die finanziellen Verbindlichkeiten, die die Bank beim erstmaligen Ansatz oder bei der

erstmaligen Anwendung der IFRS unwiderruflich der Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet hat.

- b) Die sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert (einschließlich Transaktionskosten) und in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode bewertet, wobei die Ergebnisse im Verlauf der Berichtsperiode erfasst werden.

2.11 Beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten

Der beizulegende Zeitwert eines Finanzinstruments wird anhand notierter Preise auf aktiven Märkten ermittelt. Sind keine solchen Angaben verfügbar, kommen Bewertungstechniken zum Tragen. Die Bewertungstechniken stützen sich soweit möglich auf Marktdaten, aber auch auf Annahmen insbesondere bezüglich des Abzinsungssatzes und der geschätzten künftigen Mittelflüsse. Grundlage für diese Techniken sind insbesondere die Marktpreise vergleichbarer Anlagen, der Barwert der Mittelflüsse, optionsbasierte Bewertungsmodelle sowie Bewertungsmethoden, die sich an Marktkennzahlen orientieren. Im unwahrscheinlichen Fall, dass der beizulegende Zeitwert eines Finanzinstruments nicht bestimmt werden kann, wird das Instrument zu seinen Anschaffungskosten erfasst.

Beim erstmaligen Ansatz entspricht der beizulegende Zeitwert eines Finanzinstruments dem Transaktionskurs, außer wenn sich der beizulegende Zeitwert auf beobachtbare aktuelle Markttransaktionen mit dem gleichen Instrument bezieht oder auf einer Bewertungstechnik gründet, die sich auf Daten beobachtbarer Märkte stützt.

Die Bank stützt sich bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten im Wesentlichen auf die folgenden Methoden und Annahmen:

- Die beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren und von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren werden anhand von Marktpreisen auf aktiven Märkten bestimmt. Sind keine solchen Angaben verfügbar, wird der beizulegende Zeitwert mithilfe von Modellen für die Diskontierung der Mittelflüsse errechnet. Die Diskontierungsfaktoren basieren auf der Swap-Kurve zuzüglich einer dem Profil des Instruments angemessenen Marge.
- Die beizulegenden Zeitwerte von derivativen Finanzinstrumenten ergeben sich aufgrund der Daten von aktiven Märkten oder werden bei Bedarf mithilfe von Modellen für die Diskontierung der Mittelflüsse und Optionsbewertungsmodellen ermittelt.
- Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Privatbeteiligungen werden mithilfe gültiger Marktkennzahlen (wie beispielsweise Kurs-Gewinn-Verhältnis oder Kurs-Cash-flow-Verhältnis) ermittelt, die zur Berücksichtigung der besonderen Bedingungen des Emittenten verfeinert werden.
- Die beizulegenden Zeitwerte von Krediten werden mithilfe von Modellen für die Diskontierung der Mittelflüsse errechnet, wobei die aktuellen Zinssätze der Bank für vergleichbare

Kredite zum Tragen kommen. Die beizulegenden Zeitwerte von variabel verzinslichen Krediten, die sich häufig ändern und die keine wesentliche Änderung des Kreditrisikos beinhalten, werden anhand des Buchwerts als Annäherungswert bestimmt. Die Optionsbewertungsmodelle werden zur Bewertung der Höchstwerte und der in den Kreditverträgen festgelegten Bestimmungen für die vorzeitige Rückzahlung herangezogen, die auf Basis der IFRS isoliert werden.

- Eventualverbindlichkeiten oder außerbilanzielle Garantien werden auf der Grundlage der gegenwärtig bei Unterzeichnung vergleichbarer Kontrakte in Rechnung gestellten Provisionen zu ihrem beizulegenden Zeitwert geschätzt, wobei auch die anderen Vertragsbedingungen und -modalitäten sowie die Bonität der Gegenparteien in Betracht gezogen werden.
- Für die anderen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wie die kurzfristigen Debitoren und Kreditoren sollten die Buchwerte den beizulegenden Zeitwerten nahe kommen.

2.12 Bewertung von wertgeminderten Vermögenswerten

Ein Vermögenswert gilt als wertvermindert, wenn sein Buchwert höher als der erzielbare Betrag ist. Die Bank überprüft jeweils am Ende einer Berichtsperiode sämtliche Vermögenswerte und beurteilt, ob es einen Hinweis darauf gibt, dass ein Vermögenswert eine Wertverminderung erfahren hat.

Der zu erfassende Betrag von wertgeminderten Vermögenswerten wird auf den geschätzten erzielbaren Betrag herabgesetzt und der Betrag der Veränderung der Rückstellung für das Geschäftsjahr in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Wiedereingänge, Abschreibungen und Rücknahmen von Wertminderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position „Veränderung der Wertminderungen“ verbucht.

Nimmt der Betrag der Wertminderung von Vermögenswerten (Goodwill und zur Veräußerung verfügbare Aktien ausgenommen) zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund eines Ereignisses, das nach der vorgenommenen Wertminderung eingetreten ist, ab, wird er durch Anpassung der Wertminderung korrigiert und erfolgswirksam verbucht.

Finanzielle Vermögenswerte

Ein finanzieller Vermögenswert (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten) gilt als wertgemindert, wenn es einen objektiven Hinweis auf eine Wertminderung gibt, die auf ein oder mehrere Ereignisse zurückzuführen ist, die nach der erstmaligen Erfassung des Vermögenswerts eingetreten sind, und wenn dieses zu Verlusten führende Ereignis (oder Ereignisse) zuverlässig einschätzbare Auswirkungen auf die künftigen Mittelflüsse des finanziellen Vermögenswerts (oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten) mit sich bringt.

Je nach Art des finanziellen Vermögenswerts kann der erzielbare Betrag wie folgt geschätzt werden:

- als beizulegender Zeitwert, der anhand eines beobachtbaren Marktpreises ermittelt wird;
- als Barwert der erwarteten, zum anfänglichen Realzins des Instruments abgezinsten Mittelflüsse; oder

- auf Basis des beizulegenden Zeitwerts der dinglichen Sicherheit.

Die Wertminderungen, die den zur Veräußerung verfügbaren Eigenkapitalinstrumenten zugeordnet werden, können nicht über die Gewinn- und Verlustrechnung zurückgenommen werden.

Sonstige Aktiva

Der erzielbare Betrag der nicht finanziellen Vermögenswerte wird zum höheren Wert der beiden Werte aus beizulegendem Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten und Nutzungswert geschätzt. Der beizulegende Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten entspricht dem Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert verkauft werden könnte, nach Abzug aller direkt zurechenbaren Veräußerungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten künftigen Zahlungsströme, die aus der anhaltenden Nutzung eines Vermögenswerts und schließlich aus dem Verkauf nach Ablauf seiner Nutzungsdauer erzielt werden könnten.

Goodwill

Siehe Erläuterung 2.22 „Goodwill“.

2.13 Flüssige und geldnahe Mittel

Inhalt

Die flüssigen und geldnahen Mittel umfassen die Kassenbestände, die verfügbaren Guthaben bei Zentralbanken und andere Finanzinstrumente mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten ab ihrem Erwerb.

Konzern-Kapitalflussrechnung

Die Bank stellt ihre Mittelflüsse aus der Geschäftstätigkeit in Anwendung der indirekten Methode dar. Demzufolge wird das Ergebnis vor Steuern um die Auswirkungen von Transaktionen (ohne Bargeschäfte), um Verzögerungen oder Verrechnungen vergangener oder künftiger operativer Bareingänge oder Barausgänge aus der Geschäftstätigkeit sowie um die Einnahmen- und Kostenelemente in Verbindung mit den Mittelflüssen aus der Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit bereinigt.

Der Zinserlös und der Zinsaufwand werden in der Konzern-Kapitalflussrechnung als Nettomittelflüsse aus der Geschäftstätigkeit erfasst. Die vereinnahmten Dividenden werden ebenfalls unter den Nettomittelflüssen aus der Geschäftstätigkeit erfasst. Die Dividendenzahlungen werden als Nettomittelflüsse aus der Finanzierungstätigkeit ausgewiesen.

2.14 Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsinstrumente

Verbuchung und Klassifizierung

Derivative Instrumente sind Finanzinstrumente wie Swaps, Futures, Terminkontrakte und (gezeichnete oder gekaufte) Optionen. Der Wert dieser Finanzinstrumente schwankt je nach Entwicklung der zugrunde liegenden Faktoren. Diese Instrumente erfordern eine nur geringe oder gar keine Anfangsinvestition und werden zu einem späteren Zeitpunkt abgewickelt.

Alle derivativen Instrumente werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert am Tag der Transaktion bilanziert:

- derivative Instrumente, die zu Handelszwecken gehalten werden, unter den Positionen „Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte“ und „Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten“;
- derivative Instrumente, welche die Kriterien für Sicherungsinstrumente erfüllen, unter der Position „Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente“, je nachdem, ob der beizulegende Zeitwert positiv oder negativ ist, auf der Soll- oder Haben-Seite der Bilanz.

Spätere Veränderungen des reinen beizulegenden Zeitwerts („clean fair value“) (d.h. ohne aufgelaufene Zinsen) von derivativen Produkten, die keine Sicherungsinstrumente sind, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position „Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste“ erfasst.

Die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten können eingebettete derivative Instrumente umfassen. Diese finanziellen Instrumente werden häufig als hybride Finanzinstrumente bezeichnet. Die hybriden Finanzinstrumente umfassen Wandelanleihen (rückzahlbar in Form von Aktien) und zinsindexierte Anleihen. Wird der Basisvertrag nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert erfasst und sind die Merkmale und Risiken des eingebetteten derivativen Instruments nicht eng mit den Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verknüpft, ist das eingebettete Derivat vom Basisvertrag getrennt zu behandeln und wie ein eigenständiges derivatives Instrument zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden erfolgswirksam verbucht. Der Basisvertrag wird gemäß den Regeln bewertet und verbucht, die auf die Kategorie, in die das Finanzinstrument fällt, anwendbar sind.

Wird der Basisvertrag jedoch erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert erfasst oder sind die Merkmale und Risiken des eingebetteten derivativen Finanzinstruments eng mit den Merkmalen und Risiken des Basisvertrags verknüpft, so wird dieses Derivat nicht getrennt behandelt. Das hybride Finanzinstrument wird dann wie ein einziges Instrument bewertet.

Die eingebetteten derivativen Instrumente, die getrennt behandelt werden müssen, werden wie zu Absicherungszwecken gehaltene oder gegebenenfalls wie zu Handelszwecken gehaltene derivative Instrumente verbucht.

Absicherung

Beim Abschluss eines Kontrakts über derivative Finanzinstrumente kann die Bank diesen Kontrakt wie folgt klassifizieren: (1) als Absicherung des beizulegenden Zeitwerts eines erfassten Aktivums oder Passivums (Absicherung des beizulegenden Zeitwerts) oder (2) als Absicherung einer Nettoinvestition in einer Geschäftsaktivität im Ausland oder (3) als Absicherung künftiger Mittelflüsse, die einer bereits erfassten Aktiv- oder Passivposition oder einer geplanten Transaktion zuzuordnen sind (Absicherung von Mittelflüssen). Die Absicherungen fester Verpflichtungen sind Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts, mit Ausnahme von Absicherungen von Wechselkursrisiken, die als Absicherungen von Mittelflüssen verbucht werden.

Die Bank dokumentiert ab Beginn der Transaktion den Zusammenhang zwischen den Sicherungsinstrumenten und den abgesicherten Elementen sowie den Zweck, der mit Blick auf das Risikomanagement und die Strategie zur Umsetzung verschiedener Sicherungsgeschäfte angestrebt wird. Die Bank dokumentiert ebenfalls dessen Entwicklung sowohl bei Beginn als auch im Verlauf der Absicherung, um festzustellen, ob mit den für die Sicherungsgeschäfte eingesetzten derivativen Instrumenten die Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Mittelflüsse der abgesicherten Elemente effizient abgesichert werden können.

Einzig Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, feste Verpflichtungen oder erwartete und mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretende künftige Transaktionen, an denen eine nicht zur Bank gehörende externe Partei beteiligt ist, werden als abgesicherte Elemente angesehen.

Die Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts eines abgesicherten Vermögenswerts oder einer abgesicherten Verbindlichkeit, die dem abgesicherten Risiko zuzuschreiben sind, und die Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments in Verbindung mit einer Absicherung des beizulegenden Zeitwerts werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Schwankungen des beizulegenden Zeitwerts von zinstragenden Finanzinstrumenten werden gesondert von den aufgelaufenen Zinsen dargestellt.

Wenn das Sicherungsgeschäft die für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften notwendigen Kriterien nicht länger erfüllt oder unterbrochen wird, wird die Berichtigung des Buchwerts eines abgesicherten zinstragenden Finanzinstruments, das aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften stammt, zum neuen Realzinssatz zum Zeitpunkt, in dem das Sicherungsgeschäft unterbrochen wird, abgeschrieben.

Die Absicherung des Zinsrisikos eines Portfolios (Makroabsicherung oder Makrohedging) wird als Absicherung des beizulegenden Zeitwerts erfasst. Bei der Makroabsicherung wird eine Gruppe von derivativen Instrumenten (oder ein Teil davon) als Ganzes überprüft und werden die Instrumente zusammen als Sicherungsinstrument qualifiziert. Obwohl das Portfolio zum Zweck des Risikomanagements sowohl Vermögenswerte als auch Verbindlichkeiten enthalten kann, wird entweder ein Vermögensbetrag oder ein Schuldenbetrag ausgewiesen. Die Differenz zwischen dem beizulegenden Zeitwert und dem Buchwert des abgesicherten Elements bei der Definition der Sicherungsbeziehung wird über die verbleibende Lebensdauer des abgesicherten Elements abgeschrieben. Für das Makrohedging hat die Bank für die Anwendung des „europäischen Portfolios“ („carve out“) des von der Europäischen Union verabschiedeten IAS 39 votiert. Dieser Standard hebt eine Anzahl Einschränkungen in Bezug auf die Absicherung des beizulegenden Zeitwerts und die strengen Kriterien für die Effizienz dieser Absicherungen auf. In dieser Version liegt eine Ineffizienz nur dann vor, wenn der neue Wert einer bestimmten Gruppe abgesicherter Elemente unter den anfänglich abgesicherten Betrag dieser Gruppe fällt.

Die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von derivativen Instrumenten, die zur Absicherung von Zahlungsströmen dienen, werden als nicht realisierter Gewinn oder Verlust im Eigenkapital zulasten oder zugunsten der Anteilseigner erfasst. Jede Ineffizienz der Absicherung wird sofort der Gewinn- und Verlustrechnung belastet.

Wenn die Absicherung einer geplanten Transaktion oder einer festen Zusage die Bilanzierung eines nicht finanziellen Vermögenswerts oder einer nicht finanziellen Verbindlichkeit zur Folge hat, werden die zuvor im Eigenkapital erfassten Gewinne und Verluste aus dem Eigenkapital herausgenommen und in die ursprüngliche Bewertung des nicht finanziellen Vermögenswerts oder der nicht finanziellen Verbindlichkeit übernommen. Überdies werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und als Ertrag oder Aufwendung für die Geschäftsjahre erfasst, in denen sich die abgesicherte feste Zusage oder die geplante Transaktion auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt.

2.15 Forderungen gegenüber Banken und gegenüber Kunden

Klassifizierung

Die Forderungen gegenüber Banken und die Forderungen gegenüber Kunden umfassen die Kredite der Bank, bei denen die Mittel direkt an den Kreditnehmer oder an einen Untervermittler überwiesen werden, sowie die bei Dritten erworbenen Kredite, die zu den fortgeführten Anschaffungskosten erfasst werden. Schuldtitel, die auf dem Primärmarkt direkt vom Emittenten erworben werden, werden als Kredite ausgewiesen, sofern diese Titel auf keinem aktiven Markt gehandelt werden. Kredite, die kurzfristig zum Verkauf oder zur Verbriefung gewährt oder erworben werden, gelten als zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte. Kredite, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden oder zur Veräußerung verfügbar sind, werden bei ihrer erstmaligen Erfassung oder bei der ersten Anwendung der IFRS als solche erfasst.

Bewertung

Die angefallenen Mehrkosten und die Kreditprovisionen, die für die Bürgschaft eines Kredits vereinnahmt werden, werden über die Laufzeit des Kredits als Anpassung des Zinssatzes ausgewiesen und abgeschrieben.

Wertminderung

Das Kreditrisiko, das zu einer Wertminderung eines bestimmten Kredits führen kann, wird erfasst, wenn objektive Kriterien darauf hindeuten, dass die Bank die vertraglich vereinbarten Beträge nicht in voller Höhe zurückerlangen können. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag, d.h. dem Barwert der erwarteten Mittelflüsse oder, sofern dem Kredit eine Bürgschaft zugrunde liegt, dem Wert der dinglichen Sicherheit abzüglich der Verkaufskosten.

Eine „bestehende aber nicht ausgewiesene“ Wertminderung („Incurred but not reported“ oder „IBNR“) von Krediten wird erfasst, wenn es objektive Hinweise gibt, dass das Kreditportfolio Verluste erlitten hat, ohne dass jedoch die wertgeminderten Kredite speziell ausgewiesen werden. Diese Wertminderung wird anhand der historischen Entwicklung der Verluste jeder Komponente geschätzt, um der für die Kreditnehmer maßgeblichen Wirtschaftslage und den Risiken in Verbindung mit dem externen Schuldendienst in bestimmten Ländern aufgrund politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen Rechnung zu tragen.

Die Wertminderung wird durch Herabsetzung des Buchwerts der Forderungen gegenüber Banken und der Forderungen gegenüber Kunden erfasst.

Wird ein bestimmter Kredit als uneinbringbar identifiziert und beurteilt und sind alle rechtlichen und gerichtlichen Maßnahmen ausgeschöpft, so wird der Kredit in Höhe der betreffenden Wertminderung abgeschrieben. Spätere Wiedereingänge werden der Position „Veränderung der Wertminderungen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung gutgeschrieben.

2.16 Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte

Wertpapiere, die Gegenstand eines Pensionsgeschäfts sind („Repos“), werden nicht aus der Bilanz ausgebucht. Die Schuld, die sich aus der Verpflichtung zum Rückkauf der Vermögenswerte ergibt, wird, je nach Gegenpartei, unter den Verbindlichkeiten gegenüber Banken oder den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erfasst. Wertpapiere, die zum Weiterverkauf erworben wurden (umgekehrtes Pensionsgeschäft oder „Reverse Repos“), werden nicht in der Bilanz erfasst. Der Anspruch auf Zahlungen der Gegenpartei wird, je nach Gegenpartei, als Forderungen gegenüber Banken oder als Forderungen gegenüber Kunden erfasst. Die Differenz zwischen dem Verkaufspreis und dem Rückkaufpreis wird als Zinsaufwand während der Laufzeit des Vertrags behandelt, der unter Anwendung der Effektivzinsmethode ermittelt wird.

Die an Drittparteien ausgeliehenen Wertschriften verbleiben in der Bilanz. Zudem werden die von Drittparteien ausgeliehenen Wertpapiere im Konzernabschluss nicht erfasst. Falls diese Wertpapiere verkauft werden, werden der Verkaufserlös und eine Schuld, die aus der Verpflichtung zur Rückgabe der dinglichen Sicherheit erwächst, erfasst. Die Verpflichtung zur Rückgabe der dinglichen Sicherheit wird erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet und den zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten zugerechnet.

2.17 Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit gilt als zu Handelszwecken gehalten, wenn der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit:

- in erster Linie zum kurzfristigen Verkauf oder Rückkauf erworben bzw. eingegangen wurde, oder
- Teil eines Portfolios aus identifizierten Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam verwaltet werden und für die in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnmitnahmen bestanden, oder
- ein derivatives Instrument ist (mit Ausnahme von Derivaten, die als Sicherungsinstrument ausgewiesen wurden und als solche effizient sind).

Die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden erstmalig erfasst und später erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet. Die (realisierten oder nicht realisierten) Gewinne oder Verluste werden unter der Position „Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste“ ausgewiesen. Die vereinnahmten (gezahlten) Zinsen in Zusammenhang mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten (Verbindlichkeiten) werden als Zinserlös (Zinsaufwand) erfasst. Die vereinnahmten Dividenden werden unter der Position „Dividenden und sonstige Anlageerträge“ ausgewiesen.

2.18 Wertpapiere

Die Geschäftsleitung legt die geeignete Klassifizierung von Wertpapieren zum Zeitpunkt ihres Erwerbs fest. Wertpapiere mit fester Laufzeit, welche die Geschäftsleitung bis zu ihrer Fälligkeit halten will und kann, werden unter der Position „Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte“ verbucht. Wertpapiere, die auf unbestimmte Zeit gehalten werden und die aus Liquiditätsgründen oder infolge von Entwicklungen von Zinssätzen, Wechselkursen oder Aktienkursen verkauft werden könnten, werden unter der Position „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ erfasst. Wertpapiere, die zur Erzielung kurzfristiger Gewinne erworben werden, gelten als „zu Handelszwecken gehalten“. Jede Anlage (mit Ausnahme von Aktien, die nicht auf einem aktiven Markt notiert sind) kann beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ erfasst werden. Sobald ein Vermögenswert als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ klassifiziert wird, darf er nicht mehr einer anderen Kategorie zugeordnet werden.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere werden zu den fortgeführten Anschaffungskosten, abzüglich der Veränderung der Wertminderung, erfasst. Jede Differenz zwischen dem ursprünglich erfassten Betrag und dem Betrag nach Abzug von Transaktionskosten, Erstprämien oder Diskont wird über die Laufzeit des Wertpapiers unter Anwendung der Effektivzinsmethode abgeschrieben. Wenn ein bis zur Endfälligkeit gehaltenes Wertpapier als wertgemindert angesehen wird, wird die Wertminderung erfolgswirksam verbucht.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere werden zum beizulegenden Zeitwert erfasst. Die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden bis zum Verkauf direkt im Eigenkapital (Konzernanteil) erfasst, es sei denn, das Wertpapier ist durch ein derivatives Instrument abgesichert. Wird ein Wertpapier als wertgemindert angesehen, wird die Wertminderung erfolgswirksam verbucht. Bei zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren werden die zuvor im Eigenkapital (Konzernanteil) erfassten nicht realisierten Gewinne in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen, wenn die Wertminderung eintritt.

Wenn der beizulegende Zeitwert einer zur Veräußerung verfügbaren Anleihe in einem nachfolgenden Geschäftsjahr zunimmt und diese Zunahme nach objektiven Maßstäben auf ein Ereignis zurückgeführt werden kann, das nach Erfassung der Wertminderung in der Gewinn- und Verlustrechnung stattgefunden hat, wird die Wertminderung aus der Gewinn- und Verlustrechnung zurückgenommen. Eine Wertaufholung von erfolgswirksam verbuchten Wertminderungen in Bezug auf Anlagen in zur Veräußerung verfügbaren Aktien findet nicht statt.

Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, die durch ein derivatives Instrument abgesichert sind, werden zum beizulegenden Zeitwert in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen. Die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden in der Gewinn- und Verlustrechnung verbucht.

2.19 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien umfassen Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder zum Zwecke von Wertsteigerungen gehalten werden. Die Bank kann bestimmte dieser Immobilien für eigene Zwecke nutzen. Können die zur Eigennutzung bestimmten Elemente gesondert verkauft oder im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses gesondert vermietet werden, werden sie unter der Position „Sachanlagen“ erfasst. Können die zur Eigennutzung bestimmten Elemente nicht gesondert verkauft werden, werden sie nur dann wie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien behandelt, wenn die Bank einen nur unwesentlichen Teil zur Eigennutzung hält.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden zu Anschaffungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen und kumulierten Wertminderungsaufwendungen bewertet. Die Abschreibung erfolgt nach der linearen Methode, um die Kosten dieser Vermögenswerte zu ihrem verbleibenden Wert über die geschätzte Nutzungsdauer zu reduzieren. Der Restwert und die geschätzte Nutzungsdauer der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden jeweils am Ende eines Rechnungsjahres überprüft.

Die Bank vermietet ihre als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien auf der Grundlage mehrerer nicht kündbarer Mietverträge an nicht assoziierte Dritte. Einige dieser Verträge beinhalten eine Verlängerungsklausel mit unterschiedlichen Laufzeiten. Die Mieteinnahmen, die aus diesen Verträgen erwachsen, werden nach der linearen Methode über die Laufzeit des Mietvertrags unter der Position „Dividenden und sonstige Anlageerträge“ verbucht.

Übertragungen von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien finden nur bei einer Nutzungsänderung statt:

- Die betreffenden Immobilien werden am Ende der Nutzung durch den Eigentümer oder zu Beginn eines Operating-Leasingverhältnisses mit einem Dritten oder nach Abschluss der Erstellung oder Entwicklung zu als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien.
- Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden Immobilien zur Eigennutzung zu Beginn ihrer Nutzung durch den Eigentümer oder zu Beginn der Entwicklung mit der Absicht des Verkaufs.

Ist das Ergebnis eines Fertigungsauftrages verlässlich zu schätzen, so sind die Auftragserlöse und Auftragskosten in Verbindung mit diesem Fertigungsauftrag entsprechend dem Leistungsfortschritt am Bilanzstichtag jeweils als Erträge und Aufwendungen zu erfassen. Ist es wahrscheinlich, dass die mit dem Auftrag verbundenen Gesamtkosten die Gesamterlöse übersteigen, wird der erwartete Verlust sofort als Aufwand erfasst.

2.20 Leasingverhältnisse

Die Bank und ihre Tochtergesellschaften als Leasinggeber

• Operating-Leasingverhältnisse

Die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen vermieteten Vermögenswerte werden (1) als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Gebäude) und (2) als Sachanlagen (Einrich-

tungen und Wagenpark) in die Bilanz aufgenommen. Sie werden zu ihren fortgeführten Anschaffungskosten erfasst. Die Mieterträge werden abzüglich der den Mietparteien eingeräumten Anreizen linear über die Laufzeit des Mietvertrags erfasst. Die von der Bank und ihren Tochtergesellschaften genehmigten direkten Anfangskosten werden dem Betrag des gemieteten Objekts hinzugefügt und während der Laufzeit des Mietvertrags in gleicher Weise wie die Mieterträge als Aufwand erfasst.

- **Finanzierungsleasingverträge**

Die Bank und ihre Tochtergesellschaften haben ferner Finanzierungsleasingverträge abgeschlossen, mit denen nahezu sämtliche mit dem rechtlichen Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Kunden übertragen werden.

Sind die Objekte Gegenstand eines Finanzierungsleasingvertrags, werden der Barwert der Mindestleasingzahlungen und der garantierte Restwert als Forderungen erfasst. Die Differenz zwischen der Bruttoforderung und dem Barwert der Forderung wird unter der Position „Noch nicht realisierter Finanzertrag“ erfasst (siehe Erläuterung 19). Der Zinsertrag aus dem Finanzierungsleasingverhältnis wird während der Dauer des Vertrags anhand eines Schemas erfasst, das von einer konstanten periodischen Verzinsung der ausstehenden Nettoinvestition im Rahmen des Finanzierungsleasingverhältnisses ausgeht. Die der Bank entstandenen direkten Anfangskosten werden in die Forderung aus dem Finanzierungsleasingverhältnis übernommen und vom Zinserlös während der Dauer des Vertrags abgezogen.

Die Bank und ihre Tochtergesellschaften als Leasingnehmer

- **Operating-Leasingverhältnisse**

Die Bank und ihre Tochtergesellschaften gehen Operating-Leasingverhältnisse hauptsächlich zum Anmieten von Material, Grundstücken und Gebäuden ein. Die Leasingraten, die im Rahmen dieser Operating-Leasingverhältnisse gezahlt werden, werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses der Gewinn- und Verlustrechnung belastet. Wird ein Operating-Leasingverhältnis vorzeitig aufgelöst, werden die dem Leasinggeber als Aufschlüsselung geschuldeten Zahlungen als Aufwand in demjenigen Geschäftsjahr verbucht, in dem die Auflösung stattgefunden hat.

Der in Verbindung mit Operating-Leasingverhältnissen vom Leasinggeber erhaltene wirtschaftliche Nutzen wird als Verringerung der Leasingkosten linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfasst.

- **Finanzierungsleasingverträge**

Wenn der Leasingvertrag im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, überträgt, wird er als Finanzierungsleasingverhältnis klassifiziert und das damit verbundene Gut aktiviert. Ursprünglich wird das Gut zum geringeren Wert vom Barwert der Mindestzahlungen und dem beizulegenden Zeitwert erfasst und über die kürzere Dauer von der geschätzten Lebensdauer und der Laufzeit des Leasingvertrags abgeschrieben. Die damit verbundene Verpflichtung abzüglich der Finanzierungskosten wird als Darlehen erfasst. Die Finanzierungskosten werden über die Laufzeit des Leasing-

verhältnisses dergestalt der Gewinn- und Verlustrechnung belastet, dass über die Perioden ein konstanter Zinssatz auf die verbliebene Schuld entsteht.

2.21 Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu ihren Anschaffungskosten minus kumulierte Abschreibung (mit Ausnahme der Grundstücke, die nicht abgeschrieben werden) und kumulierte Wertverluste erfasst. Die Anschaffungskosten sind der zum Erwerb eines Gutes entrichtete Betrag an flüssigen oder geldnahen Mitteln oder der beizulegende Zeitwert einer anderen Entgeltform zum Zeitpunkt des Erwerbes oder Baus. Die Abschreibung erfolgt grundsätzlich linear, wenn es nahe liegt, die Kosten dieser Vermögenswerte bis zu ihrem Restwert über deren Nutzungsdauer abzuschreiben. Der Restwert und die Nutzungsdauer der Sachanlagen werden jeweils am Ende eines Rechnungsjahres überprüft.

Die Reparatur- und Unterhaltskosten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn die Ausgaben realisiert werden. Ausgaben, die den Wert von Immobilien oder Sachanlagen steigern oder deren Nutzungsdauer über deren ursprünglich definierte Dauer hinaus verlängern, werden aktiviert und in der Folge abgeschrieben.

Die Fremdkapitalkosten, die eingesetzt werden, um den Bau von Sachanlagen zu finanzieren, werden unter Erläuterung 2.33 „Fremdkapitalkosten“ dargelegt.

2.22 Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Goodwill

Unter Goodwill versteht man den Überschuss der Anschaffungskosten über die Beteiligung der Bank an den beizulegenden Zeitwerten der identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten der erworbenen Unternehmen. Der Goodwill aus dem Erwerb einer Tochtergesellschaft wird in der Bilanz als immaterieller Vermögenswert erfasst. Der Goodwill, der auf Unternehmenszusammenschlüsse zurückzuführen ist, die vor dem 1. Januar 2005 stattgefunden haben, wird vom Eigenkapital abgezogen und nicht gemäß den IFRS angepasst (vgl. Erläuterung 2.3). Er wird zum Zeitpunkt des Erwerbs den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet, von denen angenommen wird, dass sie von Synergien aus dem Unternehmenszusammenschluss profitieren. Der Goodwill wird nicht abgeschrieben, sondern auf Wertminderung hin überprüft. Der Goodwill, der sich aus dem Erwerb eines assoziierten Unternehmens ergibt, wird als Teil der Investition in dieses assoziierte Unternehmen ausgewiesen.

Ein etwaiger Überschuss der erworbenen Beteiligung am beizulegenden Zeitwert der identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten der erworbenen Einheit über den Anschaffungskosten wird unverzüglich erfolgswirksam erfasst.

Beim Erwerb von Unternehmen, die unter gemeinsamer Kontrolle stehen (und die bereits zuvor von einem anderen Unternehmen der Fortis-Gruppe kontrolliert wurden), ergibt sich der Betrag, der unter der Position „Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte“ ausgewiesen wird, als Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und den historischen Buchwerten der erworbenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

Die Bank bemisst den Buchwert des Goodwills einmal im Jahr oder auch häufiger, wenn Ereignisse oder Veränderungen der Umstände darauf hinweisen, dass der Buchwert nicht wiedererlangt werden kann. Liegen solche Hinweise vor, wird der erzielbare Betrag für die zahlungsmittelgenerierende Einheit ermittelt, zu der der Goodwill gehört. Dieser Betrag wird anschließend mit dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verglichen. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, wird ein Verlust infolge Wertminderung erfasst. Verluste infolge Wertminderung werden umgehend erfolgswirksam verbucht.

Die Bank verringert zunächst den Buchwert des der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Goodwills und anschließend die anderen Vermögenswerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheit im Verhältnis zum Buchwert jedes einzelnen Vermögenswerts dieser Einheit. Die zuvor erfassten Verluste infolge Wertminderung werden nicht aufgehoben.

Die Bank kann im Zuge mehrerer unterschiedlicher Transaktionen die Kontrolle über eine Tochtergesellschaft erlangen. Jeder etwaige Tauschvorgang wird von der Bank gesondert behandelt. Die Kosten jeder Transaktion werden mit dem beizulegenden Zeitwert der Transaktion verglichen, um den Betrag des Goodwills zu bestimmen, der aus dieser einzelnen Transaktion erwächst. Bevor die Bank die Kontrolle über die Einheit erlangt, kann die Transaktion wie eine Investition in das assoziierte Unternehmen behandelt und unter Anwendung der Equity-Methode erfasst werden. In diesem Fall würde der beizulegende Zeitwert des identifizierbaren Nettovermögens der Einheit zum jeweiligen Zeitpunkt der früheren Transaktionen wie eine nach der Equity-Methode bewertete Investition ermittelt.

Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert, der nur dann zu seinen Anschaffungskosten verbucht wird, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein wirtschaftlicher Nutzen erzeugt wird, und wenn die Anschaffungskosten des Vermögenswerts verlässlich bewertet werden können.

Die selbst geschaffenen immateriellen Vermögenswerte werden aktiviert, wenn die Bank die folgenden Nachweise erbringen kann:

- die technische Realisierbarkeit der Fertigstellung des immateriellen Vermögenswerts, damit er zur internen Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung steht;
- ihre Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertig zu stellen sowie ihn zu nutzen oder zu verkaufen;
- ihre Fähigkeit, den immateriellen Vermögenswert zu nutzen oder zu verkaufen;
- in welcher Form der immaterielle Vermögenswert einen voraussichtlichen künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzielen wird;
- die Verfügbarkeit adäquater technischer, finanzieller und sonstiger Ressourcen, um die Entwicklung abzuschließen und den immateriellen Vermögenswert nutzen oder verkaufen zu können;
- ihre Fähigkeit, die dem immateriellen Vermögenswert während seiner Entwicklung zurechenbaren Ausgaben verlässlich zu bewerten.

Die immateriellen Vermögenswerte, die das Ergebnis von Forschung sind, und der selbst geschaffene Goodwill werden nicht aktiviert.

IT-Software, wie etwa das Betriebssystem, die für die Funktionstüchtigkeit der IT-Hardware unverzichtbar ist, ist ein fester Bestandteil der jeweiligen IT-Hardware und wird den Sachanlagen zugeordnet. Ist hingegen die Software kein fester Bestandteil der jeweiligen Hardware, werden die im Verlauf der Softwareentwicklung entstandenen Kosten, für die die Bank sämtliche vorerwähnten Kriterien nachweisen kann, wie immaterielle Vermögenswerte aktiviert und linear über die Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die sonstigen immateriellen Vermögenswerte umfassen die immateriellen Vermögenswerte mit einer feststehenden Nutzungsdauer. Dazu zählen Warenzeichen und Lizenzen, die im Allgemeinen über deren Nutzungsdauer linear abgeschrieben werden. An jedem Bilanzstichtag prüft die Bank, ob Hinweise auf eine Wertminderung der immateriellen Vermögenswerte mit einer feststehenden Nutzungsdauer vorliegen.

Die immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer, die nicht abgeschrieben werden, werden mindestens einmal im Jahr auf eine Wertminderung geprüft. Jeder ermittelte Verlust infolge Wertminderung wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die immateriellen Vermögenswerte werden zu ihren Anschaffungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen und kumulierten Wertminderungsaufwendungen in der Bilanz erfasst. Der Restwert und die Nutzungsdauer der immateriellen Vermögenswerte werden jeweils am Ende eines Rechnungsjahres überprüft.

2.23 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Aufgabe von Geschäftsbereichen

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (oder eine Zusammenfassung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten) sind Vermögenswerte, deren Buchwert die Bank durch ein Verkaufsgeschäft innerhalb eines Jahres, eher als durch eine fortgesetzte Nutzung zurückerhalten wird.

Ein aufgegebenen Geschäftsbereich bezeichnet einen Teil der Bank, der veräußert oder als zur Veräußerung gehalten klassifiziert wurde und den folgenden Kriterien entspricht:

- Der aufgegebene Geschäftsbereich steht für eine spezifische Hauptgeschäftstätigkeit oder geografische Region.
- Der aufgegebene Geschäftsbereich ist Teil eines einmaligen und koordinierten Plans zur Aufgabe einer spezifischen Hauptgeschäftstätigkeit oder geografischen Region.
- Der aufgegebene Geschäftsbereich ist eine Tochtergesellschaft, die einzig zum Weiterverkauf erworben wurde.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (oder eine Zusammenfassung von Vermögenswerten) werden nicht abgeschrieben, sondern zum niedrigeren Betrag von Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich der Verkaufskosten bewertet und gesondert in den Bilanzaktiva aufgeführt.

Die Ergebnisse aus der Aufgabe von Geschäftsbereichen werden gesondert in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

2.24 Sonstige Aktiva

Die sonstigen Forderungen der Bank, die aus der normalen Geschäftstätigkeit erwachsen, werden zunächst zu ihrem beizulegenden Zeitwert und in der Folge unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu den fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen unter der Position „Sonstige Aktiva“ erfasst.

2.25 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Schulden in Bezug auf Kundenkonten entsprechen dem am Bilanzstichtag geschuldeten Betrag.

2.26 Verbriefte Verbindlichkeiten, nachrangige Verbindlichkeiten und andere Ausleihungen

Verbrieftete Verbindlichkeiten, nachrangige Verbindlichkeiten und andere Ausleihungen werden zunächst zu ihrem beizulegenden Zeitwert nach Abzug der direkten Transaktionskosten erfasst. In der Folge werden sie zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Jeder Unterschiedsbetrag zwischen dem Nettoerlös und dem Rückkaufswert wird unter Anwendung der Effektivzinsmethode in der Gewinn- und Verlustrechnung desjenigen Geschäftsjahres erfasst, in dem die Ausleihung erfolgte.

2.27 Personalvorsorge

Altersvorsorge

Die Bank unterhält weltweit eine Reihe von leistungsorientierten sowie beitragsorientierten Altersvorsorgeplänen, die den lokalen Vorschriften und den branchenüblichen Gepflogenheiten entsprechen. Die Altersvorsorgepläne werden grundsätzlich durch Beiträge finanziert, die an Versicherungs- oder Treuhandgesellschaften gezahlt werden und deren Höhe anhand periodischer versicherungsmathematischer Berechnungsmethoden ermittelt wird.

Die leistungsorientierten Pläne sind Altersvorsorgepläne, die zugunsten des Mitarbeiters in Abhängigkeit verschiedener Faktoren wie Alter und Dienstjahre eine Vorsorgeleistung sicherstellen. Die beitragsorientierten Pläne sind Altersvorsorgepläne, für die die Bank festgelegte Beiträge zahlt. Die Bank ist weder rechtlich noch faktisch zur Zahlung darüber hinausgehender Beiträge verpflichtet, wenn nicht ausreichende Vermögenswerte zur Verfügung stehen, um alle Leistungen in Bezug auf Arbeitsleistungen der Arbeitnehmer in der Berichtsperiode und in früheren Perioden zu erbringen.

Mindestens einmal im Jahr ermittelt ein anerkannter Versicherungsmathematiker die Aktiva und Passiva der Altersvorsorgepläne.

Der Vorsorgeaufwand in Zusammenhang mit den leistungsorientierten Altersvorsorgeplänen und die damit verbundenen Aktiva und Passiva werden mit der Methode der laufenden Einmalprämien geschätzt. Diese Methode geht davon aus, dass in jedem Dienstjahr ein zusätzlicher Teil des endgültigen Leistungsanspruches verdient wird, und bewertet jede Leistung separat, um so die endgültige Verpflichtung zu erstellen. Nach dieser Methode werden die Kosten dieser Leistungen der Erfolgsrechnung belastet, um die Kosten des Altersvorsorgeplans über die Dienstjahre des Mitarbeiters zu verteilen. Die Verpflichtung des Altersvorsorgeplans wird zum Barwert der geschätzten künftigen Auszahlungen unter Anwendung der Zinssätze bemessen, die nach Maßgabe der Renditen von Anleihen etablierter Unternehmen mit einer vergleichbaren Restlaufzeit wie die Laufzeit der betreffenden Verpflichtung festgelegt werden. Die Vermögenswerte der Vorsorgepläne werden zum beizulegenden Zeitwert bemessen. Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der leistungsorientierten Vorsorgepläne, die über der Bandbreite (Korridor) liegen (der höhere Betrag von 10% des Barwerts der Vorsorgeverpflichtung und 10% des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens), werden über die erwartete mittlere Restlebensarbeitszeit der Mitarbeiter belastet.

Alle versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die vor dem 1. Januar 2005 datieren, sind in der Eröffnungsbilanz erfasst worden.

Der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand wird direkt in der Gewinn- und Verlustrechnung verbucht, außer wenn dieser davon abhängt, dass die Mitarbeiter ihre Dienste während einer Mindestdauer erbringen (die erworbene Zeit). In diesem Fall wird der nachzuerrechnende Dienstzeitaufwand linear bis zum Ende der erworbenen Zeit abgeschrieben.

Die Vermögenswerte, die die Altersvorsorgeverbindlichkeiten einer Einheit darstellen, müssen bestimmte Kriterien erfüllen, bevor sie als „zulässige Vorsorgeguthaben“ klassifiziert werden. Diese Kriterien haben damit zu tun, dass die Vermögenswerte rechtlich von der Bank oder ihren Gläubigern getrennt werden müssen. Werden diese Kriterien nicht erfüllt, werden die Vermögenswerte unter der entsprechenden Position in der Bilanz (Anlagen, Sachanlagen usw.) erfasst. Entsprechen aber die Vermögenswerte den Kriterien, werden sie den Vorsorgeverpflichtungen zugerechnet. Diese Verrechnung wird ebenfalls auf die Gewinn- und Verlustrechnung angewandt. Wenn die Vorsorgeguthaben die Bedingungen erfüllen, weist die Bank geringere Vermögenserträge (Zinsen, Dividenden usw.) sowie geringere Kosten für die Personalvorsorge aus.

Die Verrechnung zwischen dem beizulegenden Zeitwert der Planvermögen und dem Barwert der Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit den leistungsorientierten Altersvorsorgeplänen kann dazu führen, dass der Betrag negativ (ein Vermögenswert) ist. In diesem Fall kann der verbuchte Vermögenswert die Summe aus allen kumulierten, nicht erfassten, saldierten versicherungsmathematischen Verlusten und nachzuerrechnendem Dienstzeitaufwand und dem Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen nicht überschreiten.

Die Beiträge der Bank an die beitragsorientierten Altersvorsorgepläne werden in der Gewinn- und Verlustrechnung desjenigen Geschäftsjahres, auf das sie sich beziehen, erfasst.

Sonstige langfristige Sozialleistungen

Die Pläne, die langfristige soziale Leistungen gewähren, aber keine Altersvorsorgepläne sind, werden unter Anwendung der Methode der laufenden Einmalprämien zum Barwert bemessen.

Mitarbeiteransprüche

Die Ansprüche der Mitarbeiter auf jährliche Urlaubstage und auf einen Sabatical werden verbucht, wenn die betreffenden Beträge an die Mitarbeiter zu überweisen sind. Zur Deckung der geschätzten Kosten für den Jahresurlaub und die Sabaticals als Gegenleistung für die von den Mitarbeitern bis zum Bilanzstichtag erbrachten Dienste wird eine Rückstellung gebildet.

2.28 Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten, Zusagen und Bürgschaften

Rückstellungen

Rückstellungen sind Schulden, deren Betrag und Fälligkeit nicht mit Sicherheit bekannt sind. Rückstellungen werden gebildet, wenn aufgrund eines Ereignisses in der Vergangenheit eine aktuelle Verpflichtung zur Übertragung von wirtschaftlichem Nutzen wie beispielsweise Zahlungsströmen besteht und deren Betrag zum Bilanzstichtag zuverlässig geschätzt werden kann. Für bestimmte Bürgschaftsverträge, denen zufolge die Bank bei Zahlungsausfall zur Zahlung verpflichtet ist, werden ebenfalls Rückstellungen gebildet. Die Rückstellungen werden unter Berücksichtigung stichhaltiger, zum Bilanzstichtag bekannter Faktoren und Informationen geschätzt und in der Regel zum risikofreien Zinssatz abgezinst.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverbindlichkeiten sind ungewisse Verbindlichkeiten, deren Betrag nicht zuverlässig geschätzt werden kann oder bei denen es wenig wahrscheinlich scheint, dass eine Zahlung zur Tilgung der Schuld überhaupt notwendig sein wird.

Zusagen

Kreditzusagen, die die Inanspruchnahme eines Kredit innerhalb der im Allgemeinen reglementarisch oder vertraglich vorgeschriebenen Fristen ermöglichen, werden nicht wie derivative Finanzinstrumente erfasst. Eine erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Kreditzusage oder eine Kreditzusage, für die die Bank offenbar bereits in der Vergangenheit Vermögenswerte in Verbindung mit Kreditzusagen veräußert hat, werden zum beizulegenden Zeitwert in der Bilanz erfasst. Die Differenz, die sich daraus ergibt, wird in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Akzente beinhalten Zahlungsverpflichtungen der Bank für auf Kunden gezogene Wechsel. Die Bank sieht die Zahlung der Mehrzahl der Akzente zum Zeitpunkt der Rückzahlung durch die Kunden vor. Die Akzente werden nicht in der Bilanz erfasst, sondern werden als Verpflichtungen ausgewiesen.

Bürgschaften

Bürgschaftsverträge, denen zufolge der Bürge Zahlungen zu leisten hat, die entsprechend der Entwicklung eines festgelegten Zinssatzes, des Preises eines Finanzinstruments, des Preises von Rohstoffen, eines Wechselkurses, eines Preis- oder Kursindex, eines Ratings,

eines Bonitätsindex oder einer anderen Variablen variieren, werden wie derivative Instrumente erfasst, es sei denn, dass im Falle einer nicht finanziellen Variablen diese einer der Vertragsparteien zuzuschreiben ist.

2.29 Eigenkapital (Konzernanteil)

Gezeichnetes Kapital und eigene Anteile

Kosten für die Emission von Aktien

Die Kosten für die Emission neuer Aktien außerhalb von Unternehmenszusammenschlüssen werden unter Abzug vom Eigenkapital und nach Steuern auf das diesbezügliche Ergebnis ausgewiesen.

Sonstige Eigenkapitalkomponenten

Bei den sonstigen Komponenten des Eigenkapitals (Konzernanteil) kommen die folgenden Grundsätze zum Tragen:

- erstmalige Anwendung (vgl. 2.3)
- ausländische Währungen (vgl. 2.7)
- Absicherung von Zahlungsströmen (vgl. 2.14)
- zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (vgl. 2.18)

2.30 Zinserträge und Zinsaufwendungen

Die Zinserträge und die Zinsaufwendungen aller zinstragenden Instrumente (sowohl der bis zur Endfälligkeit gehaltenen, der zur Veräußerung verfügbaren, der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten als auch der derivativen Instrumente) werden bei deren Aktivierung in Anwendung der Realzinsmethode auf Basis der realen Kaufpreise, einschließlich der direkten Transaktionskosten, in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Zinserträge umfassen die Coupons von fest oder variabel verzinslichen Instrumenten sowie die Zunahme oder Abschreibung des Diskonts oder der Prämie.

Sobald der Wert eines finanziellen Vermögenswerts auf seinen geschätzten erzielbaren Betrag herabgesetzt wurde, wird der Zinsertrag zum Realzinssatz erfasst, der für die Abzinsung der künftigen Mittelflüsse zur Feststellung des erzielbaren Betrags Anwendung findet.

2.31 Realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste

Die Gewinne/Verluste aus dem Verkauf und der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren Finanzinstrumenten ergeben sich aus der Differenz zwischen den Einnahmen und dem anfänglichen Buchwert des verkauften Vermögenswerts oder der verkauften Verbindlichkeit, abzüglich der erfolgswirksam erfassten Wertminderungsverluste nach Berücksichtigung etwaiger Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts (Bilanzierung von Sicherungsgeschäften). Die realisierten Gewinne und Verluste aus dem Verkauf werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position „Ergebnis aus Anlagen“ erfasst.

Bei erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Instrumenten wird die Differenz zwischen dem Buchwert am Ende des laufenden Geschäftsjahres und dem Buchwert am Ende des vorausgegangenen Geschäftsjahres unter der Position „Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste“ in Bezug auf zu Handelszwecken abgewickelten Geschäften erfasst.

Bei derivativen Finanzinstrumenten wird die Differenz zwischen dem reinen beizulegenden Zeitwert („clean fair value“, d.h. ohne den nicht realisierten Teil der aufgelaufenen Zinsen) am Ende des laufenden Geschäftsjahres und dem reinen beizulegenden Zeitwert am Ende des vorausgegangenen Geschäftsjahres unter der Position „Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste“ erfasst.

Die zuvor direkt im Eigenkapital bilanzierten Gewinne und Verluste werden bei der Ausbuchung, oder sobald eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts vorliegt, in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen.

2.32 Provisionserträge und Transaktionskosten

Die Provisionen, die ein fester Bestandteil des Realzinses eines Finanzinstruments sind, werden im Allgemeinen wie eine Abgrenzung des Realzinses behandelt. So im Falle von Kreditprovisionen, die als Entschädigung für Tätigkeiten wie die Beurteilung der Finanzlage eines Kreditnehmers, die Beurteilung und Eintragung von Garantien usw. vereinnahmt werden, wie auch im Falle von Verwaltungsprovisionen, die bei der Emission von finanziellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verbindlichkeiten vereinnahmt werden. Diese beiden Arten von Provisionen werden als Abgrenzung des Realzinses ausgewiesen und verbucht. Wird das Finanzinstrument indessen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet, werden die Provisionen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn das Instrument erstmals verbucht wird.

Die Provisionserträge für erbrachte Dienstleistungen werden im Allgemeinen als Einnahmen erfasst, wenn die Dienstleistung erbracht wird. Erweist es sich als unwahrscheinlich, dass ein bestimmter Kreditvertrag unterzeichnet wird, wobei die Kreditzusage nicht wie ein derivatives Instrument behandelt wird, wird die Bereitstellungsprovision als Einnahme während der Dauer der Verpflichtung verbucht.

Die Provisionen für die Aushandlung oder die Teilnahme an der Aushandlung einer Transaktion im Namen eines Dritten werden beim vollständigen Abschluss des zugrunde liegenden Geschäfts verbucht. Die Provisionseinnahmen werden erfasst, wenn die Leistungspflicht erfüllt ist.

Die Provisionen in Zusammenhang mit syndizierten Krediten werden als Einnahmen bei Abschluss des Kredits verbucht.

Die Transaktionskosten werden bei der erstmaligen Bewertung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfasst. Die Transaktionskosten entsprechen den Mehrkosten, die direkt dem Kauf

oder der Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit zuzuordnen sind. Sie umfassen ferner die an Vermittler, Berater und Händler gezahlten Honorare und Provisionen, die Abgaben für Börsenmitarbeiter, die von den Aufsichtsorganen erhoben werden, sowie die Provisionen von Börsentransaktionen und die damit verbundenen Abgaben und Steuern.

2.33 Fremdkapitalkosten

Die Fremdkapitalkosten werden im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Zahlung als Aufwand erfasst. Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb oder dem Bau eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden während der Bauzeit des Vermögenswertes als Teil seiner Anschaffungskosten aktiviert. Die Aktivierung der Kapitalkosten beginnt, wenn:

- die Ausgaben für diesen Vermögenswert und die Kapitalkosten realisiert werden, und
- die notwendigen Aktivitäten in Verbindung mit der vorgesehenen Nutzung oder dem Verkauf im Gange sind.

Die Aktivierung endet, sobald der Vermögenswert für seinen Nutzungszweck oder zum Verkauf bereit ist. Wird der Bau des Vermögenswertes für eine längere Zeit unterbrochen, wird die Aktivierung ausgesetzt. Erfolgt der Bau in mehreren Teilen und können die einzelnen Teile während der Fortführung der Baus genutzt werden, wird die Aktivierung jedes seiner Teile beendet, sobald der Bau insgesamt abgeschlossen ist.

Auf Kapitalaufnahmen für einen bestimmten Vermögenswert wird der Realzins angewandt. In den anderen Fällen kommt der gewichtete Durchschnitt der Fremdkapitalkosten zum Tragen.

2.34 Steuern

Steuern werden entsprechend den Steuergesetzen desjenigen Landes, in dem Gewinne realisiert werden, als Aufwand verbucht. Die steuerliche Auswirkung von erstattungsfähigen Steuerverlusten wird als latenter Steueranspruch erfasst, wenn wahrscheinlich ist, dass künftig ein zu versteuerndes Ergebnis realisiert wird, auf das die Verlustvträge angewandt werden können.

Latente Steuern werden vollständig unter Verwendung der Verbindlichkeitsmethode bilanziert und auf die zeitlichen Ergebnisunterschiede der zu versteuernden Basis von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und den im Konzernabschluss erfassten Buchwerten angewandt.

Für die Berechnung der latenten Steuern werden die zum Bilanzstichtag geltenden oder in Kraft gesetzten Steuersätze verwendet.

Die latenten Steuerguthaben werden bilanziert, wenn wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein ausreichend zu versteuerndes Ergebnis realisiert wird, auf das die zeitlichen Ergebnisunterschiede (oder ein Teil davon) angewandt werden können.

Die passiven latenten Steuern beziehen sich auf die zu versteuernden zeitlichen Ergebnisunterschiede, die aus den Investitionen in den Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften erwachsen, außer wenn das Datum der Rücknahme des zeitlichen Ergebnisunterschieds bestimmt werden kann und es wahrscheinlich ist, dass dieser Unterschied in absehbarer Zukunft nicht zurückgenommen wird.

Die Steuern und latenten Steuern in Verbindung mit der Neubewertung zum beizulegenden Zeitwert von zur Veräußerung verfügbaren Anlagen und von Absicherungen von Zahlungsströmen, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden, werden ebenfalls direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben und zu einem späteren Zeitpunkt in der Gewinn- und Verlustrechnung gleichzeitig mit dem Gewinn- oder Verlustvortrag erfasst.

3 Auswirkung der IFRS auf die Konzernbilanz, das Eigenkapital (Konzernanteil) und die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

Der Konzernabschluss der Bank zum 31. Dezember 2005 war auf der Grundlage der in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen erstellt worden. Eine Übersicht über diese Rechnungslegungsgrundsätze („Local Accounting Principles“ oder „LAP“) findet sich im Konzernabschluss der Bank für das Jahr 2005. Die Bank hat zu Vergleichszwecken den Konzernabschluss auf IFRS übergeleitet. Die vorliegende Erläuterung bietet weiterführende Informationen über die Auswirkungen der Überleitung auf IFRS.

3.1 Eigenkapitalüberleitungsrechnung (Konzernanteil)

Der Vergleich zwischen der Darstellung des Eigenkapitals (Konzernanteil) unter LAP und IFRS ist wie folgt:

	31. Dezember 2005	1. Januar 2005
Eigenkapital (Konzernanteil) gemäß LAP	2.899,7	2.584,7
Finanzinstrumente	614,4	638,3
Rückstellungen	492,1	478,8
Latente Steuern	-295,0	-322,6
„Goodwill“ gemäß LAP	176,9	-
Sonstige	-48,5	-37,5
Eigenkapital (Konzernanteil) gemäß IFRS	3.839,6	3.341,7

Finanzinstrumente

Die wichtigsten Auswirkungen der IFRS auf die Finanzinstrumente stellen sich wie folgt dar:

Aktien und Anleihen

Unter IFRS klassifiziert die Bank die Mehrzahl der gehaltenen Aktien und Anleihen als zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte und bewertet diese zu ihrem beizulegenden Zeitwert. Der latente Gewinn oder Verlust wird – im Unterschied zu den LAP – im Eigenkapital erfasst. Nach den LAP war die Mehrzahl der Aktien und Anleihen nach dem Niederstwertprinzip mit gleichzeitiger Anwendung des Beibehaltungsprinzips bewertet worden.

Derivative Instrumente

Unter LAP wurden zu Risikomanagementzwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente nicht in die Bilanz aufgenommen, sondern nur die auf den aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungen aufgelaufenen Zinsen. Unter IFRS müssen derivative Instrumente zu ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Sonstige Finanzinstrumente

Die Bank nutzt die Möglichkeit, den beizulegenden Zeitwert anzuwenden zu können. Bestimmte verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten wurden daher zum beizulegenden Zeitwert erfasst.

Rückstellungen

Unter IFRS ist eine Rückstellung zu erfassen, wenn für die Bank aufgrund eines Ereignisses in der Vergangenheit eine aktuelle Verpflichtung besteht, es wahrscheinlich ist (d.h. mehr dafür als dagegen spricht), dass zur Erfüllung der Verpflichtung eine künftige Zahlung erforderlich sein wird, und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Unter LAP muss keine aktuelle Verpflichtung vorliegen: Eine Rückstellung kann gebildet werden, um Verluste oder identifizierte künftige Kosten, die zum Bilanzstichtag wahrscheinlich oder gewiss sind, deren Betrag aber nicht genau zu bestimmen ist, abzudecken. Einige unter LAP erstellte Rückstellungen können folglich unter den IFRS nicht fortgeführt werden.

Latente Steuern

Der IAS 12 sieht die Bilanzierung aller latenten Steuerschulden in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen vor. Die latenten Steuerguthaben können zur Übertragung von Steuererlusten und nicht verwendeten Steuerguthaben erfasst werden, sofern die Aussicht besteht, dass sie von künftigen steuerbaren Gewinnen in Abzug gebracht werden können. Unter LAP blieben diese Steuerguthaben und -verbindlichkeiten unberücksichtigt.

Differenz der Erstkonsolidierung („Goodwill“)

Unter IFRS werden die Goodwills, die im Zuge eines ab 2005 erfolgten Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, in den Aktiva der Bilanz erfasst und auf Wertminderung überprüft. Unter LAP wurden die Goodwills direkt von den konsolidierten Reserven abgezogen.

3.2 Überleitung der Konzernbilanzen (LAP-IFRS)

Der Vergleich zwischen der Darstellung der Konzernbilanz unter LAP und IFRS stellt sich wie folgt dar:

	31. Dezember 2005		
	LAP	IFRS	Differenz
Aktiva			
Flüssige und geldnahe Mittel	378,0	6.640,3	6.262,3
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	0,4	529,6	529,2
Forderungen gegenüber Banken	7.213,2	978,1	-6.235,1
Forderungen gegenüber Kunden	12.716,7	16.585,6	3.868,9
Anlagen	17.661,5	17.472,9	-188,6
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Aktiva	4.916,5	1.948,4	-2.968,1
Summe Aktiva	42.886,3	44.154,9	1.268,6
Passiva			
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	-	613,0	613,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	8.912,0	8.813,4	-98,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19.721,6	19.473,2	-248,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.657,1	8.436,8	-220,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	910,0	937,1	27,1
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Passiva	1.782,7	2.038,1	255,4
Summe Passiva	39.983,4	40.311,6	328,2
Eigenkapital (Konzernanteil)	2.899,7	3.839,6	939,9
Minderheitsanteile	3,2	3,7	0,5
Eigenkapital	2.902,9	3.843,3	940,4
Summe Passiva und Eigenkapital	42.886,3	44.154,9	1.268,6

	1. Januar 2005		
	LAP	IFRS	Differenz
Aktiva			
Flüssige und geldnahe Mittel	568,4	9.230,3	8.661,9
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	1,5	566,8	565,3
Forderungen gegenüber Banken	11.113,7	2.459,4	-8.654,3
Forderungen gegenüber Kunden	7.600,0	7.642,9	42,9
Anlagen	14.156,5	14.734,0	577,5
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Aktiva	1.110,9	1.044,7	-66,2
Summe Aktiva	34.551,0	35.678,1	1.127,1
Passiva			
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	-	485,2	485,2
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	2.729,1	2.703,0	-26,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.309,5	21.202,1	-107,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.734,1	5.522,2	-211,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	599,1	687,7	88,6
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Passiva	1.574,2	1.708,3	134,1
Summe Passiva	31.946,0	32.308,5	362,5
Eigenkapital (Konzernanteil)	2.584,7	3.341,7	757,0
Minderheitsanteile	20,3	27,9	7,6
Eigenkapital	2.605,0	3.369,6	764,6
Summe Passiva und Eigenkapital	34.551,0	35.678,1	1.127,1

Im Folgenden sind die wichtigsten Veränderungen der Positionen in der Konzernbilanz ausführlicher dargestellt.

Flüssige und geldnahe Mittel

Die Zunahme der flüssigen und geldnahen Mittel unter IFRS erklärt sich im Wesentlichen dadurch, dass die Anlagen und Forderungen gegenüber Banken mit einer anfänglichen Laufzeit von weniger als drei Monaten als flüssige und geldnahe Mittel erfasst werden. Unter LAP waren diese in besonderen Bilanzpositionen verbucht worden.

Forderungen gegenüber Kunden/Sonstige Aktiva

Die Zunahme der Forderungen gegenüber Kunden und umgekehrt die Abnahme der sonstigen Aktiva sind eine Folge der Neuklassifizierung zahlreicher Leasingverträge, die unter IFRS als Finanzleasing angesehen werden. Unter LAP waren diese Verträge als Operating-Leasing unter den materiellen Vermögenswerten erfasst worden.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind unter IFRS hauptsächlich auf die Bilanzierung der zur Risikomanagementzwecken verwendeten derivativen Instrumente zurückzuführen.

3.3 Überleitung des konsolidierten Nettoergebnisses

Die Auswirkungen des Übergangs von LAP zu IFRS auf das Konzernergebnis und das Nettoergebnis der Bank stellen sich wie folgt dar:

	Geschäftsjahr 2005
Nettoergebnis (Konzernanteil) gemäß LAP	497,4
Finanzinstrumente	-54,3
Rückstellungen	-6,0
Leistungen an Arbeitnehmer	3,8
Veränderungen im Konsolidierungskreis	4,6
Steuern	29,7
Sonstige	-10,4
Nettoergebnis (Konzernanteil) gemäß IFRS	464,8

Finanzinstrumente

Unter LAP war die Mehrzahl der Aktien und Anleihen nach dem Niederstwertprinzip mit gleichzeitiger Anwendung des Beibehaltungsprinzips bewertet worden. Wurden Wertpapiere zu einem Preis veräußert, der über dem tiefsten Marktpreis am Bilanzstichtag der Vorjahre lag, hatte dies unter Umständen beachtliche Rücknahmen von Wertberichtigungen zur Folge. Diese Rücknahmen von Wertberichtigungen können unter IFRS nicht erkannt werden, da die latenten Neubewertungen direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Latente Steuern

Der IAS 12 sieht die Bilanzierung aller latenten Steuerschulden in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen vor. Die latenten Steuerguthaben können zur Übertragung von Steuererlusten und nicht verwendeten Steuerguthaben erfasst werden, sofern die Aussicht besteht, dass sie von künftigen steuerbaren Gewinnen in Abzug gebracht werden können. Unter LAP blieben diese Steuerguthaben und -verbindlichkeiten unberücksichtigt.

3.4 Überleitung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (IFRS und LAP)

	Geschäftsjahr 2005		
	LAP	IFRS	Differenz
Zinsen und ähnliche Erträge	2.011,4	2.030,1	18,7
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.598,7	-1.462,9	135,8
Provisionserträge, netto	280,7	265,0	-15,7
Ergebnis aus Anlagen und sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste	50,7	72,9	22,2
Sonstige Erträge	988,8	152,2	-836,6
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-653,5	-52,7	600,8
Sonstiger Aufwand	-467,0	-459,2	7,8
Ergebnis vor Steuern	612,4	545,4	-67,0
Steuern	-114,8	-80,5	34,3
Jahresergebnis nach Steuern	497,6	464,9	-32,7
Nettoergebnis (Anteil der Minderheitsanteile)	0,2	0,1	-0,1
Nettoergebnis (Konzernanteil)	497,4	464,8	-32,6

Die Differenzen zwischen LAP und IFRS in Bezug auf das Jahr 2005 sind im Wesentlichen eine Folge der Neuklassifizierung zahlreicher Leasingverträge, die unter IFRS als Finanzleasing angesehen werden. Unter LAP waren diese Verträge als Operating-Leasing erfasst worden. Diese Veränderung führte zu einer Abnahme der vereinnahmten Leasingraten, die unter der Position „Sonstige Erträge“ erfasst sind, welche durch eine Abnahme der Abschreibungen auf materielle Vermögenswerte und eine Zunahme der Zinsdifferenz wiederum neutralisiert wird.

4 Konsolidierungskreis

Im Jahr 2005, nach der Aufspaltung von EuroLease-Factor S.A. in Fortis Lease Luxembourg S.A. und Fortis Commercial Finance S.A., gab die Bank ihre Beteiligung an Fortis Commercial Finance S.A. an Fortis Commercial Finance Holding N.V. ab.

Im Rahmen der Neuordnung der Leasing-Aktivitäten innerhalb der Fortis-Gruppe erwarb die Bank mit Wirkung vom 1. Januar 2005 von Fortis Bank S.A. (Belgien) die Gesellschaft Fortis Lease S.A., einschließlich deren Tochtergesellschaften in Belgien und Polen, sowie die Gesellschaften Fortis Lease UK Ltd, Fortis Lease Holdings UK Ltd, Fortis Lease (France) S.A., Fortis Lease Immobilier France S.A., Fortis Lease (Niederland) N.V., Fortis Lease Deutschland AG, Fortis Lease Iberia E.F.C. S.A. und Fortis Lease Italia S.p.A.

Die Bank erwarb ebenfalls mit Wirkung zum 1. Januar 2005 die Gesellschaften Austrolease S.p.A. und Fortis Lease S.p.A. und gründete über ihre Tochtergesellschaft Fortis Lease Group S.A. die Gesellschaften Fortis Lease Portugal, Instituição Financeira de Crédito S.A., Fortis Lease Czech s.r.o. und Fortis Lease Switzerland AG.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2006 erwarb die Bank von Fortis Bank S.A. (Belgien) die Gesellschaft Dryden Bank S.A. in der Schweiz mit dem Ziel, dieses Unternehmen mit Fortis Banque Suisse S.A. zusammenzuschließen, sowie die Gesellschaft Fortis Finansal Kiralama AS. Des Weiteren übernahm die Bank über ihre Tochtergesellschaft Fortis Lease Group S.A. die Gesellschaften Dreieck Industrie Leasing AG sowie Fortis Lease Hungaria PCL.

Dreieck Industrie Leasing AG fusionierte in der Folge mit Fortis Lease Suisse S.A. Die Gesellschaften Batical S.A. und Fortis Lease Immobilier France S.A. wurden mit Fortis Lease France S.A. zusammengelegt. Die Austrolease S.p.A. fusionierte mit Fortis Lease S.p.A.

Am 25. Oktober 2006 verkaufte die Bank ihre Beteiligung an BG Ré S.A. an Fortis Bank S.A. (Belgien).

Ferner unterzeichnete die Bank mit An Post in Irland einen Vertrag zur Einrichtung eines Unternehmens unter gemeinsamer Kontrolle. Dieses equity-konsolidierte Unternehmen wird 2007 seine Geschäftstätigkeit aufnehmen.

Liste der vollkonsolidierten Gesellschaften:

Name	Sitz	Art der Geschäftstätigkeit	Anteil am Kapital	
			2006	2005
ACE EQUIPMENT LEASING N.V. (*)	BERCHEM-SAINT-AGATHE (B)	Leasing	100,00%	100,00%
ACE LEASING N.V. (*)	BERCHEM-SAINT-AGATHE (B)	Leasing	100,00%	100,00%
AUSTROLEASE S.P.A.	BOLZANO (I)	Leasing		100,00%
BATICAL S.A.	NANCY (F)	Leasing		100,00%
BG RE S.A.	LUXEMBURG	Rückversicherungsgesellschaft		99,98%
COFHYLUX S.A.	LUXEMBURG	Immobilien-gesellschaft	100,00%	100,00%
DALGARNO S.A.	LUXEMBURG	Finanzierungsgesellschaft	100,00%	99,97%
DELVINO S.A.	LUXEMBURG	Finanzierungsgesellschaft	100,00%	99,97%
DREIECK EQUIPMENT LEASING AG (*)	ZÜRICH (CH)	Leasing	43,00%	
DREIECK ONE Ltd. (*)	GEORGES TOWN (CAYMAN ISLANDS)	Leasing	100,00%	
ES-FINANCE N.V. (*)	BERCHEM-SAINT-AGATHE (B)	Leasing	100,00%	100,00%
FAM FUND ADVISORY S.A.	LUXEMBURG	Beratungsgesellschaft	100,00%	100,00%
FAM PERSONAL FUND ADVISORY S.A.	LUXEMBURG	Beratungsgesellschaft	100,00%	100,00%
FBL FINANCE S.A. (vormals BGL FINANCE HOLDING S.A.)	LUXEMBURG	Finanzinstitut	99,99%	99,99%
F.L. ZEEBRUGGE N.V. (*)	BERCHEM-SAINT-AGATHE (B)	Leasing	100,00%	100,00%
FOLEA VERWALTUNGS GmbH (*)	BERLIN (D)	Leasing	100,00%	
FOLEA GRUNDSTÜCKSV ERWALTUNGS UND VERMIETUNGS GmbH & CO. (*)	BERLIN (D)	Leasing	90,00%	
FORTIS BANQUE (SUISSE) S.A.	GENF (CH)	Bank	99,98%	99,98%
FORTIS FINANSAL KIRALAMA A.S. (*)	ISTANBUL (TK)	Leasing	100,00%	
FORTIS LEASE (B) S.A. (*)	BERCHEM-SAINT-AGATHE (B)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE C.T. S.A. (*)	BRÜSSEL (B)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE CZECH LLC.(*)	PRAG (CZ)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE DEUTSCHLAND AG (*)	DÜSSELDORF (D)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE FRANCE S.A. (*)	PUTEAUX (F)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE GROUP S.A.	LUXEMBURG	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE GROUP SERVICES S.A./ N.V. (*)	BRÜSSEL (B)	Leasing	100,00%	99,79%
FORTIS LEASE HOLDINGS UK Ltd. (*)	LONDON (GB)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE HUNGARIA PCL (*)	BUDAPEST (H)	Leasing	100,00%	
FORTIS LEASE HUNGARIA REAL ESTATE PCL (*)	BUDAPEST (H)	Leasing	100,00%	
FORTIS LEASE IBERIA E.F.C. S.A. (*)	BARCELONA (E)	Leasing	78,61%	100,00%
FORTIS LEASE IMMOBILIER FRANCE S.A.	PUTEAUX (F)	Leasing		100,00%
FORTIS LEASE ITALIA S.P.A.	ASSAGO (I)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE LUXEMBOURG S.A. (*)	LUXEMBURG	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE NEDERLAND N.V. (*)	HERTOGENBOSCH (NL)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE POLSKA Sp. Z.o.o. (*)	WARSCHAU (PL)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE PORTUGAL S.A. (*)	LISSABON (P)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE S.P.A. (*)	TREVISO (I)	Leasing	100,00%	100,00%
FORTIS LEASE SUISSE S.A. (*)	LAUSANNE (CH)	Leasing	100,00%	99,96%
FORTIS LEASE UK Ltd. (*)	LONDON (GB)	Leasing	100,00%	100,00%

Name	Sitz	Art der Geschäftstätigkeit	Anteil am Kapital	
			2006	2005
FUNDAMENTUM ASSET MANAGEMENT S.A. (FAM)	LUXEMBURG	Vermögensverwaltung	96,54%	100,00%
INTERNAXX BANK S.A.	LUXEMBURG	Bank	75,00%	75,00%
MORAY INVESTMENTS LLP S.à r.l.	LUXEMBURG	Finanzierungsgesellschaft		100,00%
PATTISON S.à r.l.	LUXEMBURG	Finanzierungsgesellschaft	100,00%	
PBI HOLDING AG	ZUG (CH)	Finanzinstitut	100,00%	100,00%
SOCIETE ALSACIENNE DE DEVELOPPEMENT ET D'EXPANSION S.A. (SADE)	STRASSBURG (F)	Bank	100,00%	100,00%

(*) Gesellschaften die über eine Tochtergesellschaft gehalten, aber unmittelbar von der Bank konsolidiert werden.

Liste der equity-konsolidierten Unternehmen:

Name	Sitz	Art der Geschäftstätigkeit	Anteil am Kapital	
			2006	2005
BIP INVESTMENT PARTNERS S.A.	LUXEMBURG	Investmentgesellschaft	25,80%	41,60%
CACEIS FASTNET S.A. (vormals FASTNET FRANCE S.A.)	PARIS (F)	OGAW-Verwaltung	6,99%	11,43%
FASTNET BELGIUM S.A.	BRÜSSEL (B)	OGAW-Verwaltung	47,80%	47,80%
FASTNET EUROPE S.A.	LUXEMBURG	OGAW-Verwaltung		28,00%
FASTNET LUXEMBOURG S.A.	LUXEMBURG	OGAW-Verwaltung	47,79%	47,80%
FASTNET NEDERLAND N.V.	AMSTERDAM (NL)	OGAW-Verwaltung	47,84%	47,80%
FORTIS INTERTRUST GROUP HOLDING S.A. (vormals MEES PIERSON INTERTRUST GROUP HOLDING S.A.)	GENF (CH)	Finanzinstitut	25,04%	25,04%
FORTIS INVESTMENT MANAGEMENT S.A. (FIM)	BRÜSSEL (B)	Asset Management	25,01%	25,01%
FORTIS LUXEMBOURG-VIE S.A.	LUXEMBURG	Versicherungen	50,00%	50,00%
MARIE LEASE S.à r.l.	LUXEMBURG	Leasing	50,00%	
NISSAN FINANCE BELGIUM N.V.	BRÜSSEL (B)	Leasing	25,00%	25,00%

Informationen, die für die Darstellung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes von unwesentlicher Bedeutung sind, wurden nicht aufgeführt.

Erworbene und veräußerte Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Veräußerungen von Unternehmen hatten keinen nennenswerten Einfluss auf den Konzernabschluss. Die nachstehende Tabelle zeigt die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der erworbenen Unternehmen.

	2006	2005
Flüssige und geldnahe Mittel	74,9	115,6
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	12,1	0,1
Forderungen gegenüber Banken	6,8	328,8
Forderungen gegenüber Kunden	765,4	6.049,8
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0,2	0,1
Beteiligungen an equity-konsolidierten Unternehmen		0,9
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0,1	146,8
Sachanlagen	1,6	13,8
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	34,6	30,7
Sonstige Aktiva	28,1	102,7
Rechnungsabgrenzungsposten	5,3	81,7
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	5,0	2,7
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	537,0	5.913,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	187,1	21,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,1	423,6
Fällige und latente Steuerverpflichtungen	11,8	25,0
Rückstellungen	1,4	1,9
Sonstige Verbindlichkeiten	75,2	185,4
Rechnungsabgrenzungsposten	13,3	177,5
Minderheitsanteile	0,9	-20,1
Erworbenes Reinvermögen	97,3	140,5
Positiver Goodwill	15,2	176,4
Negativer Goodwill	-1,1	
Für Akquisitionen verwendete Mittel		
Gezahlte Mittel	-111,4	-316,9
Abzüglich: erworbene flüssige und geldnahe Mittel	74,9	115,6
Für Akquisitionen verwendete Mittel	-36,5	-201,3

Die Bank wendet seit 1. Januar 2005 den IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ an. Ende 2005 und 2006 verfügte die Bank weder über Vermögenswerte noch über Geschäftsbereiche, auf die der IFRS 5 anwendbar ist.

5 Eigenkapital (Konzernanteil)

Die nachstehende Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Eigenkapitals (Konzernanteil) zum 31. Dezember 2006.

Gezeichnetes Kapital	
- Stammaktien: 13.732.035 Aktien (von der genehmigten Höchstanzahl von 15.000.000 Aktien)	350,0
Emissionsprämien	633,5
Neubewertungsreserven	224,9
Umrechnungsdifferenzen	-1,8
Sonstige Reserven	1.838,7
Nettoergebnis (Konzernanteil)	672,2
Eigenkapital (Konzernanteil)	3.717,5

5.1 Im Eigenkapital (Konzernanteil) enthaltene Neubewertungsreserven

Die Veränderungen der Neubewertungsreserven, die im Eigenkapital (Konzernanteil) enthalten sind, stellen sich in den Jahren 2005 und 2006 wie folgt dar:

	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Absicherung von Zahlungsströmen	Summe
Bestand zum 1. Januar 2005			
Bruttosaldo	419,4		419,4
Latente Steuern	-68,7		-68,7
Zwischensumme 1. Januar 2005	350,7		350,7
Veränderungen:			
Im Verlauf des Geschäftsjahres nicht realisiert	1,7	1,6	3,3
Rücknahme von Neubewertungsreserven als Folge von Veräußerungen	16,1		16,1
Sonstige			
Bruttoveränderung	17,8	1,6	19,4
Latente Steuern	9,6	-0,5	9,1
Bestand zum 31. Dezember 2005	378,1	1,1	379,2
Bruttosaldo	437,2	1,6	438,8
Latente Steuern	-59,1	-0,5	-59,6
Bestand zum 31. Dezember 2006	378,1	1,1	379,2

	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Absicherung von Zahlungsströmen	Summe
Bestand zum 1. Januar 2006			
Bruttosaldo	437,2	1,6	438,8
Latente Steuern	-59,1	-0,5	-59,6
Zwischensumme	378,1	1,1	379,2
Veränderungen:			
Im Verlauf des Geschäftsjahres nicht realisiert	-91,2	-0,2	-91,4
Rücknahme von Neubewertungsreserven als Folge von Veräußerungen	-81,2		-81,2
Sonstige	-13,6		-13,6
Bruttoveränderung	-186,0	-0,2	-186,2
Latente Steuern	31,8	0,1	31,9
Bestand zum 31. Dezember 2006	223,9	1,0	224,9
Bruttosaldo	251,2	1,4	252,6
Latente Steuern	-27,3	-0,4	-27,7
Bestand zum 31. Dezember 2006	223,9	1,0	224,9

Die Zeile „Sonstige“ beinhaltet eine Anpassung, die in Verbindung mit dem Abschluss eines equity-konsolidierten Unternehmens vorgenommen wurde.

5.2 Dividenden

Für 2006 vorgeschlagene Dividende

Der Verwaltungsrat wird der Generalversammlung der Aktionäre am 5. April 2007 die Ausschüttung einer Dividende von EUR 31,50 je Aktie, d.h. einer Gesamtdividende von EUR 432.559.102,50 vorschlagen. Da am 20. November 2006 eine Interimsdividende von EUR 25,50 je Aktie zur Auszahlung kam, beträgt die Abschlussdividende, die ab 11. April 2007 zahlbar ist, EUR 6 je Aktie.

6 Minderheitsanteile

Die Position „Minderheitsanteile“ in Höhe von EUR 9,8 Mio. zum 31. Dezember 2006 beinhaltet im Wesentlichen den Anteil der Minderheitsgesellschafter am Eigenkapital von Fortis Lease Iberia E.F.C. S.A. und Internaxx Bank S.A.

Die Position „Minderheitsanteile“ in Höhe von EUR 3,7 Mio. zum 31. Dezember 2005 beinhaltet im Wesentlichen den Anteil der Minderheitsgesellschafter am Eigenkapital von BG Ré S.A. und Internaxx Bank S.A.

7 Risikomanagement

7.1 Einleitung

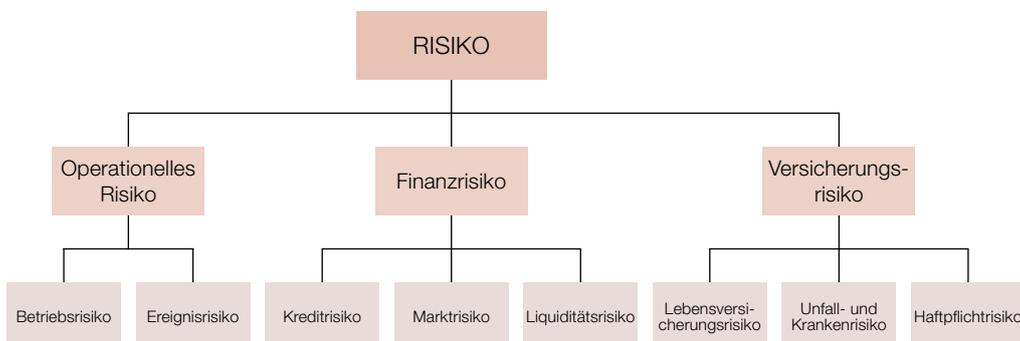
Fortschrittliches Risikomanagement ist die Voraussetzung für ein nachhaltiges und profitables Wachstum. Die Bank erachtet das Risikomanagement daher als eine ihrer Schlüsselkompetenzen. Sie prüft und verbessert ihr Risikomanagement in regelmäßigen Abständen, um diesen Bereich an die neuesten technischen Entwicklungen anzupassen und um aus der Praxis gewonnene Erkenntnisse einfließen zu lassen. Zur Stärkung und Bewahrung des Vertrauens aller externen Partner der Bank – Kunden, Analysten, Anleger, Aufsichtsbehörden und Ratingagenturen – muss die Bank nachweisen können, dass geeignete Risikomanagementverfahren etabliert wurden.

Das Kapitel zum Risikomanagement vermittelt einen systematischen Überblick über die verschiedenen Risikoarten, denen die Bank ausgesetzt ist, und geht auf die folgenden Punkte ein:

- Risikomanagementphilosophie der Bank;
- Organisation des Risikomanagements;
- der Risikomanagementansatz für jede Art von Risiko, dem die Bank ausgesetzt ist, ergänzt durch eine quantitative und qualitative Aufstellung des eingegangenen Risikos.

7.2 Systematischer Überblick der Risikoarten

Die Bank bedient sich eines standardisierten Modells zur systematischen Einteilung von Risiken, das jenem von Fortis entspricht. Danach gibt es drei große Risikokategorien: operationelle, Finanz- und Versicherungsrisiken. Im Vergleich zur Gruppe sind die Versicherungsrisiken für die Bank jedoch weniger relevant.



Das operationelle Risiko

Alle Unternehmen, unabhängig von ihrer Art, müssen sich gegen operationelle Risiken infolge der mit ihrem Tätigkeitsfeld verbundenen Unwägbarkeiten, die entweder durch externe oder durch unkontrollierte interne Faktoren erzeugt werden, wappnen. Im Bereich des Prüf- und Berichtswesens gliedern sich diese Risiken in Ereignisrisiko und Betriebsrisiko.

Als Ereignisrisiko gilt das Risiko von Verlusten, die durch den Einsatz ungeeigneter bzw. unqualifizierter Verfahren, Personen oder Systeme oder aber externe Ereignisse verursacht werden. Dazu zählt das rechtliche Risiko, nicht aber das strategische und das Reputationsrisiko. Das Ereignisrisiko entsteht innerhalb des Unternehmens und kann mit entsprechenden Risikomanagementverfahren und Kontrollen eingeschränkt werden.

Das Betriebsrisiko ist das Risiko von Verlusten infolge von Veränderungen im Umfeld oder Funktionsstörungen, die der Wirtschaftstätigkeit des Unternehmens schaden. Die Auswirkungen machen sich in der Regel in Form von Volumen-, Preis- oder Margenschwankungen im Verhältnis zu den Fixkosten bemerkbar. Das Betriebsrisiko wird durch externe Ereignisse ausgelöst, kann aber durch eine gute Geschäftsführung reduziert werden.

Das Finanzrisiko

Das Finanzrisiko umfasst drei Arten von Risiken: das Kreditrisiko, das Marktrisiko und das Liquiditätsrisiko.

Das Kreditrisiko entsteht, wenn ein Kunde oder eine Gegenpartei nicht mehr in der Lage ist, den vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Dieser Fall kann eintreten, wenn der Kunde oder eine Gegenpartei zahlungsunfähig wird oder die Behörden den Kapitalverkehr einschränken. Das Kreditrisiko taucht sowohl im Darlehens- als auch im Anlagegeschäft auf. Bei sämtlichen Aktivitäten der Bank kommen Instrumente, Richtlinien und Verfahren zur Anwendung, mit deren Hilfe das Kreditrisiko kontrolliert werden kann, einschließlich ein zu 100% unabhängiges Kreditgenehmigungsverfahren mit klar definierten Solvabilitätsgrenzen und Kontrollverfahren. Im Hinblick auf das Management der Kreditrisikokonzentration zielt die Risikomanagementpolitik von Fortis auf eine Streuung des Kreditrisikos über mehrere Sektoren und Länder ab.

Das Marktrisiko bezieht sich auf das Risiko potenzieller Verluste infolge ungünstiger Veränderungen der Lage an den Finanzmärkten, das im Zusammenhang mit Handels- oder Anlagepositionen in Finanzprodukten entstehen kann. Die Bank unterscheidet zwei Arten von Marktrisiken: das „Asset and Liability Management“- oder „ALM“-Risiko (Risiken im Bankenbuch) und das Handelsrisiko. Das ALM-Risiko bezeichnet die im Bankenbuch eingegangenen wertmäßigen Risiken im Verhältnis zum Aktien-, Zins- und Wechselkursrisiko, während das Handelsrisiko die wertmäßigen Risiken, die die Bank im Rahmen der Entwicklung der Finanzmärkte mit Handelspositionen eingeht, abdeckt.

Das Liquiditätsrisiko kann eintreten, wenn eine Tochtergesellschaft der Bank unfähig ist, die Liquiditätsanforderungen ihrer Kunden und Gegenparteien zu erfüllen, ohne unverhältnismäßige Verluste beim Verkauf von Vermögenswerten im Hinblick auf die Beschaffung der für ihre Tätigkeit unter normalen und außerordentlichen Umständen erforderlichen liquiden Mittel zu erleiden. Das Risiko besteht demnach darin, dass die Bank nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügt, um ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen, oder liquide Mittel nur durch den Verkauf oder die Verpfändung ihrer Vermögenswerte zu überhöhten Kosten aufnehmen kann.

7.3 Risikomanagementphilosophie

Die Bank misst der Steuerung der Risiken, denen sie ausgesetzt ist, einen besonders hohen Stellenwert bei. Dieses strikte Risikomanagement kommt in der soliden Finanzlage der Bank zum Ausdruck und ist der Garant für das Vertrauen ihrer Kunden und Geschäftspartner.

Die unterschiedlichen Risikoarten werden von eigens auf sie abgestimmten Ausschüssen überwacht und gesteuert. Neben der Überprüfung der für die einzelnen Aktivitäten festgelegten Risikolimits, sind bestimmte Bereiche der Bank mit der Aufgabe betraut, die für Entscheidungen im Hinblick auf die Verwaltung der Finanzrisiken notwendigen Analysen durchzuführen. Die Risikoanalysemethoden greifen zunehmend auf quantitative Modelle zurück und basieren auf spezifischen, dedizierten Informations- und Berechnungssystemen. Sowohl die Methoden als auch die Systeme werden ständig weiterentwickelt.

Die Risikopolitik legt die Grundsätze des Risikomanagements und der Risikokontrolle der Bank fest. Sie gilt für diejenigen Aktivitäten der Bank, die mit einem Markt- oder Kreditrisiko behaftet sind, und beinhaltet Elemente des operationellen Risikomanagements. Hierzu gehören insbesondere das Kreditgeschäft, die Transaktionen des Trading Room sowie die Aktivitäten des Asset and Liability Management im Hinblick auf die Verwaltung der Eigenportfolios der Bank. Um eine effiziente Bilanzsteuerung zu gewährleisten sind die den verschiedenen Aktivitäten zugeordneten Limits und Richtlinien Gegenstand regelmäßiger Überprüfungen. Die Limits werden unter Berücksichtigung des Eigenkapitals und der Ergebnisziele der Bank festgelegt.

7.4 Die Organe des Risikomanagements

Kreditrisiken

Das Kontrollorgan für die Kreditrisiken der Bank ist der wöchentlich tagende Zentrale Kreditausschuss, in dessen Kompetenzbereich die Genehmigung der umfangreichsten individuellen Kreditanträge fällt. Darüber hinaus ist der Ausschuss berechtigt, die Kriterien und Konditionen für die Kreditvergabe festzulegen und Kredite zu kündigen oder auszusetzen. Spezifische Ausschüsse für Merchant Banking sowie für Retail, Commercial & Private Banking befassen sich mit den Fragen und Aktivitäten, die nicht exklusiv in den Aufgabenbereich des Vorstands oder des Zentralen Kreditausschusses fallen.

Marktrisiken

Der alle zwei Monate tagende ALCO-Ausschuss (Asset & Liability Committee) ist im Rahmen der in der Risikopolitik definierten, globalen Marktrisikolimits und der vom Vorstand festgelegten Ziele und Strategien für die Bilanzsteuerung zuständig. In Abhängigkeit von den Aussichten an den Finanzmärkten veranlasst er die erforderlichen Änderungen in der Bilanz- und Außerbilanzstruktur. Jedes Projekt im Zusammenhang mit Produkten oder Aktivitäten, das ein Marktrisiko birgt, einschließlich der Limits für die Handelsaktivitäten, muss vom ALCO-Ausschuss genehmigt werden. Der ALCO-Ausschuss wird durch den zweimal monatlich tagenden operationellen ALCO-Ausschuss unterstützt, der sich mit dem gängigen Anlagemanagement und der mittel- und langfristigen Finanzierung der Bank befasst.

Operationelle Risiken

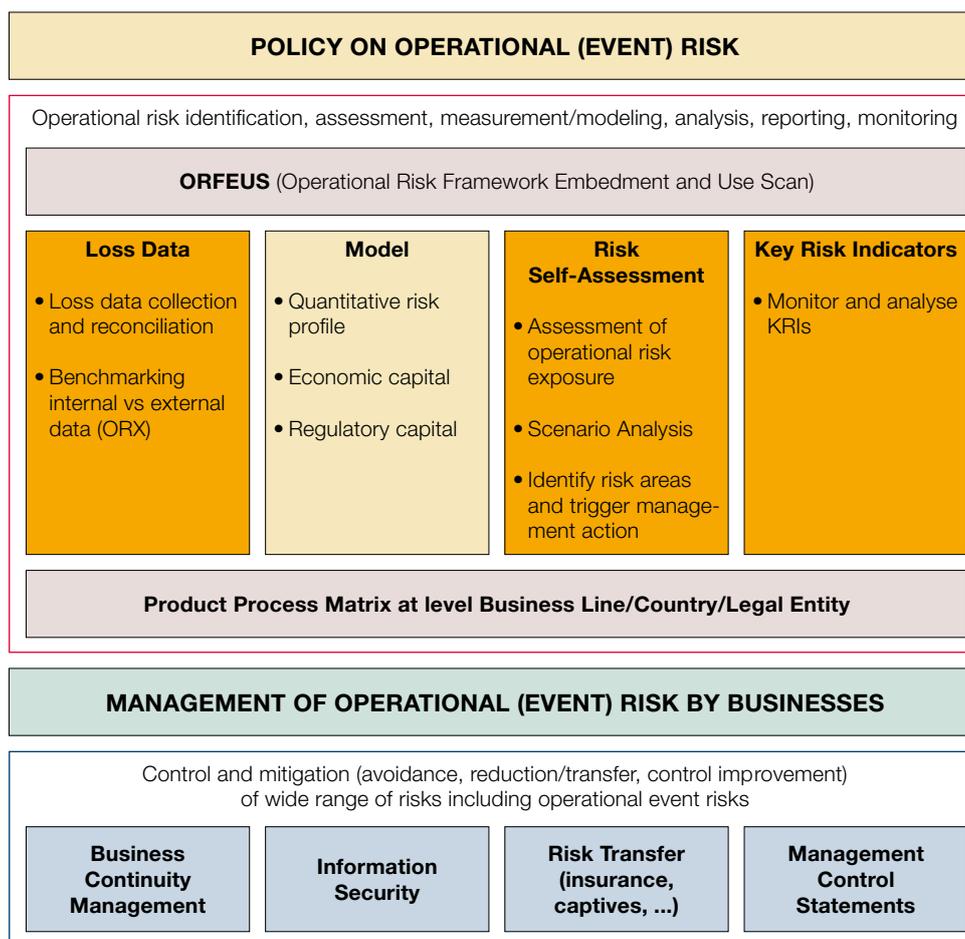
Der vierteljährliche tagende ORC-Ausschuss („Operational Risk Committee“) überwacht und steuert die operationellen Risiken der Bank. Die Hauptaufgaben des Ausschusses umfassen die Festlegung der operativen Risikostrategie und -politik unter Berücksichtigung der Konzernstandards und der nationalen Gegebenheiten, des Weiteren die Überwachung des internen Kontrollsystems und die Koordination der Maßnahmen zur Gewährleistung der Kontinuität der geschäftlichen Tätigkeiten („Business Continuity Plan“) sowie der Informationssicherheit. Der ORC-Ausschuss wird unterstützt durch den alle zwei Monate tagenden OCC-Ausschuss („Operational Risk Coordination Committee“), in dem die mit der Steuerung der operationellen Risiken betrauten Vertreter der Geschäftsbereiche zusammenkommen.

7.5 Operationelles Risikomanagement

Die operationellen Verluste im Bereich des Ereignisrisikos lassen sich in acht verschiedene Kategorien gliedern, wie beispielsweise interner und externer Betrug, Kundengeschäft, Produkte, Dienstleistungen, Schädigung physischer Vermögenswerte, Störungen geschäftlicher Abläufe oder Systemausfälle.

Die Fortis-Gruppe hat sich für den fortgeschrittenen Basel-II-Ansatz (sog. AMA) entschieden und stattet sich zu diesem Zweck mit umfassenden Instrumenten zur Messung und Steuerung des operationellen Risikos aus. Es wurde eine weit reichende Managementgrundlage definiert, die sämtliche Dimensionen des operationellen Risikos abdeckt: sie umfasst die Politik bezüglich des operationellen Risikomanagements, die Erfassung von verlustbringenden Ereignissen, die Selbsteinschätzung der Risiken (**R**isk **S**elf-**A**ssessments), die Szenarioanalyse, die wesentlichen Risikoindikatoren (**K**ey **R**isk **I**ndicators), die Kontrollen, das Business Continuity Management, die Informationssicherheit, die Steuerung des Risikotransfers und die Unterzeichnung der Erklärungen zur Kontrolle des operationellen Risikomanagements.

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht diese Grundlage:



Die Geschäftsbereiche und Tochtergesellschaften beginnen das Verfahren mit der Bestandsaufnahme ihrer operationellen Verluste, um diese zu analysieren und ihre zugrunde liegenden Ursachen zu ermitteln. Die Verluste dienen als quantitative Grundlage für den Entwurf einer statistischen Streuung der operationellen Verluste und für die Berechnung des operationellen **Value-at-Risk** (VAR), das ebenfalls qualitative Elemente wie **Risk Self-Assessments** (RSA, Selbsteinschätzung der Risiken) und **Key Risk Indicators** (KRI, wesentliche Risikoindikatoren) berücksichtigt. In diesem Sinne werden die RSA in allen Geschäftsbereichen und Tochtergesellschaften der Bank durchgeführt, mit dem Ziel, potenzielle operationelle Risiken zu ermitteln.

Die Erfassung der Daten zu entstandenen Schäden wird durch externe Datenquellen aus ORX (**O**perational **R**isk data **eX**change Association), zu deren Gründungsmitgliedern Fortis gehört, vervollständigt. Die ORX-Mitglieder tauschen innerhalb dieser Organisation anonym standardisierte und einer Qualitätskontrolle unterzogene Informationen zu entstandenen Schäden aus.

Fortis hat diverse Verfahren zur Kontrolle und Minderung der operationellen Risiken etabliert. Diese werden nachfolgend beschrieben.

Das **B**usiness **C**ontinuity **M**anagement (BCM) erfolgt in Form von Maßnahmen zur Sicherung der Kontinuität der Geschäftstätigkeit. Der diesbezüglich von Fortis verfolgte Ansatz entspricht den geltenden Vorschriften. Angesichts des Wachstums von Fortis, der zunehmenden Komplexität der Zusammenhänge zwischen den internen Abläufen und den steigenden Ansprüchen der externen Partner (Lieferanten, Kunden und Aufsichtsbehörden) werden die Business-Continuity-Politik und der Umsetzungsleitfaden regelmäßig überprüft. Jeder Geschäftsbereich, jede Funktionsebene und jedes Land ist für seinen eigenen Kontinuitätsplan (BCP) verantwortlich. Auf der Grundlage lokaler Informationen beaufsichtigt, kontrolliert und begleitet die Einheit ORM (**O**perational **R**isk & **M**anagement Control) die zur Sicherung der Kontinuität der Geschäftstätigkeit relevanten Bereiche Organisation, Umsetzung, Tests, Vorfälle und Restrisiken.

Fortis hat bezüglich der Informationssicherheit einen strukturierten Ansatz festgelegt (**F**ortis **I**nformation **S**ecurity **P**olicy – FISP). Diese Politik definiert den Rahmen, die Organisation und die Zuständigkeiten für die Anwendung ihrer Grundsätze. Sie wird ergänzt durch obligatorische Sicherheitsvorschriften, die für die gesamte Fortis-Gruppe sowie Drittparteien, mit denen Informationen ausgetauscht werden, gelten. Das entsprechende Dokument zur Informationssicherheitspolitik und die konkreten Maßnahmen von Fortis beruhen auf den in der Norm ISO/IEC 17799 genannten internationalen Best Practices.

In Einklang mit den geltenden Standards hat Fortis im Sinne eines operationellen Risikotransfers Versicherungspolizen von externen Versicherungsgesellschaften und in einigen Fällen von konzern eigenen Rückversicherungsgesellschaften erworben, die das Schadensrisiko und das Verlustrisiko im Zusammenhang mit der Erbringung professioneller Dienstleistungen abdecken.

Während das operationelle Risikomanagement (Operational Risk Management) auf Ereignisrisiken auf operativer Ebene abzielt, liegt bei der Kontrolle des operationellen Risikomanagements und der Internen Kontrolle der Schwerpunkt auch auf den Betriebsrisiken (einschließlich der strategischen und Reputationsrisiken).

Jeder Geschäftsbereich der Bank wird durch die zentrale Einheit ORM (**O**perational **R**isk & **M**anagement Control) unterstützt, welche die verschiedenen Initiativen koordiniert und erleichtert. Die Einheit ORM zeichnet überdies für die Koordination der Internen Kontrolle verantwortlich.

7.6 Finanzrisikomanagement

Die Bank ist als Finanzinstitution mit zahlreichen und unterschiedlichen Finanzrisiken konfrontiert. Es folgt eine ausführliche Beschreibung der Steuerung der Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken.

7.6.1 Kreditrisiko

Kreditrisikomanagement

Das Kreditrisikomanagement unterliegt auf Gruppenebene der **Fortis Kreditpolitik (Fortis Credit Policy)**. Diese vereint zahlreiche Grundsätze, Vorschriften, Richtlinien und Verfahren, welche die Identifizierung, Bewertung, Genehmigung sowie das Berichtswesen des Kreditrisikos innerhalb der Gruppe ermöglichen. Die Kreditpolitik von Fortis definiert einen einheitlichen Rahmen für sämtliche Aktivitäten der Gruppe, die aufgrund direkter Kreditbeziehungen oder anderer Aktivitäten, z.B. Anlageaktivitäten oder Schadensforderungen im Rahmen von Rückversicherungsverträgen, ein Kreditrisiko schaffen.

Eine effiziente Steuerung des Kreditrisikos setzt die **Ermittlung der bestehenden und potenziellen Kreditrisiken**, die jedem Produkt oder jeder Aktivität innewohnen, voraus. Dieser Prozess umfasst die Ermittlung aller relevanten Informationen über das angebotene Produkt, die betreffende Gegenpartei und sämtliche Parameter, die das Kreditrisiko beeinflussen könnten.

Die Bewertung des Kreditrisikos eines geplanten Vertrags gliedert sich in mehrere Etappen:

- Analyse der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Gegenpartei, darunter die Klassifizierung der Risiken gemäß der geltenden Skala (Fortis Master Scale);
- Analyse der Möglichkeit, die Verpflichtungen einer Gegenpartei im Falle des Ausfalls der Gegenpartei mithilfe anderer Mittel durchzusetzen;
- Formulierung einer begründeten Stellungnahme durch eine unabhängige Instanz.

Im Rahmen der Risikopolitik der Bank im Hinblick auf Kredite wurden Annahmekriterien für Gegenparteien definiert, d.h. die Bedingungen, zu denen ein Kreditantrag zulässig ist. Diese Bedingungen hängen vom allgemeinen Profil ab, das die Bank für die Annahme eines Kreditrisikos gewählt hat.

Die Bank gewährt Kredite ausschließlich Kunden, die nach Ansicht der Bank ein geringes Ausfallrisiko aufweisen. Zu den Annahmekriterien für Gegenparteien gehören ein klarer Überblick über den Zielmarkt der Bank und eine fundierte Kenntnis des Kreditnehmers oder der Gegenpartei, des Zwecks und der Struktur des betreffenden Kredits und des Ursprungs der Mittel, die für die Schuldentilgung erforderlich sind.

Die **Entscheidung über die Kreditvergabe** wird von den befugten Personen oder Gremien getroffen. Die Delegierungsvorschriften organisieren und bilden die Grundlage für die Entscheidungsfindung bezüglich der Annahme und des Managements des Gegenpartei-risikos. Ihnen liegt der Grundsatz der Kompromissfindung zwischen zwei gegensätzlichen Standpunkten zugrunde: die Maximierung der Eigenständigkeit der betreffenden Geschäftsbereiche bei der Entscheidungsfindung und die Reduzierung des Gegenpartei-risikos.

Die Kreditentscheidung und die ihr vorangehende Analyse gelten für alle neuen Transaktionen oder Änderungen an Transaktionen, die ein Kreditrisiko bergen, sowie für die periodischen Kontrollen des bestehenden Kreditrisikos. Die **Überwachung des Kreditrisikos**

ist ein dauerhafter und automatischer Kontrollmechanismus, der alle ausstehenden Kredite und die Ereignisse mit einem Einfluss auf das Kreditrisiko umfasst und im Wesentlichen darauf abzielt, Ausfallrisiken frühzeitig zu erkennen.

Die tägliche Überwachung aller Kreditrisiken wird im Rahmen der **Risikobeaufsichtigung** durchgeführt. Umfassende Informationssysteme und -verfahren gewährleisten die Überwachung der Kredite und jeder Gegenpartei eines jeden Portfolios. Diese Verfahren beinhalten Kriterien für die Identifizierung und Meldung von Problemkrediten. Die Kriterien gewährleisten eine angemessene Überwachung dieser Forderungen und gegebenenfalls die Ergreifung von Korrekturmaßnahmen und die Änderung ihrer Klassifizierung.

Wertgeminderte ausstehende Kredite werden an „**Intensive Care**“ oder „**Recovery**“ übertragen. Der Bereich Intensive Care entwickelt Strategien zur Restrukturierung des wertgeminderten Kredits oder zur Anhebung des Tilgungsbetrags. Darüber hinaus stellt er den Geschäftsbereichen Informationen und wertvolle Hilfsmittel für die Behandlung von Problemkrediten, die nicht abgeschrieben werden, zur Verfügung. Der Bereich Intensive Care handelt unabhängig vom Geschäftsbereich, der den Kredit gewährt hat. Wenn eine Gegenpartei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt und als unfähig erachtet wird, diese in Zukunft aus eigenen Mitteln zu erfüllen, sind alle anderen Mittel (wie der Verkauf oder die Verwertung von Forderungen, persönlicher Garantien oder als Sicherheit hinterlegter Güter) einzusetzen, um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber der Bank durchzusetzen.

Umfang des Kreditrisikos

Das Gesamtkreditrisiko (brutto) der Bank zum 31. Dezember 2006 und 31. Dezember 2005 stellt sich wie folgt dar:

	2006	2005
Flüssige und geldnahe Mittel	6.406,5	6.640,3
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte		
- Schuldtitel	18,0	37,2
- Derivative Finanzinstrumente	491,0	478,5
Summe zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	509,0	515,7
Forderungen gegenüber Banken		
- Verzinste Einlagen	15,2	149,0
- Kredite und Vorschüsse	583,7	467,5
- Wertpapierpensionsgeschäfte	3.355,7	
- Sonstige	909,5	361,9
Summe Forderungen gegenüber Banken	4.864,1	978,4
Forderungen gegenüber Kunden		
- Behörden und offizielle Institutionen	286,1	319,2
- Hypothekenkredite	2.751,3	2.163,3
- Verbraucherkredite	1.233,2	1.191,1
- Geschäftskredite	5.156,2	4.211,7
- Wertpapierpensionsgeschäfte	1.143,6	1.211,9
- Sonstige	10.155,3	7.684,0
Summe Forderungen gegenüber Kunden	20.725,7	16.781,2
Verzinste Anlagen		
- Staatsanleihen	6.500,8	6.403,3
- Unternehmensanleihen	7.341,8	7.193,7
- Hypothekengesicherte Anleihen	1.725,3	1.808,9
- Sonstige forderungsbesicherte Anleihen	439,1	489,9
Summe verzinste Anlagen	16.007,0	15.895,8
Summe bilanzielles Kreditrisiko	48.512,3	40.811,4
Außerbilanzielle Kreditzusagen	12.882,1	7.316,0
Summe Kreditrisiko	61.394,4	48.127,4

Die außerbilanziellen Kreditzusagen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet:

	2006	2005
Bestätigte gewährte Kreditlinien: verfügbare Beträge		
- Banken – Kreditlinien	375,7	314,4
- Kunden – Darlehen – Behörden und offizielle Institutionen	145,1	114,3
- Kunden – Darlehen – Hypothekendarlehen	370,9	252,7
- Kunden – Darlehen – Verbraucherdarlehen	472,4	225,9
- Kunden – Darlehen – Geschäftsdarlehen	4.811,1	4.730,1
- Kunden – Darlehen – Sonstige	20,2	23,1
Summe bestätigte gewährte Kreditlinien: verfügbare Beträge	6.195,4	5.660,5
Kreditzusagen		
- Bankgarantien - Akkreditive - Kreditsubstitute	6.027,6	1.129,4
- Bankakzepte	72,6	
- Ausgegebene Dokumentarakkreditive	40,8	41,3
- Sonstige Kreditzusagen	545,7	484,8
Summe Kreditzusagen	6.686,7	1.655,5
Summe außerbilanzielle Kreditzusagen	12.882,1	7.316,0

Die Liquiditätsauflagen, die darauf abzielen, Garantieforderungen und Kreditzusagen nachzukommen, sind deutlich geringer als der Betrag der vertraglichen Außenstände, doch ein Großteil dieser Verpflichtungen wird verfallen oder auslaufen, ohne Finanzierungsmittel zu erfordern.

Die Konzentration des Kreditrisikos ist nur akzeptabel, sofern:

- der Maximalverlust, den sie verursachen könnte, weder die Finanzlage der Bank noch die Fortführung ihrer Tätigkeit in ihren wichtigsten Geschäftsbereichen gefährdet;
- der Betrag des gebilligten Maximalverlustes mit einem Grad von Sicherheit, der mindestens dem von der Bank festgelegten Maß entspricht, geschätzt wird.

Die Fortis-Gruppe wendet das Konzept des Gesamtengagements des Schuldners („Total One Obligor“) an. Dies bedeutet, dass dem gleichen Konzern angehörende und ihm nahe stehende Gegenparteien im Rahmen des Kreditrisikomanagements als eine einzige Gegenpartei betrachtet werden. Im Hinblick auf die Kontrolle der Kreditrisikokonzentration zielt die Risikomanagementpolitik von Fortis auf eine Streuung des Kreditrisikos über mehrere Sektoren und Länder ab.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Konzentration nach Sektoren der Forderungen gegenüber Kunden zum 31. Dezember 2006 und zum 31. Dezember 2005:

	2006		2005	
	absolut	in %	absolut	in %
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	187,1	0,9%	171,4	1,0%
Energie und Wasser	71,9	0,3%	68,5	0,4%
Metallurgie und nichtmetallische Mineralien	41,3	0,2%	139,9	0,8%
Chemie und Kunststoffe	355,6	1,7%	147,0	0,9%
Metallurgie	331,8	1,6%	428,4	2,6%
Sonstige Industrien	675,1	3,3%	579,4	3,5%
Baugewerbe und Maschinenbau	1.358,3	6,6%	757,7	4,5%
Handel, Hotel- und Gastgewerbe	1.857,5	9,0%	874,7	5,2%
Transport	2.937,1	14,2%	2.166,2	12,9%
Kommunikation	119,9	0,6%	91,7	0,5%
Immobilien-gewerbe	2.765,1	13,3%	1.599,7	9,5%
Schiffstransport	124,2	0,6%	65,1	0,4%
Handels- und Warenfinanzierung	90,6	0,4%	188,7	1,1%
Sonstige Dienstleistungen	2.988,9	14,4%	2.602,7	15,5%
Öffentliche Verwaltungen	96,0	0,5%	118,0	0,7%
Behörden und offizielle Institutionen	286,1	1,4%	319,2	1,9%
Finanzinstitute und Unternehmensdienstleistungen (einschließlich Versicherungen)	2.315,7	11,2%	1.485,1	8,8%
Zentralbanken und andere Finanzintermediäre	242,0	1,2%	33,3	0,2%
Privatpersonen	3.881,5	18,6%	3.391,4	20,2%
Nicht kategorisiert			1.553,1	9,4%
Summe	20.725,7	100%	16.781,2	100%

Die geografische Verteilung des von der Bank eingegangenen Kreditrisikos kann sich entsprechend dem Standort der betreffenden Tochtergesellschaft oder des Kunden ändern.

Die nachstehende Tabelle listet zum 31. Dezember 2006 und 31. Dezember 2005 die Konzentration des bilanziellen Kreditrisikos nach dem Land, in dem die betreffende Tochtergesellschaft ihren Sitz hat, auf:

	2006		2005	
	Buchwert	%	Buchwert	%
Benelux	40.567,0	83,6%	34.937,0	85,6%
Sonstige europäische Länder	7.945,3	16,4%	5.874,4	14,4%
Summe	48.512,3	100%	40.811,4	100%

Die nachstehende Tabelle zeigt zum 31. Dezember 2006 und 31. Dezember 2005 die Konzentration des bilanziellen Kreditrisikos nach Kundenstandort:

	2006		2005	
	Buchwert in der Bilanz	%	Buchwert in der Bilanz	%
Benelux	24.737,6	51,0%	19.632,5	48,1%
Sonstige europäische Länder	20.954,7	43,2%	16.250,2	39,8%
Nordamerika	2.126,5	4,4%	2.390,7	5,9%
Asien	188,9	0,4%	198,6	0,5%
Sonstige	504,6	1,0%	2.339,4	5,7%
Summe	48.512,3	100%	40.811,4	100%

Die nachstehende Tabelle führt die Konzentration des Kreditrisikos zum Ende des Geschäftsjahres nach Kundenstandort und Art der Gegenpartei auf:

2006	Behörden und offizielle Institutionen	Finanz- institute	Unternehmens- kunden	Retail- kunden	Sonstige	Summe
	In der Bilanz					
Benelux	1.409,1	10.484,7	9.633,8	2.951,5	258,5	24.737,6
Sonstige europäische Länder	5.612,1	4.068,6	10.201,7	1.035,9	36,4	20.954,7
Nordamerika	657,1	849,1	615,0	5,3		2.126,5
Asien	47,1	63,7	72,3	5,8		188,9
Sonstige	19,0	275,4	192,6	17,6		504,6
Bilanzierte Summe	7.744,4	15.741,5	20.715,4	4.016,1	294,9	48.512,3
Außerhalb der Bilanz						
Benelux	145,5	624,5	9.312,0	530,7	345,1	10.957,8
Sonstige europäische Länder			1.567,2	73,7	257,1	1.898,0
Nordamerika			7,2	0,8	0,1	8,1
Asien				0,6		0,6
Sonstige			17,0	0,6		17,6
Außerbilanzielle Summe	145,5	624,5	10.903,4	606,4	602,3	12.882,1

Die Vorschriften über die Gegenparteien ermitteln Gruppen von Gegenparteien, Finanzierungstechniken oder Produkten, die im Hinblick auf die Entscheidungsfindung des Kreditmanagements und der Kreditgewährung einer speziellen Behandlung und/oder strikterer Delegierungsvorschriften bedürfen.

Diese Vorschriften wurden auf der Grundlage des allgemeinen Vorsichtsprinzips erstellt und haben die Reduzierung des Ausfallrisikos der Gegenpartei sowie die Kontrolle/Steuerung/Minimierung des Reputationsrisikos im Kreditgeschäft zum Ziel.

Die **Bewertung des Kreditrisikos** ist eine Klassifizierung, die aus einer von qualifizierten Personen durchgeführten Beurteilung hervorgeht und auf den folgenden Elementen beruht:

- Analyse der finanziellen Historie jedes Schuldners (individuellen Gegenpartei), insbesondere was seine Fähigkeit, seine Schulden zu tilgen, und die Ausfallwahrscheinlichkeit betrifft;
- Qualität und Sicherheit eines Vermögenswerts (Anleihen oder Aktien) vor dem Hintergrund der Finanzlage des Emittenten; hiermit lässt sich abschätzen, wie wahrscheinlich es ist, dass ein Emittent in der Lage ist, die Zinsen und das Kapital fristgerecht zu zahlen.

Die für die gesamte Fortis-Gruppe geltende Skala („Fortis Master Scale“), die von 0 bis 20 reicht, zeigt an, mit welcher Wahrscheinlichkeit es eine Gegenpartei im Jahresverlauf versäumen wird, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Werte von 0 bis 7 entsprechen dem Investment Grade, jene von 8 bis 17 dem Sub-Investment Grade und die Werte 18 bis 20 wertgeminderten Krediten.

Die nachstehende Tabelle zeigt ausgehend von externen Ratings die Bonität nach Investment Grade der Schuldtitel der Bank zum 31. Dezember 2006 und 31. Dezember 2005:

	2006		2005	
	Buchwert	%	Buchwert	%
Kreditrating				
AAA	5.664,8	35,4%	5.569,1	35,1%
AA	5.877,2	36,7%	5.312,7	33,4%
A	3.974,0	24,8%	4.427,3	27,9%
BBB	446,0	2,8%	496,6	3,1%
Investment Grade	15.962,0	99,7%	15.805,7	99,5%
Unter Investment Grade	14,0	0,1%	47,5	0,3%
Nicht bewertet	30,4	0,2%	37,4	0,2%
Nettogesamtwert der Anlagen in verzinsten Titeln	16.006,4	100,0%	15.890,6	100,0%
Rückstellungen und Wertminderungen	0,6		5,2	
Bruttogesamtwert der Anlagen in verzinsten Titeln	16.007,0		15.895,8	

Problemkredite sind ausstehende Positionen:

- bei denen Anzeichen darauf bestehen, dass die Gegenpartei Gefahr läuft, ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen;
- bei denen die Gegenpartei ihren Verpflichtungen bereits jetzt nicht mehr nachkommt.

Wertgeminderte Bestände

Ein finanzieller Vermögenswert wird wertgemindert, wenn ein oder mehrere verlustbringende Faktoren, die negative Auswirkungen auf den künftigen Mittelfluss dieses Vermögenswerts haben, ermittelt wurden.

Folgende Ereignisse werden als verlustbringende Faktoren eingestuft:

- Es ist unwahrscheinlich, dass die Gegenpartei der Gesamtheit ihrer Verpflichtungen gegenüber der Bank nachkommt, wenn diese keine Maßnahmen wie den Verkauf von als Sicherheit erhaltenen Gütern ergreift.
- Die Gegenpartei ist seit über 90 Tagen keinen wesentlichen Verpflichtungen gegenüber der Bank nachgekommen (Überziehungen werden als unbezahlt eingestuft, sobald der Kunde die empfohlenen Limits überschritten hat oder ihm ein geringeres Limit mitgeteilt wurde als sein aktueller Bestand).

Die Fortis-Gruppe hat in der Praxis eine Serie von Pflichtindikatoren festgelegt und stützt sich auf ihr Urteil, um festzustellen, ob ein Kredit den wertgeminderten Beständen zugeordnet werden soll. Die Indikatoren werden durch eine Expertenmeinung ergänzt. Die endgültige Entscheidung über die Entziehung eines Kredits der Kategorie der wertgeminderten Bestände unterliegt stets der Beurteilung durch einen Experten. Zu den Pflichtkriterien gehören Konkurs, Sanierungsverfahren und die Tatsache, dass eine Schuld seit über 90 Tagen nicht mehr bedient wurde. Die subjektiven Kriterien umfassen u.a. eine negative Eigenkapitalausstattung, regelmäßige Zahlungsvorfälle, die unzweckmäßige Verwendung von Kreditlinien, die Eröffnung von Betreibungsverfahren durch andere Gläubiger usw.

Kredite, die auf der Fortis Master Scale ein Rating von 18, 19 oder 20 aufweisen, werden nicht mehr getilgt und folglich abgeschrieben.

Die Bearbeitung von Problemkrediten kann je nach den spezifischen Merkmalen jedes Falls zu einer individuellen Umstrukturierung dieser Kredite führen. Eine Umstrukturierung solcher Kredite kann sich auf verschiedene Parameter seiner Struktur, z.B. seine Art, die Zusammensetzung der Sicherheiten und die Tarifgestaltung, auswirken. Die Einleitung eines Umstrukturierungsverfahrens für einen Kredit allein ist kein ausreichender Grund, um einen wertgeminderten Kredit wieder als normales Darlehen zu werten. Jeder umstrukturierte Kredit behält daher nach Abschluss der Umstrukturierung seinen Status als wertgemindert.

Eine Abschreibung für ein spezifisches Kreditrisiko wird verbucht, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass die Bank unter Umständen nicht die Gesamtheit der vertraglich geschuldeten Beträge einfordern kann. Der Rückstellungsbetrag entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert und dem realisierbaren Wert, d.h. dem aktuellen Wert der erwarteten Mittelflüsse und/oder dem Wert der Sicherheit abzüglich der Verkaufskosten, sofern es sich um einen garantierten Kredit handelt.

Die nachstehende Tabelle liefert Informationen über Rückstellungen für Wertminderungen und wertgeminderte oder Not leidende Bestände zum Ende des Geschäftsjahres:

	Wertgeminderte Bestände	Abschreibungen für das spezifische Kreditrisiko
Flüssige und geldnahe Mittel		
Verzinsten Anlagen		
<i>Forderungen gegenüber Banken</i>		
- Verzinsten Einlagen	0,1	-0,1
Summe Forderungen gegenüber Banken	0,1	-0,1
<i>Forderungen gegenüber Kunden</i>		
Behörden und offizielle Institutionen (Summe)	1,2	
- Hypothekenkredite	35,4	-4,1
- Verbraucherkredite	117,5	-34,8
- Geschäftskredite	268,6	-80,0
- Sonstige	323,2	-49,2
Summe Forderungen gegenüber Kunden	745,9	-168,1
Sonstige Forderungen	1,0	-0,4
Bilanzierte Summe	747,0	-168,6
Außerbilanzielle Summe	43,6	-13,0
Summe abgeschriebene Bestände	790,6	-181,6

Der nachfolgenden Tabelle sind Angaben zur Laufzeit der abgeschrieben Bestände zum Ende des Geschäftsjahres zu entnehmen (d.h. dem Zeitraum zwischen dem ersten Ereignis, das die Bildung einer Rückstellung für den betreffenden finanziellen Vermögenswert auslöste, und dem 31. Dezember 2006):

	< 1 Jahr abgeschrieben	> 1 Jahr < 5 Jahre abgeschrieben	> 5 Jahre abgeschrieben
Flüssige und geldnahe Mittel			
Verzinsten Anlagen			
<i>Forderungen gegenüber Banken</i>			
- Verzinsten Einlagen	0,1		
Summe Forderungen gegenüber Banken	0,1		
<i>Forderungen gegenüber Kunden</i>			
- Behörden und offizielle Institutionen (Summe)	1,2		
- Hypothekenkredite	16,2	19,2	
- Verbraucherkredite	21,4	96,1	
- Geschäftskredite	132,9	135,3	0,4
- Sonstige	197,0	116,8	9,4
Summe Forderungen gegenüber Kunden	368,7	367,4	9,8
Sonstige Forderungen	0,2	0,8	
Bilanzierte Summe	369,0	368,2	9,8
Außerbilanzielle Summe	22,5	21,1	
Summe abgeschriebene Bestände	391,5	389,3	9,8

Die Risikominderung ist eine Technik, die in der Reduzierung:

- des Finanzrisikos mittels Einsatz von Deckungen;
- des Gegenpartierisikos mittels Erhalt von Sicherheiten besteht.

Deckung bezeichnet jede Finanztechnik, die auf die Reduzierung oder Eliminierung des Finanzrisikos im Zusammenhang mit Produkten und/oder Aktivitäten abzielt. Eine Sicherheit ist jede eingegangene Verpflichtung oder jedes gewährte Privileg einer Gegen- oder Drittpartei, die bzw. das die Bank im Falle des Ausfalls der Gegenpartei übernehmen kann, um die Verluste aus dem Darlehen zu mindern, oder jede andere Vereinbarung oder Übereinstimmung mit vergleichbarer Wirkung. Ein Kredit darf niemals allein auf der Grundlage von Sicherheiten oder Deckungen gewährt werden. Die Risikominderungsfaktoren kommen ausschließlich als zusätzliche Lösung zum Einsatz.

Die nachstehende Tabelle enthält Angaben zu den für wertgeminderte Bestände erhaltenen Sicherheiten und Garantien zum Ende des Geschäftsjahres:

	Summe erhaltene Realsicherheiten und Garantien (für wertgeminderte Bestände)	Summe wertgeminderte Bestände nach erhaltenen Realsicherheiten und Garantien
Flüssige und geldnahe Mittel		
Verzinsten Anlagen		
<i>Forderungen gegenüber Banken</i>		
- Verzinsten Einlagen		0,1
Summe Forderungen gegenüber Banken		0,1
<i>Forderungen gegenüber Kunden</i>		
- Behörden und offizielle Institutionen (Summe)		1,2
- Hypothekenkredite		35,4
- Verbraucherkredite		117,5
- Geschäftskredite	0,4	268,2
- Sonstige	9,4	313,8
Summe Forderungen gegenüber Kunden	9,8	736,1
Sonstige Forderungen		1,0
Bilanzierte Summe	9,8	737,2
Außerbilanzielle Summe		43,6
Summe abgeschrieben Bestände	9,8	780,8

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die ausstehenden Kredite, deren Fälligkeitsdatum vorüber ist und die nicht in den wertgeminderten Beständen erscheinen (Rating von 0 bis 17 in der Fortis Master Scale), zum Ende des Geschäftsjahres:

	< 30 Tage seit der Fälligkeit	> 30 Tage seit der Fälligkeit
Flüssige und geldnahe Mittel	0,9	
<i>Forderungen gegenüber Banken</i>		
- Verzinste Einlagen	21,6	
Summe Forderungen gegenüber Banken	21,6	
<i>Forderungen gegenüber Kunden</i>		
- Behörden und offizielle Institutionen (Summe)	5,4	
- Hypothekenkredite	7,7	6,6
- Verbraucherkredite	45,9	5,1
- Geschäftskredite	876,7	122,3
- Sonstige	35,5	117,2
Summe Forderungen gegenüber Kunden	971,2	251,2
Sonstige Forderungen	19,6	3,8
Bilanzierte Summe	1.013,3	255,0

Eine „eingetretene, jedoch noch nicht gemeldete“ („incurred but not reported“ oder „IBNR“) Wertberichtigung auf Kredite wird verbucht, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass eingetretene Verluste im Kreditportfolio von Kunden mit guter Bonität erscheinen.

Die Berechnung der IBNR-Wertminderung betrifft sämtliche Vermögenswerte unter den Positionen „Forderungen gegenüber Banken“ und „Forderungen gegenüber Kunden“, für die keine spezifischen Rückstellungen bestehen. Ebenfalls berücksichtigt werden alle entsprechenden Außerbilanzpositionen, wie nicht in Anspruch genommene Kreditlinien und Kreditzusagen.

7.6.2 Das Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko von Verlusten infolge der Veränderung von Marktrisikofaktoren, insbesondere der Aktienkurse, Zinssätze und Wechselkurse. Die Marktrisiken betreffen sowohl strukturelle Positionen (Risiken im Bankenbuch, die von der ALM-Abteilung verfolgt werden) als auch Handelspositionen (Handelsrisiko).

7.6.2.1 ALM-Risiko

Die ALM-Abteilung verfolgt und kontrolliert innerhalb der Bank das Zinsrisiko im Bankenbuch. Sie handelt gemäß den Vorschriften und Entscheidungen des ALCO-Ausschusses und des Vorstands und spielt im Bilanzmanagement der Bank eine zentrale Rolle.

ALM-Risiko – Zinsrisiko im Bankenbuch

Die Volatilität der Zinssätze stellt für den Bankensektor einen entscheidenden Risikofaktor dar, gefolgt vom Aktienrisiko und dem Wechselkursrisiko. Die drei wichtigsten Quellen des Zinsrisikos, die innerhalb der Bank überwacht werden, sind:

- das Zinsänderungsrisiko, das eine zeitliche Differenz für die Revision der Zinssätze auf Vermögenswerte und Verbindlichkeiten widerspiegelt;
- Änderungen in der Struktur der Zinskurve (parallele Verschiebung der Kurve, Ab- oder Zunahme der Steigung);
- Optionsmöglichkeiten: gewisse Finanzinstrumente enthalten eingebettete (explizite oder implizite) Optionen, die in Abhängigkeit der Zinsentwicklung ausgeübt werden.

Die Bank misst und kontrolliert ihre Zinsrisiken im Bankenbuch mithilfe der folgenden Indikatoren:

- Analyse des Profils der ausgesetzten Zinsrisiken im Zeitablauf (Zinsgaps);
- „Duration des Eigenkapitals“, die als Schlüsselindikator für das Zinsrisiko zum Einsatz kommt. Sie ermöglicht es, die wertmäßige Sensitivität relativ zu einer leichten parallelen Zinsveränderung zu bewerten;
- wertmäßige Sensitivität relativ zu Stressszenarien, für welche die Zinskurve um +/- 100 Basispunkte angepasst wird;
- „Value-at-Risk“ (VaR), der den Wert des geschätzten strukturellen Maximalverlusts der Bank infolge von Fluktuationen der Finanzmärkte berechnet, wobei eine Haltedauer von zwei Monaten und ein Konfidenzintervall von 99% angenommen wird;
- „Earnings-at-Risk“, welche die Auswirkungen von Zinsschwankungen auf die künftigen Ergebnisse simulieren.

Analyse der Nettoengagements im Zeitablauf (Zinsgaps)

Die nachstehende Tabelle gibt das Zinsrisiko der Bank wieder. Die Kapitalflüsse der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden auf der Grundlage ihres Fälligkeitsdatums oder des Datums der Zinsanpassung, sofern dieses früher eintritt, den verschiedenen Zeitintervallen zugeordnet. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ohne feste Laufzeit beruhen die herangezogenen Zahlungsströme auf einem spezifischen Modell, das ihre relative Zins sensitivität berücksichtigt. Die Derivate im Bankenbuch kommen in starkem Maße zum Einsatz, um das Risiko der Bank im Hinblick auf Zinsveränderungen zu reduzieren. Ihr Nennwert wird in der nachfolgenden Tabelle zu den Bankenbuchaktivitäten separat aufgeführt. Ein positiver (negativer) Betrag für Derivate spiegelt eine zinstragende (-zahlende) Nettoposition wider.

Zum 31. Dezember 2006							
Zinsgaps	<1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-3 Jahre	3-5 Jahre	5-10 Jahre	>10 Jahre
Vermögenswerte	21.119	13.030	3.901	2.920	3.683	3.052	154
Verbindlichkeiten	29.336	11.196	1.631	522	456	1.724	461
Gap Vermögenswerte - Verbindlichkeiten	-8.217	1.834	2.270	2.398	3.227	1.328	-307
Derivate	471	128	-496	-68	-106	71	0
GAP	-7.746	1.962	1.774	2.330	3.121	1.399	-307

Die obige Tabelle illustriert die zinsmäßige Fälligkeitstransformation, der die Bank Ende 2006 ausgesetzt ist.

Die Duration des Eigenkapitals

Die Duration spiegelt die Änderung des wirtschaftlichen Werts wider, der sich aus einer leichten Aufwärts- oder Abwärtsbewegung der Zinssätze ergibt (mit Δi bezeichnet):

$$\frac{\Delta \text{Wert}}{\text{Wert}} = -\text{Duration} \cdot \Delta i$$

Eine positive (negative) Duration hat bei steigenden Zinsen eine Wertverminderung (-steigerung) zur Folge. Je höher die Duration in absoluten Zahlen ist, desto höher ist die Sensitivität gegenüber Zinsveränderungen. Die Duration des Eigenkapitals misst die Änderung des wirtschaftlichen Werts des Eigenkapitals der Bank im Falle einer leichten Zinsveränderung.

Duration des Eigenkapitals (in Jahren)	31.12.2005	31.12.2006
Fortis Banque Luxembourg	4,33	5,13

Die Obergrenze für die Duration des Eigenkapitals der Bank ist auf acht Jahre festgelegt. Ende Dezember 2006 lag sie knapp über fünf Jahren, also in etwa in der Mitte ihrer üblichen Schwankungsbreite von vier bis sechs Jahren.

Während die Duration des Eigenkapitals die Wertentwicklung infolge sehr schwacher Zinsvariationen misst, überwacht die Bank auch die Wertschwankungen, die auf stärkere Zinsveränderungen zurückzuführen sind. Die Ergebnisse dieser Analyse werden nachfolgend illustriert.

Sensitivität des wirtschaftlichen Werts gegenüber den Zinssätzen

Die nachstehende Tabelle zeigt auf, wie sich eine Verschiebung um +/- 100 Basispunkte auf der Zinskurve auf den wirtschaftlichen Gesamtwert der Aktivitäten der Bank auswirkt.

Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Wert zum 31. Dezember 2006:

In Millionen Euro	+100 Bp.	-100 Bp.
Fortis Banque Luxembourg	-212,3	+215,3

Die Zinsrisikoindikatoren Value-at-Risk und Earnings-at-Risk werden im Abschnitt „ALM-Risiko – sonstige Risikofaktoren“ aufgegriffen.

ALM-Risiko – Wechselkursrisiko

Jedes Finanzprodukt lautet auf eine bestimmte Währung, und das Wechselkursrisiko ist das Ergebnis einer Zinsveränderung dieser Währung gegenüber der Funktionalwährung der Bank, also dem Euro.

Die Bankgeschäfte lassen aufgrund des Einsatzes der nachfolgenden Grundsätze nur ein geringes Wechselkursrisiko zu:

1. Auf eine andere Währung als die Referenzwährung der Bank lautende Kredite und Anlagen in Schuldpapieren müssen durch eine Finanzierung in der jeweiligen Währung abgesichert werden.
2. Auf eine andere Währung als die Referenzwährung der Bank lautende Beteiligungen müssen durch eine Finanzierung in der jeweiligen Währung abgesichert werden. Die Politik der Bank für ihre Bankgeschäfte besteht darin, sich wenn möglich durch eine einjährige Finanzierung in der entsprechenden Währung abzusichern. Die Sicherungsgeschäfte werden als Absicherungen von Nettoinvestitionen („Net Investment Hedge“) verbucht.
3. Auf eine andere Währung als die Referenzwährung der Bankgeschäfte lautende Ergebnisse von Niederlassungen und Tochtergesellschaften werden regelmäßig abgesichert (vierteljährlich).

Jede Ausnahme von dieser allgemeinen Regelung muss vom ALCO-Ausschuss der Bank genehmigt werden.

ALM-Risiko – sonstige Risikofaktoren

Das ALM-Risiko beschränkt sich nicht auf das Zinsrisiko, sondern erstreckt sich auch auf das Aktien- und das Wechselkursrisiko. Das Aktienrisiko entspricht dem Risiko von Verlusten infolge einer ungünstigen Entwicklung der Aktienmärkte.

Diese Risikofaktoren werden mithilfe von Risikoindikatoren wie dem Value-at-Risk und den Earnings-at-Risk überwacht.

Value-at-Risk

Die nachstehende Tabelle zeigt den maximalen Verlust im Falle des für die Bank ungünstigsten Szenarios. Er wird mittels eines Value-at-Risk-Modells mit einem Zeithorizont von zwei Monaten und einem Konfidenzintervall von 99% ermittelt und in absoluten Zahlen dargestellt.

In Millionen Euro	Value-at-Risk
Aktienrisiko	116,3
Zinsrisiko	157,6
Wechselkursrisiko	8,3

Nach Berücksichtigung der Streuungseffekte zwischen diesen drei Risikoarten ergibt sich für die Bank ein Value-at-Risk von insgesamt EUR 164,3 Mio. zum Ende Dezember 2006, der auf einem Zeithorizont von zwei Monaten und einem Konfidenzintervall von 99% beruht.

Earnings-at-Risk

Earnings-at-Risk ist der Betrag, um den sich die Nettozinsmarge nach einer ungünstigen hypothetischen Zinsentwicklung auf Jahresbasis gegenüber einer Zinsmarge für 2007, die auf der Grundlage eines gegenüber Ende 2006 unveränderten Zinsszenarios ermittelt wird, vermindert. Die Kennzahl misst die Auswirkungen von Stresstests auf das Nettoergebnis vor Steuern nach IFRS. Der Analyse liegt die Annahme zugrunde, dass sich die simulierten Zinsschocks (+100 Bp., -100 Bp.) unmittelbar auswirken.

Das Szenario eines Rückgangs der Börsenkurse von 20% ist ebenfalls Teil der Analyse. Es gibt die Auswirkungen auf die Ergebnisrechnung nach IFRS infolge neuer geschätzter Rückstellungen („Impairment“) für den Fall wieder, dass sich dieses Szenario effektiv ereignet.

Earnings-at-Risk (in Millionen Euro)	2007
Zinssatz +100 Bp.	-42
Zinssatz -100 Bp.	+41
Rückgang der Aktienmärkte von 20%	-0,55

7.6.2.2 Handelsrisiko

Die Limitenstruktur („Value-at-Risk“ oder „VaR“, „modifizierte Duration“, „Vega und Bewertungslimits“) ist auf Ebene der Fortis-Gruppe harmonisiert. Sie erlaubt ein kohärentes Risikomanagement auf Ebene des Merchant Banking. Es wird entsprechend den aufsichtsrechtlichen Auflagen täglich ein VaR mit einem Konfidenzintervall von 99% ermittelt. Für die Aktivitäten in den Bereichen „Structured Product Services“, „Structured Credit Group“ und „Equity Facilitation Book“ ermittelt und überwacht das Risikomanagement auf täglicher Basis die Risikopositionen.

Der Marktwert (MW) ist der Wert der Position nach dem Mark-to-Market-Prinzip.

Der Markt-Value-at-Risk (VaR) oder das Markt-/Kursrisiko entspricht dem potenziellen Maximalverlust während einer bestimmten Haltedauer. Zur Bestimmung der möglichen Variationen dieser Faktoren werden die historischen Schwankungen der Marktfaktoren herangezogen. Der VaR wird auf der Grundlage eines Konfidenzintervalls von 99% und einer Haltedauer von einem Tag errechnet.

Die auf dem Value-at-Risk beruhenden Limits werden durch andere Limits ergänzt, die verhindern sollen, dass bei schwacher Volatilität zu große Positionen aufgebaut werden.

Zur Überwachung des Handelsrisikos bei extremen Marktschwankungen stützt sich das Merchant Banking u.a. auf Stressszenarien (Stresstests). Die Stressszenarien berücksichtigen den Beitrag der wichtigsten Risikofaktoren zur Variation des Ergebnisses, die sich in jedem getesteten – historischen oder hypothetischen – Szenario ergibt. Das Ergebnis wird anschließend von der Struktureinheit innerhalb des Bereichs Merchant Banking, die für die Struktur der Portfolios zuständig ist, aufgegliedert. Überschreiten die Ergebnisse der Stressszenarien die Werte, die ein erstes Warnsignal darstellen, muss die Geschäftsleitung geeignete Maßnahmen ergreifen.

Die Effizienz der Value-at-Risk-Berechnungen wird einer nachträglichen Kontrolle („Back-testing“) unterzogen, indem der Value-at-Risk mit der effektiven Veränderung des Marktpreises („Mark-to-Market“) gemäß den beobachteten täglichen Variationen der Marktdaten verglichen wird.

Dieser Kontrolle folgt die jährliche Prüfung der Anzahl der Tage, an denen die Verluste höher waren als die geschätzten Zahlen des Value-at-Risk. Für das Handelsgeschäft beruft sich Fortis auf ein Wahrscheinlichkeitsniveau von 99%. Das negative Handelsergebnis kann also nur an einem von 100 Tagen höher sein als der Value-at-Risk.

Die Analyse der nachträglichen Kontrollen (Back-testing) deutet darauf hin, dass die Bank dieses Ziel erreicht hat.

7.6.3 Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisikomanagement

Merchant Banking ist der Kreditgeber letzter Instanz der Fortis-Gruppe, da dieser Bereich Zugang zu den Zentralbanken und den professionellen Finanzmärkten hat. Als Kreditgeber trägt er die schlussendliche Verantwortung für die Finanzierung sämtlicher Aktivitäten und Geschäftsbereiche der Bank und der Fortis-Gruppe. Im Hinblick auf seine Unterstützung als letzte Finanzierungsinstanz hat der Bereich Merchant Banking das Global Liquidity & Funding Team eingeführt. Diese Abteilung ist eine unabhängige Struktur, die mit dem Ziel gegründet wurde, einen diversifizierten Marktzugang zu bewahren, Finanzierungsquellen zu finden und Mittel im Auftrag von Gesellschaften der Fortis-Gruppe aufzunehmen sowie den Wert von Garantien zu steigern, um die Finanzierungskosten zu optimieren.

Die generellen Grundsätze des Liquiditätsrisikomanagements sind in einer Liquiditätspolitik auf Bank- und Gruppenebene festgehalten. Das wichtigste Ziel dieser Politik besteht darin,

sicherzustellen, dass die Bank dauerhaft über ausreichende Barmittel und Liquidität verfügt, sodass sie in der Lage ist, ihren gegenwärtigen und künftigen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, und zwar sowohl unter normalen als auch unter außerordentlichen Umständen sowie in allen Währungen, denen sie ausgesetzt ist.

Auf Gruppenebene wurde ein Plan zur Meisterung von Liquiditätskrisen („Liquidity Continuity Plan“) geschaffen. Er tritt in Kraft, wenn die Bank oder Fortis Gefahr läuft, infolge interner oder marktgebundener Umstände einen Liquiditätsmangel zu erleiden. Ziel des Plans ist die Bewirtschaftung der Liquiditätsquellen, ohne die Geschäftsaktivitäten zu stören und exzessive Finanzierungskosten tragen zu müssen.

7.7 Zusätzliche Tabellen zum Risikomanagement

Die nachfolgenden Tabellen liefern zusätzliche Informationen zu den Zinssensibilitätsintervallen, das Wechselkursrisiko und den Liquiditätssensibilitätsintervallen, die auf Zahlen nach IFRS beruhen und den Vergleich mit den bilanzierten Zahlen vereinfachen.

7.7.1 Zinssensibilitätsintervalle

Die Tabelle erfasst alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zu ihrem Buchwert und nach dem Fälligkeitsdatum – oder dem Datum der Preisanpassung, sofern dieses früher eintritt. Sie führt die Buchwerte von Derivaten, die in erster Linie zur Reduzierung des Risikos der Bank im Hinblick auf Zinsveränderungen eingesetzt werden, unter der Bezeichnung „Unverzinsten Finanzinstrumente“ auf.

Das außerbilanzielle Zinssensibilitätsintervall für einen gegebenen Zeitraum entspricht der Differenz zwischen den einzugehenden und zu zahlenden Nominalwerten auf Zinsderivate, die fällig werden oder deren Kurs sich in diesem Zeitraum ändert.

	Fälligkeitsdatum oder, wenn dieses früher eintritt, das Datum der Preisanpassung						Summe
	Weniger als 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Ohne Fälligkeit	
Zum 31. Dezember 2006							
Vermögenswerte							
Festverzinsliche Finanzinstrumente	1.046,7	4.213,0	3.570,4	8.495,1	3.373,8	967,2	21.666,2
Variabel verzinsliche Finanzinstrumente	302,4	251,1	2.112,5	4.947,4	7.435,0	6.889,5	21.937,9
Unverzinsten Finanzinstrumente						6.330,1	6.330,1
Nicht-finanzielle Instrumente						2.185,9	2.185,9
Summe Aktiva	1.349,1	4.464,1	5.682,9	13.442,5	10.808,8	16.372,7	52.120,1
Verbindlichkeiten							
Festverzinsliche Finanzinstrumente	9.626,0	4.338,7	1.945,2	2.894,0	945,0	615,1	20.364,0
Variabel verzinsliche Finanzinstrumente	168,1	3.894,9	23,0	513,5	120,5	11.081,3	15.801,3
Unverzinsten Finanzinstrumente						10.433,9	10.433,9
Nicht-finanzielle Instrumente						1.793,6	1.793,6
Summe Passiva	9.794,1	8.233,6	1.968,2	3.407,5	1.065,5	23.923,9	48.392,8
Zinssensibilitätsintervall	-8.445,0	-3.769,5	3.714,7	10.035,0	9.743,3	-7.551,2	3.727,3
Zum 31. Dezember 2005							
Summe Aktiva	3.553,9	4.660,2	5.503,2	9.421,9	15.508,8	5.506,9	44.154,9
Summe Passiva	7.079,8	7.676,1	2.897,9	3.055,6	11.966,0	7.636,2	40.311,6
Zinssensibilitätsintervall der Bilanz	-3.525,9	-3.015,9	2.605,3	6.366,3	3.542,8	-2.129,3	3.843,3

7.7.2 Umfang des Wechselkursrisikos

Diese Tabelle stellt sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zum Buchwert und nach Währung geordnet dar:

	EUR	GBP	USD	JPY	Sonstige	Summe
Zum 31. Dezember 2006						
Vermögenswerte						
Flüssige und geldnahe Mittel	348,9	597,5	4.819,5	57,5	583,1	6.406,5
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	379,3	26,7	85,2		38,4	529,6
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente	31,9		12,4		0,1	44,4
Forderungen gegenüber Banken	1.401,0	3.355,8	71,8	7,3	27,9	4.863,8
Forderungen gegenüber Kunden	15.711,1	2.159,6	831,4	59,4	1.758,7	20.520,2
Zur Veräußerung verfügbare, bis zum Verfall gehaltene und erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	13.332,0	700,3	2.255,4	107,4	356,9	16.752,0
Beteiligungen an equity-konsolidierten Unternehmen	313,2				0,1	313,3
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	531,9				3,7	535,6
Sachanlagen	219,6	0,7			21,7	242,0
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	224,5				28,0	252,5
Sonstige Vermögenswerte	728,2	53,6	114,0	1,2	64,9	961,9
Rechnungsabgrenzungsposten	613,6	11,9	61,5	1,4	9,9	698,3
Summe Aktiva	33.835,2	6.906,1	8.251,2	234,2	2.893,4	52.120,1
Verbindlichkeiten						
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	287,2	6,5	177,2		26,8	497,7
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente	37,5	1,2	10,6		0,3	49,6
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	6.063,9	2.103,4	1.068,9	16,7	1.489,5	10.742,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18.378,6	4.205,4	1.876,0	100,0	647,0	25.207,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.296,2	468,5	4.710,3	99,9	554,7	9.129,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	835,9		79,9			915,8
Fällige und latente Steuerverpflichtungen	486,6	-1,8			4,5	489,3
Rückstellungen	27,1	0,1	3,1		3,2	33,5
Sonstige Verbindlichkeiten	818,9	19,7	89,9	0,3	10,1	938,9
Rechnungsabgrenzungsposten	338,9	24,8	5,1	0,4	19,8	389,0
Summe Passiva	30.570,8	6.827,8	8.021,0	217,3	2.755,9	48.392,8
Nettobilanzposition	3.264,4	78,3	230,2	16,9	137,5	3.727,3
Zum 31. Dezember 2005						
Summe Aktiva	32.025,7	2.723,4	7.199,4	307,5	1.898,9	44.154,9
Summe Passiva	27.949,7	2.719,8	7.186,0	302,2	2.153,9	40.311,6
Nettobilanzposition	4.076,0	3,6	13,4	5,3	-255,0	3.843,3

7.7.3 Liquiditätssensibilitätsintervalle

Die nachstehende Tabelle listet die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Bank nach Fälligkeitsgruppen, ausgehend von der Restlaufzeit bis zum vertraglichen Fälligkeitsdatum, auf. Sichteinlagen, Sparkonten und sonstige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ohne Fälligkeit sind in der Spalte „Ohne Fälligkeit“ zusammengefasst und werden von der Bank als verhältnismäßig stabile Finanzierungsquelle betrachtet.

	Bis zu 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Ohne Fälligkeit	Summe
Zum 31. Dezember 2006							
Vermögenswerte							
Festverzinsliche Finanzinstrumente	1.611,9	4.238,1	3.652,3	8.742,5	3.421,3		21.666,1
Variabel verzinsliche Finanzinstrumente	294,2	259,3	1.100,2	4.947,6	8.447,0	6.889,5	21.937,8
Unverzinsten Finanzinstrumente	630,6	196,9	866,2	1.237,8	103,5	3.239,7	6.274,7
Nicht-finanzielle Vermögenswerte	1.034,5	70,3	57,3	208,6	140,3	730,5	2.241,5
Summe Aktiva	3.571,2	4.764,6	5.676,0	15.136,5	12.112,1	10.859,7	52.120,1
Verbindlichkeiten							
Festverzinsliche Finanzinstrumente	9.685,8	4.381,6	2.081,5	3.118,4	1.076,5	20,3	20.364,1
Variabel verzinsliche Finanzinstrumente	82,1	3.894,9	43,9	578,5	120,5	11.081,3	15.801,2
Unverzinsten Finanzinstrumente	47,8	3.424,5	347,9	2.206,1	2.014,0	2.378,7	10.419,0
Nicht-finanzielle Verbindlichkeiten	342,9	135,8	35,8	50,7	33,3	1.210,0	1.808,5
Summe Passiva	10.158,6	11.836,8	2.509,1	5.953,7	3.244,3	14.690,3	48.392,8
Liquiditätssensibilitätsintervall	-6.587,4	-7.072,2	3.166,9	9.182,8	8.867,8	-3.830,6	3.727,3
Zum 31. Dezember 2005							
Summe Aktiva	2.764,4	1.665,6	4.200,6	11.914,2	10.956,6	12.653,5	44.154,9
Summe Passiva	7.535,4	5.617,0	2.183,9	5.914,2	3.885,5	15.175,6	40.311,6
Liquiditätssensibilitätsintervall	-4.771,0	-3.951,4	2.016,7	6.000,0	7.071,1	-2.522,1	3.843,3

8 Kontrolle und Solvabilität

Als Kreditinstitut unterliegt die Bank sowohl auf individueller als auch auf konsolidierter Ebene der Aufsicht durch die „Commission de Surveillance du Secteur Financier“ (CSSF).

8.1 Aufsicht

Die Aufsichtsbehörde überprüft vierteljährlich, ob die Bank über eine Eigenkapitalausstattung verfügt, die mindestens der Summe der verhängten Solvenzaufgaben entspricht. Die Bank erfüllte 2006 und 2005 sämtliche Auflagen.

8.2 Solvabilität

Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften im Bereich der Solvabilität verlangen von Kreditinstituten, dass ihre Ausstattung mit Eigenmitteln relativ zu den bilanziellen und außerbilanziellen Kreditzusagen sowie zu den zu Handelszwecken gehaltenen Positionen stets dem vorgeschriebenen Mindestniveau entspricht. Die Positionen und Zusagen sind entsprechend ihrem Risiko gewichtet. Der (globale) Solvabilitätskoeffizient des Eigenkapitals muss bei mindestens 8% der risikogewichteten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten liegen.

	Minimum	2006	2005
Kreditrisiko		27.145,6	23.997,0
Marktrisiko		456,5	161,3
Risikogewichtete Vermögenswerte und Verbindlichkeiten		27.602,1	24.158,3
Solvabilitätskoeffizient „Tier 1“		11,4%	12,2%
Summe Solvabilitätskoeffizient	8,0%	13,8%	15,8%

9 Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und sonstige langfristige Leistungen an das Personal

Die Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses sind dem Personal gewährte Leistungen wie betriebliche Altersversorgung und Krankenversicherungsprogramme nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, deren Leistungen nach der Pensionierung in Anspruch genommen werden. Sonstige Leistungen an das Personal umfassen Leistungen, die nach Ablauf von zwölf Monaten nach dem Zeitraum, in dem die Beschäftigten die entsprechenden Dienste geleistet haben, nicht vollständig fällig werden, z.B. Dienstalterszulagen und Berufsunfähigkeitsversicherungen.

9.1 Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

9.1.1 Leistungsorientierte Altersvorsorge

Die Bank führt mehrere leistungsorientierte Altersvorsorgepläne, die von einem Großteil ihrer Beschäftigten in Anspruch genommen werden. Neue Beschäftigte können an einem Großteil dieser Pläne nicht teilnehmen. Einige Pläne werden teilweise durch persönliche Beiträge der Beschäftigten finanziert.

Diese Pläne sehen Leistungen vor, deren Höhe vom Dienstalter und dem Gehaltsniveau abhängig ist. Die Altersvorsorgeverpflichtungen werden auf der Basis von Sterbetafeln, der Personalfuktuation, von Gehaltsprognosen und Wirtschaftsperspektiven, z.B. im Hinblick auf die Inflation und den Diskontierungssatz, ermittelt. Die Diskontierungssätze nach Land oder Region werden anhand der Rendite (zum Bilanzstichtag) von Anleihen mit vergleichbarer Laufzeit festgelegt, die entweder von erstklassigen Unternehmen oder – wenn kein repräsentativer Markt existiert – von öffentlichen Behörden begeben wurden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die bilanziellen Einzelbeträge bezüglich Leistungen im Rahmen von Altersvorsorgeplänen. Vermögenswerte sind mit einem Pluszeichen und Verbindlichkeiten mit einem Minuszeichen gekennzeichnet:

	2006	2005
Barwert der Verpflichtungen, die Gegenstand einer Finanzierung sind	-85,0	-98,4
Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne	-85,0	-98,4
Fair Value der Planvermögen	79,2	82,8
Zwischensumme	-5,8	-15,6
Nicht erfasste versicherungsmathematische Verluste (Gewinne)	-2,2	9,6
Infolge von Plangrenzen oder -beschränkungen nicht erfasste Vermögenswerte	-0,2	-5,0
Nettovermögenswerte (-verbindlichkeiten) leistungsorientierter Vorsorgepläne	-8,2	-11,0
Bilanzierte Beträge:		
Verbindlichkeiten leistungsorientierter Vorsorgepläne	-17,3	-11,7
Vermögenswerte leistungsorientierter Vorsorgepläne	9,1	0,7
Nettovermögenswerte (-verbindlichkeiten) leistungsorientierter Vorsorgepläne	-8,2	-11,0

Die Verbindlichkeiten leistungsorientierter Vorsorgepläne sind unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ (siehe Erläuterung 35) erfasst und die Vermögenswerte unter der Position „Sonstige Vermögenswerte“ (siehe Erläuterung 27).

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen der bilanzierten Nettovermögenswerte (-verbindlichkeiten) von Altersvorsorgeplänen:

	2006	2005
Nettovermögenswerte (-verbindlichkeiten) leistungsorientierter Vorsorgepläne zum 1. Januar	-11,0	-8,1
Summe Aufwand leistungsorientierter Vorsorgepläne	0,3	-3,8
Erhaltene Beiträge/ausgezahlte Leistungen	3,2	3,7
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		-1,1
Neuorganisation zwischen zulässigen/unzulässigen Plänen	-1,6	-0,1
Sonstige	0,9	-1,6
Nettovermögenswerte (-verbindlichkeiten) leistungsorientierter Vorsorgepläne zum 31. Dezember	-8,2	-11,0

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen der bilanzierten Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne:

	2006	2005
Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne zum 1. Januar	-98,4	-84,9
Im Jahresverlauf zugeteilter Aufwand der Vorsorgepläne	-3,5	-4,3
Mitarbeiterbeiträge	-0,2	-0,3
Zinsaufwand	-3,5	-3,3
Versicherungsmathematische Gewinne (Verluste) aus Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne	9,1	0,9
Im Jahresverlauf bezahlte Leistungen	3,4	2,2
Nachverrechneter Dienstzeitaufwand	-0,7	
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		-8,6
Verminderung der Verbindlichkeiten nach Auflösung des Vorsorgeplans	0,3	
Übertragung	8,8	-0,1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0,3	0,0
Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne zum 31. Dezember	-85,0	-98,4

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Veränderungen des Fair Value der Planvermögen:

	2006	2005
Fair Value der Planvermögen zum 1. Januar	82,8	66,0
Erwartete Rendite der Planvermögen	3,9	3,5
Versicherungsmathematische Gewinne (Verluste) aus Planvermögen		4,0
Arbeitgeberbeiträge	3,2	3,7
Mitarbeiterbeiträge	0,2	0,3
Im Jahresverlauf bezahlte Leistungen	-3,4	-2,2
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		7,5
Neuorganisation zwischen zulässigen/unzulässigen Plänen	-7,3	
Ausschüttung von Vermögenswerten nach Auflösung des Vorsorgeplans	-0,2	
Fair Value der Planvermögen zum 31. Dezember	79,2	82,8

Die versicherungsmathematischen Gewinne (Verluste) aus Planvermögen entsprechen im Wesentlichen der Differenz zwischen der Realrendite und der erwarteten Rendite.

Die nachstehende Tabelle führt die Realrendite der Planvermögen auf:

	2006	2005
Effektive Rendite der Planvermögen	3,5%	6,2%

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen der nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne (Verluste) aus Verbindlichkeiten und Vermögenswerten:

	2006	2005
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (Verluste) zum 1. Januar	-9,6	-10,7
Versicherungsmathematische Gewinne (Verluste) aus Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne	9,1	0,9
Versicherungsmathematische Gewinne (Verluste) aus Planvermögen		4,0
Infolge von Plangrenzen oder -beschränkungen erfasste Gewinne (Verluste)		-4,0
Abschreibung nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne (Verluste)		0,2
Sonstige	2,7	
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (Verluste) zum 31. Dezember	2,2	-9,6

Die beobachteten Unterschiede stellen die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste dar, die auf die Differenzen zwischen den versicherungsmathematischen Hypothesen zu Beginn des Geschäftsjahres und den realen Beobachtungen im Laufe des Geschäftsjahres zurückgehen.

Die nachstehende Tabelle bietet einen Überblick über die Beobachtungsdifferenzen:

	2006	2005
Beobachtungsdifferenzen auf Planvermögen	-1,2	-1,4
In % der Planvermögen zum 1. Januar	-1,5%	-2,1%
Beobachtungsdifferenzen auf Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne	0,3	4,7
In % der Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne zum 1. Januar	0,3%	5,5%

Die nachstehende Tabelle zeigt die Elemente leistungsorientierter Vorsorgepläne:

	2006	2005
Im Jahresverlauf zugeteilter Aufwand der Vorsorgepläne	-3,5	-4,3
Zinsaufwand	-3,5	-3,3
Erwartete Rendite der Planvermögen	3,9	3,5
Abschreibung realisierter versicherungsmathematischer Gewinne (Verluste) aus Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne		-0,3
Nachverrechneter Dienstzeitaufwand	-0,7	
Effekt von Plangrenzen oder -beschränkungen	4,1	0,6
Summe Aufwand leistungsorientierter Vorsorgepläne	0,3	-3,8

Der Dienstzeitaufwand im Geschäftsjahr, der nachverrechnete Dienstzeitaufwand, die Abschreibung nicht erfasster Gewinne (Verluste) aus Verpflichtungen leistungsorientierter Vorsorgepläne und die infolge von Plangrenzen oder -beschränkungen erfassten Gewinne (Verluste), die sich auf die Verbindlichkeiten auswirken, sind im Personalaufwand berücksichtigt (Erläuterung 45). Alle sonstigen Aufwendungen leistungsorientierter Pläne sind im Zinsaufwand verbucht.

Die Summe der Aufwendungen leistungsorientierter Altersvorsorgepläne umfasst den Gesamtzinsaufwand dieser Pläne.

Da es sich bei Fortis um ein Finanzinstitut handelt, welches auf das Management von Mitarbeitervergütungen spezialisiert ist, sind bestimmte der Fortis-Belegschaft gebotene Altersvorsorgepläne durch Versicherungsgesellschaften, die zur Fortis-Gruppe gehören, versichert. Infolgedessen werden die Vermögenswerte nach IFRS als nicht zulässig erachtet und können nicht als Vermögenswerte von Altersvorsorgeplänen berücksichtigt werden. Aus ökonomischer Sicht werden die Nettoverbindlichkeiten durch die nicht zulässigen Vermögenswerte der von Fortis verwalteten Altersvorsorgepläne kompensiert.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die für die Länder der Eurozone herangezogenen Hypothesen:

	2006		2005	
	Tief	Hoch	Tief	Hoch
Diskontierungssatz	4,4%	4,7%	3,6%	4,2%
Erwartete Rendite der Planvermögen zum 31. Dezember	4,5%	5,3%	4,9%	5,0%
Künftige Lohnanstiege (einschließlich der Preisinflation)	2,4%	4,0%	2,4%	4,0%
Künftige Rentenanstiege (einschließlich der Preisinflation)	1,8%	1,8%	1,8%	1,8%
Entwicklung der medizinischen Kosten	4,3%	4,3%	4,3%	4,3%

Die nachstehende Tabelle präzisiert die für andere Länder eingesetzten Hypothesen:

	2006		2005	
	Tief	Hoch	Tief	Hoch
Diskontierungssatz	5,2%	5,2%	3,0%	4,7%
Erwartete Rendite der Planvermögen zum 31. Dezember	7,6%	7,6%	3,0%	7,1%
Künftige Lohnanstiege (einschließlich der Preisinflation)	3,4%	3,4%	1,5%	4,3%
Künftige Rentenanstiege (einschließlich der Preisinflation)	1,9%	1,9%	1,5%	2,8%

Fortis bedient sich der IRS-Kurve als Bezugsgröße für die Ermittlung der erwarteten Rendite der Verpflichtungen und erhöht die so berechnete Rendite um eine Risikoprämie für Aktien und Immobilienanlagen.

Die Planvermögen setzen sich in erster Linie aus festverzinslichen Titeln und mit Versicherungsgesellschaften abgeschlossenen Anlageverträgen zusammen. Die interne Anlagepolitik von Fortis legt fest, dass die Anlage in Derivaten und an Schwellenmärkten im Hinblick auf die Finanzierung der Vorsorgepläne zu vermeiden ist (mit Ausnahme türkischer Altersvorsorgepläne). Fortis plant für die Zukunft eine Überarbeitung ihrer Vermögensallokationspolitik, um die Laufzeit der Planvermögen und Planverbindlichkeiten besser aufeinander abzustimmen. Die Vermögensallokation der Vorsorgepläne stellt sich wie folgt dar:

Anlagekategorie	2006	2005
Aktien	24%	22%
Schuldverschreibungen	63%	63%
Versicherungsverträge	5%	0%
Immobilien	4%	7%
Wandelanleihen	4%	6%
Flüssige Mittel	0%	2%

Die Vermögenswerte von Altersvorsorgeplänen sind an den internationalen Aktien- und Anleihemärkten investiert.

Im Rahmen der Verwaltung der Altersvorsorgepläne hat Fortis eine Reihe von Empfehlungen zur taktischen Vermögensallokation definiert, die auf der geografischen Verteilung und dem Rating beruhen. Zur Harmonisierung der Anlagestrategie und der Verpflichtungsstruktur leistungsorientierter Pläne werden regelmäßige Asset-Liability-Management-Studien durchgeführt. Anschließend wird die Vermögensallokation jedes Plans der Gesellschaft in Einklang mit den Empfehlungen und den Ergebnissen der durchgeführten Studien festgelegt.

Die im nächsten Geschäftsjahr zu zahlenden Arbeitgeberbeiträge werden auf EUR 3,2 Mio. geschätzt.

9.1.2 Beitragsorientierte Altersvorsorge

Fortis weist weltweit auch mehrere beitragsorientierte Vorsorgepläne auf. Im Rahmen von Vorsorgeplänen dieser Art verpflichtet sich der Arbeitgeber ausschließlich zur Zahlung der Beiträge, die nach Maßgabe der im Pensionsreglement vorgesehenen Modalitäten errechnet wurden. Die Arbeitgeberbeiträge an beitragsorientierte Pläne beliefen sich 2006 auf EUR 5,1 Mio. (2005: EUR 1,4 Mio.) und wurden im Personalaufwand verrechnet (Erläuterung 45).

9.2 Sonstige langfristige Leistungen

Zu den sonstigen langfristigen Leistungen an das Personal zählen Dienstalterszulagen und Entschädigungen bei langfristiger Arbeitsunfähigkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Verpflichtungen im Zusammenhang mit diesen Leistungen, die unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Erläuterung 35) bilanziert sind:

	2006	2005
Barwert der Verpflichtung	-9,3	-1,5
Fair Value der Planvermögen	2,7	
Bilanzierte Nettoverpflichtungen	-6,6	-1,5

Die nachstehende Tabelle illustriert das Spektrum der Hypothesen, die in der Berechnung der Verbindlichkeiten aus sonstigen langfristigen Leistungen an das Personal zum Einsatz kommen:

Versicherungsmathematische Hypothesen	2006		2005	
	Tief	Hoch	Tief	Hoch
Diskontierungssatz	3,8%	4,4%	2,9%	4,2%
Geschätzte künftige Lohnerhöhungen	2,4%	3,4%	1,8%	3,4%

10 Aktien- und optionsbasierte Vergütungspläne

Fortis bedient sich der Möglichkeit, seine Beschäftigten und Verwaltungsratsmitglieder in Form von Aktien oder an Aktien gebundenen Instrumenten zu entlohnen. Hierzu zählen insbesondere die folgenden Instrumente:

- Aktienoptionen an das Personal;
- zu einem Abschlag angebotene Aktien.

Diese Vergütungspläne werden auf Ebene des Emittenten der Titel bilanziert und sind deshalb nicht im Konzernabschluss der Bank enthalten. Die Bank entschädigt den Emittenten der Titel für die Kosten im Zusammenhang mit der Emission der Titel.

10.1 Aktienoptionen an das Personal

Fortis entscheidet jedes Jahr, ob dem Personal Aktienoptionen zugeteilt werden sollen. In den vergangenen Jahren hat sich Fortis im Bestreben, die Mitarbeiterbindung zu stärken und ihre Interessen an jene von Fortis zu binden, für die Gewährung von Optionen auf Fortis-Aktien an leitende Führungskräfte entschieden. Die Merkmale der Vergütungspläne können von Land zu Land variieren, um den spezifischen Gegebenheiten der nationalen Steuergesetzgebung Rechnung zu tragen.

Es wird zwischen bedingten und unbedingten Optionen unterschieden. Unbedingte Optionen werden Beschäftigten gewährt, die in Ländern arbeiten, in denen die Optionen zum Zeitpunkt ihrer Zuteilung einer direkten Steuer unterliegen. Bedingte Optionen werden Beschäftigten in Ländern gewährt, in denen die Optionen nach ihrer Ausübung steuerpflichtig werden. In den meisten Fällen werden bedingte Optionen erworben, wenn der Angestellte nach Ablauf von fünf Jahren immer noch im Dienst ist. Bedingte und unbedingte Optionen können in der Regel erst fünf Jahre nach ihrem Zuteilungsdatum ausgeübt werden.

Die Aktienoptionspläne, einschließlich der Optionen, die Verwaltungsratsmitgliedern und Geschäftsführern in Schlüsselpositionen der Bank zugeteilt wurden, stellten sich zum 31. Dezember 2006 wie folgt dar:

	2006	2005
Optionen in Umlauf	1.713.625	1.673.825
Durchschnittlicher gewichteter Ausübungspreis (in EUR)	25,69	25,11

Der höchste Ausübungspreis dieser Optionen beträgt EUR 34,70, der niedrigste EUR 14,54.

	2006		2005	
	Anzahl Optionen	Durch- schnittlicher Ausübungspreis der Optionen (in EUR)	Anzahl Optionen	Durch- schnittlicher Ausübungspreis der Optionen (in EUR)
Optionen in Umlauf zu Beginn des Geschäftsjahres	1.673.825	25,11	1.462,725	25,58
Zugeteilte Optionen	250.500	29,46	214.600	22,25
Ausgeübte Optionen	-176.800			
Verfallene Optionen	-33.900		-3.500	
Optionen in Umlauf am Ende des Geschäftsjahres	1.713.625	25,69	1.673.825	25,11
Auf zu emittierende Fortis-Aktien	1.713.625		1.673.825	
Bedingte Optionen	968.000		770.100	
Unbedingte Optionen	745.625		903.725	
In-the-money ausübbar Optionen	210.325	23,74	416.325	22,63
Out-of-the-money ausübbar Optionen	656.000	34,70	656.000	34,70

10.2 Kauf von Aktien zu einem Abschlag

In den Jahren 2002, 2003 und 2004 räumte Fortis den Beschäftigten der Gruppe die Möglichkeit ein, Aktien zu einem Abschlag zu erwerben. Die Bedingungen des Angebots waren aufgrund der Eigenheiten der lokalen Steuergesetzgebung von Land zu Land unterschiedlich. Die Mindesthaltedauer betrug jedoch in allen Fällen fünf Jahre. Seither wurden dem Personal keine weiteren Aktienangebote unterbreitet.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Aktien, die dem Personal zu einem Abschlag zugeteilt wurden:

	2004	2003	2002
Anzahl gezeichnete Aktien	163.263	136.967	125.726
Zeichnungspreis	15,64	12,04	22,03 (919 Aktien) 20,14 (124.807 Aktien)
Ablauf der Sperrzeit	2. November 2009	3. November 2008	8. Juni 2007

11 Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder und der Geschäftsführer in Schlüsselpositionen

Für 2006 beläuft sich die Vergütung, einschließlich des Pensionsaufwands, der Geschäftsführer in Schlüsselpositionen der Bank auf EUR 5,9 Mio. (2005: EUR 5,7 Mio.). Die Vergütung der Verwaltungsratsmitglieder der Bank liegt 2006 bei EUR 1,8 Mio. (2005: EUR 1,7 Mio.).

Die Geschäftsführer in Schlüsselpositionen der Bank erhielten 2006 für ihre Funktionen innerhalb der Bank und ihrer Tochtergesellschaften 24.000 Fortis-Optionen (2005: 14.500 Fortis-Optionen). Der Ausübungspreis dieser Fortis-Optionen betrug EUR 29,48 (2005: EUR 22,28).

12 Honorare der Abschlussprüfer

Die Honorare der Abschlussprüfer für ihre Dienste für die Bank in den Geschäftsjahren 2006 und 2005 stellten sich wie folgt dar:

- Gesetzliche Prüfung der Jahres- und konsolidierten Abschlüsse: diese Dienstleistungen umfassen die Prüfung der Konzernabschlüsse und Jahresabschlüsse, die Prüfung der Quartalsabschlüsse sowie jeden sonstigen Bericht.
- Sonstige Prüfungsdienstleistungen: hierzu zählen die Kontrolle von Prospekten, nicht standardisierte Prüfungsarbeiten und sonstige Beratungsdienstleistungen, die nicht Teil der üblichen Prüfungsarbeit sind.
- Steuerberatungsdienstleistungen.

Die Honorare für Leistungen, die der Bank im Laufe des Geschäftsjahres von KPMG Audit S.à r.l. Luxembourg oder Mitgliedern des KPMG-Netztes in Rechnung gestellt wurden, sind nachstehend aufgeführt:

	2006	2005
Gesetzliche Prüfung der Jahres- und Konzernabschlüsse	1,2	1,2
Sonstige Prüfungsdienstleistungen	0,1	0,1
Steuerberatungsdienstleistungen	0,2	0,1
Summe Honorare der Abschlussprüfer	1,5	1,4

13 Nahe stehende Personen und Unternehmen

Zu den nahe stehenden Personen und Unternehmen der Bank zählen die assoziierten Gesellschaften, die Pensionsfonds, die Mitglieder des Verwaltungsrats und die Geschäftsführer in Schlüsselpositionen der Bank, deren nächste Angehörige, die Unternehmen, die unter der Kontrolle oder dem maßgeblichen Einfluss einer der genannten Personen stehen, sowie sämtliche anderen verbundenen Unternehmen.

Im Rahmen ihrer operativen Tätigkeit muss die Bank häufig Transaktionen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen durchführen. Bei diesen Transaktionen handelt es sich im Wesentlichen um Darlehen oder Einlagen, die zu den gleichen Geschäftsbedingungen und marktüblichen Konditionen abgeschlossen werden wie Transaktionen mit nicht nahe stehenden Personen und Unternehmen. In der nachstehenden Tabelle ist der finanzielle Umfang der mit diesen Personen und Unternehmen getätigten Geschäfte aufgeführt.

Die den Mitgliedern des Verwaltungsrats und den Geschäftsführern in Schlüsselpositionen der Bank gezahlten Vergütungen und die ihnen gewährte Anzahl von Fortis-Optionen sind in Erläuterung 11 genannt.

Zum 31. Dezember 2006 belaufen sich die den Mitgliedern des Verwaltungsrats gewährten Kredite auf EUR 3,0 Mio. (zum 31. Dezember 2005: EUR 3,0 Mio.) und die den Geschäftsführern in Schlüsselpositionen gewährten Kredite auf EUR 5,9 Mio. (zum 31. Dezember 2005: EUR 4,5 Mio.).

In der nachstehenden Tabelle sind die Transaktionen aufgeführt, die mit den folgenden nahe stehenden Personen und Unternehmen in dem am 31. Dezember endenden Geschäftsjahr getätigt wurden:

- assoziierte Unternehmen
- andere nahe stehende Personen und Unternehmen wie Gesellschaften der Fortis-Gruppe, die sich nicht im Besitz der Bank befinden

	2006	2005
Gewinn- und Verlustrechnung – nahe stehende Personen und Unternehmen		
Zinsen und ähnliche Erträge	925,6	471,7
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-844,9	-558,1
Dividenden und sonstige Anlageerträge	3,4	1,0
Provisionserträge	83,8	67,8
Provisionsaufwendungen	-29,3	-25,6
Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste	61,3	-33,9
Sonstige Erträge	5,5	5,3
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-13,0	-5,7

	2006	2005
Bilanz – nahe stehende Personen und Unternehmen		
Aktiva		
Flüssige und geldnahe Mittel	5.946,4	6.284,3
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	164,9	165,7
Forderungen gegenüber Banken	3.424,7	48,6
Forderungen gegenüber Kunden	326,8	145,1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	12,8	
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0,5	
Sachanlagen	15,7	
Sonstige Vermögenswerte	93,0	35,5
Rechnungsabgrenzungsposten	117,7	59,7
Passiva		
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	99,2	75,9
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	8.356,8	7.441,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	339,2	382,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	332,8	140,5
Sonstige Verbindlichkeiten	125,5	99,3
Rechnungsabgrenzungsposten	124,7	119,6

Im Zusammenhang mit nahe stehenden Personen und Unternehmen hat die Bank folgende bedingte und unbedingte Garantien und Verpflichtungen gewährt oder erhalten:

- Nahe stehenden Personen und Unternehmen gewährte Garantien in Höhe von EUR 135,9 Mio.
- Von nahe stehenden Personen und Unternehmen erhaltene Garantien in Höhe von EUR 70,9 Mio.

14 Segmentberichterstattung

Die Bank ist ein international tätiges Finanzdienstleistungsunternehmen. Sie bietet Produkte und Dienstleistungen an und richtet ihre Geschäftstätigkeit auf geografische Regionen aus, die sich im Hinblick auf Rentabilität, Wachstumspotenzial, Zukunftsaussichten und Risiken unterscheiden.

Die primäre Segmentberichterstattung beruht auf den Geschäftsbereichen. Die Bank setzt sich aus drei Geschäftsbereichen bzw. Segmenten zusammen:

- Retail Banking
- Merchant Banking
- Commercial & Private Banking

Aus der Segmentberichterstattung der Bank geht der vollständige Ergebnisbeitrag der Geschäftsbereiche der Bank hervor. Ziel ist es, alle Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung den jeweiligen Segmenten zuzuordnen, die hierfür die alleinige Managementverantwortung tragen.

Die Segmentberichterstattung wurde in Einklang mit den für den Konzernabschluss der Bank angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen (vgl. Erläuterung 2) erstellt.

Transaktionen zwischen den einzelnen Geschäftsbereichen erfolgen zu marktüblichen Konditionen.

Retail Banking

Retail Banking bietet Retailkunden – Privatkunden, Selbstständigen, Freiberuflern und Kleinunternehmen – über zahlreiche Vertriebskanäle Finanzdienstleistungen, die Dienstleistungen und Beratungsdienste in allen Bereichen des Daily Banking, der Spar- und Finanzanlagen, der Kredite sowie der Versicherungen umfassen.

Merchant Banking

Merchant Banking bietet Großunternehmen und institutionellen Kunden die vollständige Palette an Bank- und Anlagedienstleistungen. Der Geschäftsbereich verfügt auch über Expertise in regionalen oder weltweiten Nischenmärkten.

Commercial & Private Banking

Private Banking bietet vermögenden Privatkunden, deren Unternehmen sowie deren Beratern weltweit integrierte Lösungen für das Management von Aktiva und Passiva. Commercial & Private Banking garantiert seinen Kunden über ein integriertes europäisches Netz von Business Centern das gleiche Leistungsniveau und das gleiche Angebot an grenzüberschreitenden Lösungen.

Sonstige und Eliminationen

Das Segment „Sonstige“ umfasst die Bilanzposten, die Einnahmen und Ausgaben der Support-Funktionen sowie das Ergebnis der Transaktionen und Aktivitäten im Bereich Asset and Liability Management (ALM). Die angegebenen Zahlen sind nach Zuteilung zu den oben genannten Geschäftsbereichen zu verstehen.

Aufteilungsregeln

Die Segmentberichterstattung unterliegt Bilanzaufteilungsvorschriften, der Querrechnungsmethode, einem Verrechnungspreissystem (Fund Transfer Pricing) sowie einer Weiterbelastungsmethode (Reinvoicing) für Support-, Betriebs- und allgemeine Kosten.

Mit der Bilanzaufteilung und der Querrechnungsmethode soll sichergestellt werden, dass die Segmentberichterstattung das Geschäftsmodell von Fortis korrekt widerspiegelt.

Nach dem Geschäftsmodell von Fortis üben die Segmente keine Treasury-Aktivitäten aus und tragen somit kein Zins- und Wechselkursrisiko, indem sie die eigenen Aktiva durch die eigenen Passiva finanzieren oder direkt auf die Finanzmärkte Zugriff nehmen. Das Wechselkursrisiko der Segmente wird vielmehr auf die Zentralbanken übertragen, was sich im Verrechnungspreissystem widerspiegelt. In diesem System spielt das Asset and Liability Management (ALM) eine wesentliche Rolle. Die ALM-Ergebnisse werden den einzelnen Segmenten im Verhältnis zu deren eingesetztem Kapital und deren erwirtschafteter Zinsmarge zugeordnet.

Die Support- und Operations-Abteilungen erbringen den Segmenten Dienstleistungen. Diese Dienstleistungen umfassen die Personalverwaltung, die Informationstechnologie, den Zahlungsverkehr, die Abwicklung der Wertpapiergeschäfte sowie das Asset and Liability Management (ALM). Die Einnahmen und Ausgaben dieser Abteilungen werden den einzelnen Segmenten mithilfe eines Aufteilungssystems zugeordnet, das auf Dienstleistungsverträgen, so genannten Service Level Agreements (SLA), beruht, welche die wirtschaftliche Nutzung der erbrachten Produkte und Dienstleistungen widerspiegeln. Die SLA sehen vor, dass die Ausgaben und Einnahmen auf der Grundlage der tatsächlichen Nutzung und eines festen Satzes berechnet werden. Mögliche Überschuss- oder Fehlbeträge zwischen den tatsächlichen und den auf Standardtarifen basierenden berechneten Kosten werden den drei Segmenten in einem letzten Schritt zugeordnet.

14.1 Konzernbilanz nach Segmenten

	31. Dezember 2006					
	Retail Banking	Merchant Banking	Commercial & Private Banking	Sonstige	Eliminationen	Summe
Aktiva						
Flüssige und geldnahe Mittel	172,4	6.013,4	406,5	136,3	-322,1	6.406,5
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte		492,4	37,3	1,1	-1,2	529,6
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente		43,4	1,0			44,4
Forderungen gegenüber Banken	50,3	5.974,8	272,5	-2.594,7	1.160,9	4.863,8
Forderungen gegenüber Kunden	13.253,8	7.271,5	18.520,6	4.655,3	-23.181,0	20.520,2
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		8.441,7	66,4	6.288,8	-22,6	14.774,3
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte				1.938,0		1.938,0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		14,7	25,0			39,7
Beteiligungen an equity-konsolidierten Unternehmen	85,8	8,6	44,4	174,5		313,3
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien			516,3	26,8	-7,5	535,6
Sachanlagen	0,5	88,0	46,1	363,4	-256,0	242,0
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0,6		256,6		-4,7	252,5
Sonstige Vermögenswerte	16,0	201,1	629,7	123,3	-8,2	961,9
Rechnungsabgrenzungsposten	0,2	603,6	91,9	2,6		698,3
Summe Aktiva	13.579,6	29.153,2	20.719,9	11.309,8	-22.642,4	52.120,1
Passiva						
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten		478,3	19,5	0,1	-0,2	497,7
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente		49,6				49,6
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	-27,9	241,3	10.606,5	616,1	-693,6	10.742,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.182,9	17.672,4	10.193,9	5.982,5	-21.824,7	25.207,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	326,8	8.800,2	10,4	329,4	-337,2	9.129,6
Nachrangige Verbindlichkeiten		750,1	165,7			915,8
Fällige und latente Steuerverpflichtungen		457,2	56,6	235,0	-259,5	489,3
Rückstellungen	2,7	0,7	8,2	27,5	-5,6	33,5
Sonstige Verbindlichkeiten	8,3	409,8	-520,6	205,7	835,7	938,9
Rechnungsabgrenzungsposten	1,0	265,6	129,2	0,2	-7,0	389,0
Summe Passiva	13.493,8	29.125,2	20.669,4	7.396,5	-22.292,1	48.392,8
Eigenkapital (Konzernanteil)	85,8	28,0	50,5	3.903,5	-350,3	3.717,5
Minderheitsanteile				9,8		9,8
Eigenkapital	85,8	28,0	50,5	3.913,3	-350,3	3.727,3
Summe Passiva und Eigenkapital	13.579,6	29.153,2	20.719,9	11.309,8	-22.642,4	52.120,1
Forderungen gegenüber externen Kunden	4.258,7	2.705,0	13.551,8	4,7		20.520,2
Forderungen gegenüber internen Kunden	8.995,1	4.566,5	4.968,8	4.650,6	-23.181,0	
Forderungen gegenüber Kunden	13.253,8	7.271,5	18.520,6	4.655,3	-23.181,0	20.520,2
Verbindlichkeiten gegenüber externen Kunden	8.865,9	9.937,6	6.403,4	0,1		25.207,0
Verbindlichkeiten gegenüber internen Kunden	4.317,0	7.734,8	3.790,5	5.982,4	-21.824,7	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.182,9	17.672,4	10.193,9	5.982,5	-21.824,7	25.207,0

	31. Dezember 2005					
	Retail Banking	Merchant Banking	Commercial & Private Banking	Sonstige	Eliminationen	Summe
Aktiva						
Flüssige und geldnahe Mittel	135,2	6.438,3	330,0	148,7	-411,9	6.640,3
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte		516,8	12,8			529,6
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente		36,0	0,2			36,2
Forderungen gegenüber Banken	45,2	1.619,4	445,5	-2.250,6	1.118,6	978,1
Forderungen gegenüber Kunden	12.236,8	6.597,6	15.548,8	4.471,5	-22.269,1	16.585,6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		8.342,9	76,3	6.455,1	-63,4	14.810,9
Bis zum Verfall gehaltene finanzielle Vermögenswerte				1.863,9		1.863,9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		11,8	26,2	102,3		140,3
Beteiligungen an equity-konsolidierten Unternehmen	71,6	7,0	27,9	215,1		321,6
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien			307,6	37,1	-8,5	336,2
Sachanlagen	0,3	91,0	40,2	388,3	-269,4	250,4
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0,7		209,4		-3,3	206,8
Sonstige Vermögenswerte	9,3	302,2	462,7	111,9	2,2	888,3
Rechnungsabgrenzungsposten	0,8	506,5	79,1	2,9	-22,6	566,7
Summe Aktiva	12.499,9	24.469,5	17.390,5	11.722,4	-21.927,4	44.154,9
Passiva						
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten		596,9	16,1			613,0
Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente		98,0				98,0
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	-26,2	-562,1	9.623,7	658,1	-880,1	8.813,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.033,5	14.258,8	8.509,4	6.401,6	-21.730,1	19.473,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	408,7	8.021,4	15,5	416,4	-425,2	8.436,8
Nachrangige Verbindlichkeiten		1.808,6	140,5		-1.012,0	937,1
Fällige und latente Steuerverpflichtungen		481,8	50,5	293,9	-274,2	552,0
Rückstellungen	1,0	0,2	6,8	36,5	-1,8	42,7
Sonstige Verbindlichkeiten	11,2	-450,2	-1.129,7	181,7	2.390,9	1.003,9
Rechnungsabgrenzungsposten		249,7	123,7	0,4	-32,3	341,5
Summe Passiva	12.428,2	24.503,1	17.356,5	7.988,6	-21.964,8	40.311,6
Eigenkapital (Konzernanteil)	71,7	-33,6	34,0	3.730,1	37,4	3.839,6
Minderheitsanteile				3,7		3,7
Eigenkapital	71,7	-33,6	34,0	3.733,8	37,4	3.843,3
Summe Passiva und Eigenkapital	12.499,9	24.469,5	17.390,5	11.722,4	-21.927,4	44.154,9
Forderungen gegenüber externen Kunden	3.757,0	2.132,1	10.401,4	295,1		16.585,6
Forderungen gegenüber internen Kunden	8.479,8	4.465,5	5.147,4	4.176,4	-22.269,1	
Forderungen gegenüber Kunden	12.236,8	6.597,6	15.548,8	4.471,5	-22.269,1	16.585,6
Verbindlichkeiten gegenüber externen Kunden	8.209,3	5.896,9	5.203,8	163,2		19.473,2
Verbindlichkeiten gegenüber internen Kunden	3.824,2	8.361,9	3.305,6	6.238,4	-21.730,1	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.033,5	14.258,8	8.509,4	6.401,6	-21.730,1	19.473,2

14.2 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nach Segmenten

						2006
	Retail Banking	Merchant Banking	Commercial & Private Banking	Sonstige	Eliminationen	Summe
Zinsen und ähnliche Erträge	660,9	1.765,8	897,4	-8,8	-536,5	2.778,8
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-413,5	-1.683,6	-637,6	-0,5	536,4	-2.198,8
Dividenden, Anteil am Ergebnis der at-equity bewerteten Beteiligungen und sonstige Anlageerträge	25,8	2,1	58,2	30,1	33,2	149,4
Provisionserträge	102,0	122,1	193,9	5,1		423,1
Provisionsaufwendungen	-5,7	-68,8	-31,1	-5,3	0,3	-110,6
Ergebnis aus Anlagen	0,1	11,1	5,4	0,6	145,3	162,5
Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste	4,4	38,4	31,2	1,1	2,6	77,7
Sonstige Erträge	114,7	24,3	60,3	4,2	-182,0	21,5
Nettobankergebnis	488,7	211,4	577,7	26,5	-0,7	1.303,6
Veränderung der Wertminderungen	-14,1	-0,5	-31,0	0,4	2,6	-42,6
Bruttobetriebsergebnis	474,6	210,9	546,7	26,9	1,9	1.261,0
Personalaufwand	-46,4	-24,3	-120,9	-84,5	-1,3	-277,4
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-11,8	-9,7	-68,7	-86,4	-0,6	-177,2
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-0,6	0,0	-27,3	-26,5		-54,4
Sonstige Aufwendungen	-109,8	-45,9	-38,5	194,2		0
Allgemeiner Aufwand	-168,6	-79,9	-255,4	-3,2	-1,9	-509,0
Ergebnis vor Steuern	306,0	131,0	291,3	23,7		752,0
Steuern	-50,9	6,3	-36,6	1,7		-79,5
Jahresergebnis nach Steuern	255,1	137,3	254,7	25,4		672,5
Minderheitsanteile				0,3		0,3
Nettoergebnis (Konzernanteil)	255,1	137,3	254,7	25,1		672,2
Bruttobetriebsergebnis, extern	110,8	132,8	474,7	542,7		1.261,0
Bruttobetriebsergebnis, intern	363,8	78,1	72,0	-515,8	1,9	
Bruttobetriebsergebnis	474,6	210,9	546,7	26,9	1,9	1.261,0

						2005
	Retail Banking	Merchant Banking	Commercial & Private Banking	Sonstige	Eliminationen	Summe
Zinsen und ähnliche Erträge	609,9	1.243,7	732,9	-2,7	-553,7	2.030,1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-367,7	-1.146,0	-502,4	-0,7	553,9	-1.462,9
Dividenden, Anteil am Ergebnis der at-equity bewerteten Beteiligungen und sonstige Anlageerträge	17,0	1,4	50,9	6,4	51,2	126,9
Provisionserträge	93,5	107,5	163,1	0,1	-0,7	363,5
Provisionsaufwendungen	-9,2	-60,7	-28,6	-0,8	0,8	-98,5
Ergebnis aus Anlagen		-2,0	14,4	1,9	7,4	21,7
Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste	3,3	27,9	17,9	2,6	-0,5	51,2
Sonstige Erträge	36,2	8,5	29,1	7,6	-56,1	25,3
Nettobankergebnis	383,0	180,3	477,3	14,4	2,3	1.057,3
Veränderung der Wertminderungen	-2,1	-7,5	-32,7		0,5	-41,8
Bruttobetriebsergebnis	380,9	172,8	444,6	14,4	2,8	1.015,5
Personalaufwand	-44,2	-19,9	-98,4	-95,9	-1,4	-259,8
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-10,9	-5,0	-51,9	-89,1	-0,7	-157,6
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-0,6		-20,2	-31,9		-52,7
Sonstige Aufwendungen	-105,1	-55,5	-47,1	207,7		
Allgemeiner Aufwand	-160,8	-80,4	-217,6	-9,2	-2,1	-470,1
Ergebnis vor Steuern	220,1	92,4	227,0	5,2	0,7	545,4
Steuern	-47,6	5,0	-41,1	3,2		-80,5
Jahresergebnis nach Steuern	172,5	97,4	185,9	8,4	0,7	464,9
Minderheitsanteile				0,1		0,1
Nettoergebnis (Konzernanteil)	172,5	97,4	185,9	8,3	0,7	464,8
Bruttobetriebsergebnis, extern	122,4	172,0	366,5	354,6		1.015,5
Bruttobetriebsergebnis, intern	258,5	0,8	78,1	-340,2	2,8	
Bruttobetriebsergebnis	380,9	172,8	444,6	14,4	2,8	1.015,5

14.3 Berichterstattung nach geografischen Segmenten

Die nachstehende Tabelle enthält eine geografische Aufschlüsselung der wichtigsten Finanzdaten auf der Grundlage des Rechtssitzes der Fortis-Gesellschaft, welche die Transaktionen eingegangen ist:

	Nettoergebnis (Konzernanteil)	Mitarbeiteranzahl (Vollzeitbeschäftigte)	Summe Aktiva
31. Dezember 2006			
Benelux	568,0	2.650,9	44.643,0
Sonstige europäische Länder	104,2	764,4	7.477,1
Summe	672,2	3.415,3	52.120,1
31. Dezember 2005			
Benelux	392,1	2.579,7	39.122,7
Sonstige europäische Länder	72,7	556,8	5.032,2
Summe	464,8	3.136,5	44.154,9

Erläuterungen zur Konzernbilanz

15 Flüssige und geldnahe Mittel

Die Position „Flüssige und geldnahe Mittel“ umfasst den Kassenbestand, die bei Zentralbanken kurzfristig verfügbaren Mittel sowie andere Finanzinstrumente mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten ab dem Zeitpunkt ihres Erwerbs. Zum 31. Dezember setzen sich die flüssigen und geldnahen Mittel wie folgt zusammen:

	2006	2005
Barmittel	27,3	25,8
Sofort verfügbare Guthaben bei Zentralbanken, außer der obligatorischen Mindestreserve	13,1	18,9
Forderungen gegenüber Banken	6.365,3	6.595,1
Sonstige	0,8	0,5
Summe	6.406,5	6.640,3

Der Bestand an flüssigen und geldnahen Mitteln beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 6.809,5 Mio. (2005: EUR 7.552,9 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 3,8%.

16 Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Zum 31. Dezember setzen sich die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte wie folgt zusammen:

	2006	2005
Zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere:		
Schuldtitel öffentlicher Stellen und sonstige refinanzierungsfähige Wechsel		0,1
Anleihen:		
- Staatsanleihen		0,9
- Unternehmensanleihen	18,0	36,2
Aktien	20,6	13,9
Summe zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere	38,6	51,1
Derivative Finanzinstrumente:		
Außerbörslich (OTC)	486,5	473,4
Börsengehandelt	4,5	5,1
Summe derivative Finanzinstrumente	491,0	478,5
Summe zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte	529,6	529,6
Auf der Grundlage der Marktpreise beizulegender Zeitwert der zu Handelszwecken gehaltenen Wertpapiere	38,6	51,1

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten

Zum 31. Dezember setzen sich die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten wie folgt zusammen:

	2006	2005
Veräußerte Wertpapiere (auf der Grundlage der Marktpreise beizulegender Zeitwert)	3,7	0,1
Derivative Finanzinstrumente	494,0	612,9
Summe zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten	497,7	613,0

Einzelheiten zu diesen derivativen Finanzinstrumenten sind in Erläuterung 37 „Derivative Finanzinstrumente“ zu finden. Für nähere Einzelheiten zur Berechnung der beizulegenden Zeitwerte sei auf Erläuterung 38 „Beizulegender Zeitwert der Finanzaktiva und Finanzpassiva“ verwiesen.

17 Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente

Die zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Auf der Aktivseite	44,4	36,2
Auf der Passivseite	49,6	98,0

Die Position „Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente“ auf der Aktivseite erfasst den positiven beizulegenden Zeitwert aller derivativen Finanzinstrumente, die die Voraussetzungen für eine Bilanzierung als Absicherung des beizulegenden Zeitwerts und als Absicherung von Zahlungsströmen erfüllen.

Die Position „Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente“ auf der Passivseite erfasst den negativen beizulegenden Zeitwert aller derivativen Finanzinstrumente, die die Voraussetzungen für eine Bilanzierung als Absicherung des beizulegenden Zeitwerts und als Absicherung von Zahlungsströmen erfüllen.

Die Sicherungsstrategien werden in Erläuterung 7 „Risikomanagement“ näher dargelegt und die Arten von derivativen Sicherungsinstrumenten sind in Erläuterung 37.2 „Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente“ aufgeführt.

18 Forderungen gegenüber Banken

Zum 31. Dezember setzen sich die Forderungen gegenüber Banken wie folgt zusammen:

	2006	2005
Verzinsten Einlagen	15,2	149,0
Darlehen und Vorschüsse	583,7	467,5
Wertpapierpensionsgeschäfte	3.355,7	
Obligatorische Mindestreserven bei den Zentralbanken	846,1	332,9
Sonstige	63,4	29,0
Zwischensumme	4.864,1	978,4
Abzüglich Wertminderungen:		
- für das spezifische Kreditrisiko	-0,1	-0,1
- für das bestehende, aber nicht erklärte Kreditrisiko (IBNR)	-0,2	-0,2
Forderungen gegenüber Banken	4.863,8	978,1

Der Bestand an Forderungen gegenüber Banken beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 3.812,8 Mio. (2005: EUR 1.898,5 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 4,9%.

Im Rahmen der geldpolitischen Bestimmungen sind die Bankinstitute gehalten, bestimmte Beträge bei den Zentralbanken jener Länder zu hinterlegen, in denen die Bank ihre Bankgeschäfte ausübt. Die bei Zentralbanken hinterlegten Guthaben (einschließlich des unter der Position „Flüssige und geldnahe Mittel“ ausgewiesenen Betrages) betragen zum 31. Dezember 2006 EUR 859,2 Mio. (2005: EUR 351,8 Mio.). Der Bestand an bei Zentralbanken hinterlegten Guthaben („Flüssige und geldnahe Mittel“ zuzüglich „Forderungen gegenüber Banken“) beläuft sich auf durchschnittlich EUR 601,8 Mio. (2005: EUR 559,1 Mio.).

Wertminderungen der Forderungen gegenüber Banken

Die Wertminderungen der Forderungen gegenüber Banken setzen sich wie folgt zusammen:

	2006		2005	
	Spezifisches Kreditrisiko	Bestehendes, aber nicht erklärtes Kreditrisiko (IBNR)	Spezifisches Kreditrisiko	Bestehendes, aber nicht erklärtes Kreditrisiko (IBNR)
Bestand zum 1. Januar	0,1	0,2	0,2	0,1
Zuweisungen zu den Wertminderungen				0,1
Rücknahmen von Wertminderungen			-0,1	
Bestand zum 31. Dezember	0,1	0,2	0,1	0,2

Die Wertminderungen für spezifische Kreditrisiken und für bestehende, aber nicht erklärte Kreditrisiken (IBNR) werden in Erläuterung 7 „Risikomanagement“ näher dargelegt.

19 Forderungen gegenüber Kunden

Zum 31. Dezember setzen sich die Forderungen gegenüber Kunden wie folgt zusammen:

	2006	2005
Regierungen und öffentliche Organe	286,1	319,2
Hypothekenkredite	2.751,3	2.163,3
Verbraucherkredite	1.233,2	1.191,1
Geschäftskredite	5.156,2	4.211,7
Wertpapierpensionsgeschäfte	1.143,6	1.211,9
Finanzierungsleasingverträge	9.690,4	7.334,0
Sonstige Kredite	433,3	350,2
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Forderungen	32,6	
Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	-1,0	-0,2
Zwischensumme	20.725,7	16.781,2
Abzüglich Wertminderungen:		
- für das spezifische Kreditrisiko	-168,1	-160,2
- für das bestehende, aber nicht erklärte Kreditrisiko (IBNR)	-37,4	-35,4
Nettosumme der Forderungen gegenüber Kunden	20.520,2	16.585,6

Der Bestand an Forderungen gegenüber Kunden beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 18.634,4 Mio. (2005: EUR 13.985,3 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 4,8%.

Die Bank hat finanzielle Vermögensgegenstände als „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Forderungen“ ausgewiesen und somit eine Bewertungsinkonsistenz zwischen den Zinsswaps und den vorher zu den fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Kredite beseitigt.

Infolge dieser Absicherung werden die wirtschaftlichen Auswirkungen einer aufgrund der Entwicklung des Referenzzinseszinses erfolgten Änderung des Nettobarwerts der gesicherten Komponente durch die Änderung des Nettobarwerts des zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstruments verringert.

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen

Die Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen setzen sich wie folgt zusammen:

	Mindestzahlungen		Barwert der im Rahmen von Leasingverträgen zu beziehenden Mindestzahlungen	
			2006	2005
	2006	2005	2006	2005
Bruttoinvestitionen in Finanzierungsleasingverträge:				
Bis 3 Monate	1.933,8	1.327,2	1.817,8	1.254,7
3 Monate bis 1 Jahr	2.689,6	1.644,4	2.428,9	1.460,2
1 Jahr bis 5 Jahre	5.276,0	3.907,3	4.591,0	3.375,8
Mehr als 5 Jahre	1.354,8	1.502,1	852,5	1.243,3
Summe	11.254,2	8.381,0	9.690,4	7.334,0
Nicht vereinnahmte Finanzerträge	1.563,8	1.047,0		
Barwert der zu beziehenden Mindestzahlungen	9.690,4	7.334,0		

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Einnahmen aus den Forderungen im Zusammenhang mit Finanzierungsleasingverträgen belaufen sich 2006 auf EUR 469,3 Mio. (2005: EUR 365,9 Mio.).

Wertminderungen der Forderungen gegenüber Kunden

Die Wertminderungen der Forderungen gegenüber Kunden setzen sich wie folgt zusammen:

	2006		2005	
	Spezifisches Kreditrisiko	Bestehendes, aber nicht erklärtes Kreditrisiko (IBNR)	Spezifisches Kreditrisiko	Bestehendes, aber nicht erklärtes Kreditrisiko (IBNR)
Bestand zum 1. Januar	160,2	35,4	171,8	21,2
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,3		34,5	9,3
Zuweisungen zu den Wertminderungen	67,9	9,8	72,5	19,1
Rücknahmen von Wertminderungen	-38,0	-8,2	-56,4	-11,7
Wertverluste aus Not leidenden Darlehen	-25,0		-37,1	
Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen	2,7	0,4	-25,1	-2,5
Bestand zum 31. Dezember	168,1	37,4	160,2	35,4

In Erläuterung 7 „Risikomanagement“ werden die Wertminderungen für Kreditrisiken und für bestehende, aber nicht erklärte Kreditrisiken (IBNR) im Einzelnen dargelegt.

Ende 2006 verfügt die Bank über Immobilienwerte mit einem beizulegenden Zeitwert von EUR 23,9 Mio. (2005: EUR 16,2 Mio.), die als Sicherheit für Not leidende Hypothekenkredite dienen.

Die Wertminderungen der Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen, die in den oben genannten Beträgen enthalten sind, belaufen sich zum 31. Dezember 2006 auf EUR 54,2 Mio. (2005: EUR 48,7 Mio.).

20 Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Der beizulegende Zeitwert und die fortgeführten Anschaffungskosten der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte der Bank sowie die damit verbundenen nicht realisierten Gewinne und Verluste setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	Historische/ fortgeführte Anschaffungs- kosten	Nicht realisierte Gewinne	Nicht realisierte Verluste	Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungs- geschäften	Wertminde- rungen	Beizulegender Zeitwert
31. Dezember 2006						
Schuldtitle öffentlicher Stellen und sonstige refinanzierungsfähige Wechsel						
Staatsanleihen	4.677,9	21,7	-43,6	10,1		4.666,1
Unternehmensanleihen	7.240,7	26,5	-21,2	-7,5	-0,6	7.237,9
Hypothekengesicherte Anleihen	1.722,2	4,0	-0,7	-0,2		1.725,3
Sonstige forderungsbesicherte Anleihen	439,2	0,8	-0,9			439,1
Privates Beteiligungskapital und Risikokapital	16,8	9,2			-2,3	23,7
Sonstige Wertpapiere	460,2	93,9	-1,3	2,1	-16,3	538,6
Sonstige Kapitalanlagen	38,2	105,9			-0,5	143,6
Summe	14.595,2	262,0	-67,7	4,5	-19,7	14.774,3
31. Dezember 2005						
Schuldtitle öffentlicher Stellen und sonstige refinanzierungsfähige Wechsel	0,4					0,4
Staatsanleihen	4.593,7	79,7	-18,3	24,5		4.679,6
Unternehmensanleihen	6.978,5	50,9	-23,0	31,0	-0,6	7.036,8
Hypothekengesicherte Anleihen	1.804,8	5,3	-1,2		-4,6	1.804,3
Sonstige forderungsbesicherte Anleihen	488,7	1,2				489,9
Privates Beteiligungskapital und Risikokapital	20,4	8,5	-2,5		-1,9	24,5
Sonstige Wertpapiere	488,9	69,2	-1,6	3,1	-19,0	540,6
Sonstige Kapitalanlagen	68,0	167,5			-0,7	234,8
Summe	14.443,4	382,3	-46,6	58,6	-26,8	14.810,9

Wertminderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte

In der nachstehenden Tabelle sind die Veränderungen der Wertminderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte aufgeführt:

	2006	2005
Bestand zum 1. Januar	26,8	27,1
Zuweisungen zu den Wertminderungen	0,7	6,7
Rücknahmen bei Veräußerung	-1,7	-6,2
Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen	-6,1	-0,8
Bestand zum 31. Dezember	19,7	26,8

Im Segment Merchant Banking verwendet die Bank Anlagestrategien, bei denen eine Absicherung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt.

In der Regel besteht das Ziel dieser Strategien darin, eine mittel- oder langfristige Anlageposition auf den innerhalb eines bestimmten Zeitraums bestehenden Credit Spread zwischen einer Anleihe und der Swapkurve zu eröffnen. Der Zinsswap in Kombination mit der Anleihe dient als Sicherungsinstrument für die zugrunde liegende Anleihe und sichert diese gegen ungünstige Entwicklungen des Zinsrisikos ab. Das abgesicherte Risiko ist das Zinsrisiko; es bleibt lediglich das Kreditrisiko.

Die der Absicherung des Zinsrisikos zurechenbaren Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts der Anlagewerte sind in der Spalte „Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften“ erfasst, um den Buchwert des Wertpapiers anzupassen.

Zudem sichert die Bank die festverzinslichen Anleihen vorrangig durch den Einsatz von Zinsswaps gegen das Zinsrisiko ab.

Die gesicherten Anleihen weisen folgende Eigenschaften auf:

- lauten auf Lokalwährung (EUR)
- feste Laufzeit bis zur Fälligkeit
- fester Nominalwert
- Zinszahlungen zu einem festgelegten Datum
- keine Zinsoptionen oder eingebetteten Derivate
- Bilanzierung auf der Grundlage der fortgeführten Anschaffungskosten

Bei den Sicherungsinstrumenten handelt es sich um „Plain-Vanilla“-Zinsswaps, die mit externen Gegenparteien zu den zum Zeitpunkt der Transaktion marktüblichen Konditionen abgeschlossen werden.

Die dem gesicherten Zinsrisiko zurechenbaren Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts der Anleihen sind in der Spalte „Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften“ erfasst, um den Buchwert der Anleihen anzupassen. Die Differenz zwischen dem beizulegenden Zeitwert und dem Buchwert dieser Anleihen zum

Zeitpunkt der Designation des Sicherungsgeschäfts wird über die Restlaufzeit des gesicherten Elements abgeschrieben und ebenfalls unter der Position „Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften“ erfasst.

Die Bank sichert einige Fremdwährungsbeteiligungen gegen das Wechselkursrisiko ab.

Aus wirtschaftlicher Sicht kann das Wechselkursrisiko dieser Aktien durch eine nachrangige Anleihe, ein Depot oder ein Kontokorrent (als Finanzierung) abgesichert werden, die auf die gleiche Fremdwährung lauten wie die betreffenden Aktien.

Erfüllen die nachrangige Anleihe, das Depot oder das Kontokorrent die für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften erforderlichen Voraussetzungen, werden die Wechselkursdifferenz des Sicherungsinstruments und der wechselkursbedingte Teil der Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des gesicherten Instruments unmittelbar im Eigenkapital erfasst. Die zur Veräußerung verfügbaren Anlagewerte beinhalten die Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts der gesicherten Aktien, die parallel dazu in der Spalte „Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften“ erfasst werden.

21 Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Die fortgeführten Anschaffungskosten und der beizulegende Zeitwert der von der Bank bis zur Endfälligkeit gehaltenen finanziellen Vermögenswerte setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006		2005	
	Buchwert	Beizulegender	Buchwert	Beizulegender
		Zeitwert		Zeitwert
Staatsanleihen	1.834,7	1.837,9	1.723,3	1.753,5
Unternehmensanleihen	103,3	104,0	140,6	144,0
Summe	1.938,0	1.941,9	1.863,9	1.897,5

Zum 31. Dezember 2006 wurde wie bereits zum 31. Dezember 2005 keine Wertminderung der bis zur Endfälligkeit gehaltenen finanziellen Vermögenswerte verbucht.

Die Berechnungsmethode für den beizulegenden Zeitwert ist in Erläuterung 38 „Beizulegender Zeitwert der Finanzaktiva und Finanzpassiva“ dargelegt.

22 Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

Die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Anleihen		15,7
Aktien	39,7	124,6
Summe	39,7	140,3

Im Segment Merchant Banking werden bestimmte Anlagewerte der Bank erfolgswirksam zu ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Hierin spiegelt sich die Anlagestrategie wider, in finanzielle Vermögenswerte zu investieren, um von deren Gesamrendite sowohl in Form von Zinsen oder Dividenden als auch in Form von Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts zu profitieren.

Bestimmte andere Anlagearten mit eingebetteten Derivaten werden ebenfalls erfolgswirksam zu ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise wird eine Bewertungsinkonsistenz beseitigt.

23 Beteiligungen an equity-konsolidierten Unternehmen

Die wichtigsten nach der Equity-Methode bewerteten Beteiligungen setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Assoziierte Unternehmen		
BIP Investment Partners S.A.	132,6	175,6
Fortis Investment Management S.A.	84,6	70,5
Fortis Luxembourg Vie S.A.	33,3	30,4
Fortis Intertrust Group Holding S.A.	44,4	27,9
Sonstige	18,4	17,2
Summe	313,3	321,6

Von den vorstehend genannten Beteiligungen ist nur BIP Investment Partners an einer Börse notiert. Der Börsenwert der Beteiligung an BIP Investment Partners beläuft sich zum 31. Dezember 2006 auf EUR 99,1 Mio. (2005: EUR 132,2 Mio.).

	Summe Aktiva	Summe Passiva	Summe Ertrag	Summe Aufwand
2006				
BIP Investment Partners S.A.	510,6	8,8	81,2	-10,3
Fortis Investment Management S.A.	1.505,8	1.165,9	846,0	-747,6
Fortis Luxembourg Vie S.A.	5.364,4	5.297,9	372,8	-360,0
Fortis Intertrust Group Holding S.A.	4.099,1	3.920,8	7,1	-20,0
2005				
BIP Investment Partners S.A.	432,3	2,8	47,0	-5,2
Fortis Investment Management S.A.	1.398,3	1.115,9	624,1	-561,6
Fortis Luxembourg Vie S.A.	4.171,1	4.110,2	416,0	-406,2
Fortis Intertrust Group Holding S.A.	3.458,3	3.346,7	6,1	-18,2

24 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien umfassen Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie gemischt genutzte Immobilien, deren Standorte sich vorwiegend in Luxemburg befinden. Die zum 31. Dezember als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Anschaffungskosten zum 1. Januar	425,6	195,5
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		153,6
Zukäufe	219,7	82,1
Veräußerungen	-5,7	-32,5
Übertragung zu (aus) vom Eigentümer selbst genutzten Immobilien	-8,7	26,9
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0,3	
Anschaffungskosten zum 31. Dezember	630,6	425,6
Kumulierte Abschreibungen zum 1. Januar	-86,9	-74,0
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		-6,9
Abschreibungsaufwand	-12,3	-12,2
Rücknahme von Abschreibungen	0,1	8,8
Übertragung zu (aus) vom Eigentümer selbst genutzten Immobilien		
Währungsumrechnungsdifferenzen	0,2	
Sonstige	7,0	-2,6
Kumulierte Abschreibungen zum 31. Dezember	-91,9	-86,9
Wertminderungen zum 1. Januar	-2,5	-2,8
Zuweisungen zu den Wertminderungen	-0,7	
Rücknahmen von Wertminderungen	0,1	0,3
Wertminderungen zum 31. Dezember	-3,1	-2,5
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	535,6	336,2
Auf Marktpreisen basierender beizulegender Zeitwert	171,8	164,0
Auf unabhängigen Bewertungen basierender beizulegender Zeitwert	440,8	219,3
Summe beizulegender Zeitwert der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	612,6	383,3

Die Abschreibung der Immobilien erfolgt linear über die gesamte wirtschaftliche Nutzungsdauer. Zu diesem Zweck werden die Immobilien in verschiedene Komponenten unterteilt: Struktur, Türen und Fenster, technische Anlagen und Geräte sowie Roh- und Endfertigung.

Die maximale wirtschaftliche Nutzungsdauer der verschiedenen Komponenten beträgt:

Struktur	50 Jahre für Büros und Gewerbeimmobilien; 70 Jahre für Wohnimmobilien
Türen und Fenster	20 Jahre für Büros und Gewerbeimmobilien; 40 Jahre für Wohnimmobilien
Technische Anlagen und Geräte	20 Jahre für Büros, Gewerbe- und Wohnimmobilien
Roh- und Endfertigung	10 Jahre für Büros, Gewerbe- und Wohnimmobilien

Grundstücke verfügen über eine unbegrenzte Nutzungsdauer und werden daher nicht abgeschrieben.

25 Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Eigegenutzte Grundstücke und Gebäude	195,7	208,1
Einrichtung der gemieteten Immobilien	9,3	11,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	28,4	25,5
Immobilien im Bau	8,6	5,5
Summe Sachanlagen	242,0	250,4

Veränderungen der Sachanlagen

Die Veränderungen der Sachanlagen in den Geschäftsjahren 2006 und 2005 stellen sich wie folgt dar:

	2006				
	Eigegenutzte Gebäude	Einrichtung der gemieteten Immobilien	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Immobilien im Bau	Summe
Anschaffungskosten zum 1. Januar	403,2	40,1	147,3	5,5	596,1
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,7		1,0		1,7
Zukäufe	2,3	0,5	17,4	3,1	23,3
Kostenreduzierung infolge von Veräußerungen		-0,1	-8,3		-8,4
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0,5	-0,5	-0,6		-1,6
Sonstige	-3,3	0,1	0,2		-3,0
Anschaffungskosten zum 31. Dezember	402,4	40,1	157,0	8,6	608,1
Kumulierte Abschreibungen zum 1. Januar	-193,3	-28,7	-121,8		-343,8
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis			-0,1		-0,1
Abschreibungsaufwand	-12,3	-2,5	-13,8		-28,6
Rücknahme von Abschreibungen infolge von Veräußerungen		0,1	6,9		7,0
Währungsumrechnungsdifferenzen		0,4	0,6		1,0
Sonstige	0,3	-0,1	-0,4		-0,2
Kumulierte Abschreibungen zum 31. Dezember	-205,3	-30,8	-128,6		-364,7
Kumulierte Wertminderungen zum 1. Januar	-1,8				-1,8
Rücknahme von Wertminderungen	0,4				0,4
Kumulierte Wertminderungen zum 31. Dezember	-1,4				-1,4
Sachanlagen, netto	195,7	9,3	28,4	8,6	242,0

					2005
	Eigengenutzte Gebäude	Einrichtung der gemieteten Immobilien	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Immobilien im Bau	Summe
Anschaffungskosten zum 1. Januar	397,6	39,1	131,8	7,5	576,0
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis	13,4		5,8	-7,5	11,7
Zukäufe	2,2	1,1	11,4	5,5	20,2
Kostenreduzierung infolge von Veräußerungen			-5,1		-5,1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0,1	-0,1			-0,2
Sonstige	-9,9		3,4		-6,5
Anschaffungskosten zum 31. Dezember	403,2	40,1	147,3	5,5	596,1
Kumulierte Abschreibungen zum 1. Januar	-179,0	-26,1	-105,9		-311,0
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis	-2,1		-5,5		-7,6
Abschreibungsaufwand	-16,4	-2,7	-12,9		-32,0
Rücknahme von Abschreibungen infolge von Veräußerungen			3,5		3,5
Sonstige	4,2		-1,0		3,2
Kumulierte Abschreibungen zum 31. Dezember	-193,3	-28,8	-121,8		-343,9
Kumulierte Wertminderungen zum 1. Januar	-2,4				-2,4
Rücknahme von Wertminderungen	0,6				0,6
Kumulierte Wertminderungen zum 31. Dezember	-1,8				-1,8
Sachanlagen, netto	208,1	11,3	25,5	5,5	250,4

Die Abschreibung der Immobilien erfolgt linear über die gesamte wirtschaftliche Nutzungsdauer. Zu diesem Zweck werden die Immobilien in verschiedene Komponenten unterteilt: Struktur, Türen und Fenster, technische Anlagen und Geräte, Roh- und Endfertigung.

Struktur	50 Jahre für Büros und Gewerbeimmobilien; 70 Jahre für Wohnimmobilien
Türen und Fenster	50 Jahre für Büros und Gewerbeimmobilien; 40 Jahre für Wohnimmobilien
Technische Anlagen und Geräte	20 Jahre für Büros, Gewerbe- und Wohnimmobilien
EDV-Anlagen	4 Jahre
Mobiliar	10 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 Jahre
Roh- und Endfertigung	10 Jahre für Büros, Gewerbe- und Wohnimmobilien

Grundstücke verfügen über eine unbegrenzte Nutzungsdauer und werden daher nicht abgeschrieben.

Die EDV-Anlagen, das Mobiliar und die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden über ihre individuell ermittelte wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

In der Regel wird der jeweilige Restwert auf null geschätzt.

26 Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Die immateriellen Vermögenswerte setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Goodwill	191,1	175,9
Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte	61,4	30,9
Summe Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	252,5	206,8

Veränderungen des Goodwill und sonstiger immaterieller Vermögenswerte

Die Veränderungen des Goodwill und sonstiger immaterieller Vermögenswerte stellen sich für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 wie folgt dar:

	2006		
	Goodwill	Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte	Summe
Anschaffungskosten zum 1. Januar	175,9	67,9	243,8
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis	15,2	34,6	49,8
Zukäufe		11,0	11,0
Kostenreduzierung infolge von Veräußerungen		-5,8	-5,8
Währungsumrechnungsdifferenzen		-0,8	-0,8
Sonstige		4,2	4,2
Anschaffungskosten zum 31. Dezember	191,1	111,1	302,2
Kumulierte Abschreibungen zum 1. Januar		-37,0	-37,0
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis			
Abschreibungsaufwand		-13,5	-13,5
Rücknahme von Abschreibungen infolge von Veräußerungen		5,0	5,0
Währungsumrechnungsdifferenzen		0,1	0,1
Sonstige		-4,3	-4,3
Kumulierte Abschreibungen zum 31. Dezember		-49,7	-49,7
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte, netto	191,1	61,4	252,5

		Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte	2005
	Goodwill		Summe
Anschaffungskosten zum 1. Januar		35,4	35,4
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis	176,4	31,0	189,0
Zukäufe		5,4	23,8
Sonstige	-0,5	-3,9	-4,4
Anschaffungskosten zum 31. Dezember	175,9	67,9	243,8
Kumulierte Abschreibungen zum 1. Januar		-31,5	-31,5
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		-0,8	-0,8
Abschreibungsaufwand		-8,5	-8,5
Rücknahme von Abschreibungen infolge von Veräußerungen		0,3	0,3
Sonstige		3,5	3,5
Kumulierte Abschreibungen zum 31. Dezember		-37,0	-37,0
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte, netto	175,9	30,9	206,8

Die immateriellen Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Goodwills über die erwartete Nutzungsdauer des betreffenden Vermögenswerts abgeschrieben. Gemäß IFRS wird der Goodwill mindestens jährlich auf eine Wertminderung geprüft, indem der Buchwert mit dem erzielbaren Wert verglichen wird.

Zum 31. Dezember 2006 und 2005 wurde keine Wertminderung infolge dieser Wertminderungsprüfung bilanziert.

Im Allgemeinen beträgt die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer von Software und sonstigen immateriellen Vermögenswerten höchstens 10 Jahre.

Der 2006 nach dem Zugang von Gemeinschaftsunternehmen erfasste Goodwill beläuft sich auf EUR 10,3 Mio. (2005: EUR 126,2 Mio.).

Die Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis sind in Erläuterung 4 „Konsolidierungskreis“ dargelegt.

Nähere Einzelheiten zur Berechnung des Goodwills sind in Erläuterung 2.22 „Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte“ zu finden.

27 Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Zum Verkauf vorgesehene Immobilien	5,7	2,9
Vorsorgeaktiva	9,1	0,7
Provisionsforderungen	1,0	1,2
Forderungen aus Operating-Leasing-Verträgen	9,4	4,7
Forderungen aus Wertpapiergeschäften mit Banken	53,8	151,6
Forderungen aus Wertpapiergeschäften mit Kunden	39,6	10,7
Mehrwertsteuer und sonstige Steuern	111,3	69,0
Sonstige	718,7	636,9
Bruttosumme	948,6	877,7
Rückstellungen und Wertminderungen	-14,5	-13,1
Nettosumme	934,1	864,6

Weitere Einzelheiten zum Vorsorgesystem und den entsprechenden Vorsorgeaktiven finden sich in Erläuterung 9 „Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und sonstige langfristige Leistungen an das Personal“.

Käufe und Verkäufe von finanziellen Verbindlichkeiten, bei denen eine Lieferung innerhalb einer Frist erforderlich ist, die von einem Börsenreglement oder Marktusancen vorgesehen ist, werden zum Abschlussstag verbucht, d.h. zu dem Datum, an dem die Bank Vertragspartei für das Instrument wird.

Die Position „Sonstige“ erfasst die Übergangskonten, auf denen die Beträge zwischen dem Abschlussdatum und dem Zahlungstermin ausgeglichen werden. Diese Position umfasst 2006 auch einen Betrag von EUR 107,3 Mio. (2005: EUR 108,6 Mio.) im Zusammenhang mit Wertpapieren, die an Fortis Bank (Channel Islands) Ltd. gehalten werden und deren Kontrolle die Bank zum 1. Oktober 2004 zugunsten von Fortis Bank Nederland N.V. aufgegeben hat.

28 Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Zukünftige Erträge	609,2	546,5
Vorausbezahlte Aufwendungen	89,1	20,2
Summe Rechnungsabgrenzungsposten	698,3	566,7

Die zukünftigen Erträge setzen sich vorrangig aus Anlageerträgen und aufgelaufenen Finanzerträgen zusammen.

29 Verbindlichkeiten gegenüber Banken

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Einlagen von Banken:		
Sichteinlagen	312,3	2.102,6
Verzinste Einlagen	4.536,2	1.712,5
Summe Einlagen	4.848,5	3.815,1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	32,6	
Sonstige	5.861,3	4.998,3
Summe Verbindlichkeiten gegenüber Banken	10.742,4	8.813,4

Die Zeile „Sonstige“ erfasst die langfristige Refinanzierung der Leasinggesellschaften.

Der Saldo der Verbindlichkeiten gegenüber Banken beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 9.422,1 Mio. (2005: EUR 7.995,0 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 3,9%.

Die Bank hat finanzielle Verbindlichkeiten als „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ erfasst und somit eine Bewertungsinkonsistenz zwischen den Zinsswaps und den vorher zu den fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Verbindlichkeiten beseitigt.

Infolge dieser Absicherung werden die wirtschaftlichen Auswirkungen einer aufgrund der Entwicklung des Referenzzinseszinses erfolgten Änderung des Nettobarwerts der gesicherten Komponente durch die Änderung des Nettobarwerts des zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstruments verringert.

Vertragliche Laufzeit der Verbindlichkeiten gegenüber Banken

Die Verbindlichkeiten gegenüber Banken weisen zum 31. Dezember folgende Laufzeiten auf:

	2006	2005
1 Jahr	7.531,5	6.680,7
2 Jahre	836,4	656,1
3 Jahre	558,8	517,0
4 Jahre	991,6	485,5
5 Jahre	317,2	157,3
Mehr als 5 Jahre	506,9	316,8
Summe Verbindlichkeiten gegenüber Banken	10.742,4	8.813,4

30 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Zum 31. Dezember setzen sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wie folgt zusammen:

	2006	2005
Sichteinlagen	8.308,5	8.490,8
Sparkonten	1.798,0	1.939,5
Festgelder	15.081,1	9.015,8
Sonstige Einlagen	19,4	27,1
Summe Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.207,0	19.473,2

Der Saldo der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 22.741,8 Mio. (2005: EUR 20.124,1 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 2,9%.

Der gewichtete durchschnittliche Zinssatz, der im Geschäftsjahr 2006 auf die Einlagen gezahlt wurde, stellt sich wie folgt dar:

Verzinsten Sichteinlagen	2,0%
Spareinlagen	2,3%
Verzinsten Einlagen	3,6%

Vertragliche Laufzeit der Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen verfügen zum 31. Dezember über folgende Laufzeiten:

	2006	2005
1 Jahr	25.062,6	19.251,5
2 Jahre	60,9	38,3
3 Jahre	18,2	21,0
4 Jahre	9,4	11,6
5 Jahre	8,7	7,3
Mehr als 5 Jahre	47,2	143,5
Summe Kundeneinlagen	25.207,0	19.473,2

31 Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbrieftete Verbindlichkeiten sind Anleihen oder andere festverzinsliche Wertpapiere. Zum 31. Dezember hat die Bank folgende Kategorien verbriefteter Verbindlichkeiten ausgegeben:

	2006	2005
Kassascheine	337,3	425,2
Commercial Paper	3.142,0	2.766,3
Sonstige	3,2	3,2
Summe zu fortgeführten Anschaffungskosten	3.482,5	3.194,7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete verbrieftete Verbindlichkeiten	5.647,1	5.242,1
Summe verbrieftete Verbindlichkeiten	9.129,6	8.436,8

Der Saldo der verbriefteten Verbindlichkeiten beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 8.090,7 Mio. (2005: EUR 6.898,8 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 3,8%.

Die Bank hat bestimmte verbrieftete Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten ausgewiesen und diese erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert, wodurch die separate Erfassung des eingebetteten Derivats vermieden werden konnte. Die Bank wendet die Option des beizulegenden Zeitwerts („Fair Value Option“) an, die vom IASB am 16. Juni 2005 veröffentlicht und von der Europäischen Union am 15. November 2005 verabschiedet wurde. Der Nominalwert der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert erfassten verbriefteten Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2006 EUR 5.725,1 Mio. (2005: EUR 5.381,3 Mio.).

Die zum 31. Dezember im Umlauf befindlichen verbriefteten Verbindlichkeiten weisen folgende Laufzeiten auf:

	2006	2005
1 Jahr	4.013,8	3.518,8
2 Jahre	750,2	523,3
3 Jahre	837,2	772,3
4 Jahre	763,4	511,0
5 Jahre	903,2	857,7
Mehr als 5 Jahre	1.861,8	2.253,7
Summe verbrieftete Verbindlichkeiten	9.129,6	8.436,8

32 Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete nachrangige Verbindlichkeiten	750,0	796,6
Sonstige nachrangige Verbindlichkeiten	165,8	140,5
Summe nachrangige Verbindlichkeiten	915,8	937,1

Der Saldo der nachrangigen Verbindlichkeiten beläuft sich 2006 auf durchschnittlich EUR 898,6 Mio. (2005: EUR 817,2 Mio.). Der durchschnittliche Zinssatz beträgt im Jahr 2006 5,1%.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bank hat bestimmte nachrangige Verbindlichkeiten mit eingebetteten Derivaten ausgewiesen und diese erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert, wodurch die separate Erfassung des eingebetteten Derivats vermieden werden konnte. Die Bank wendet die Option des beizulegenden Zeitwerts („Fair Value Option“) an, die vom IASB am 16. Juni 2005 veröffentlicht und von der Europäischen Union am 15. November 2005 verabschiedet wurde.

Die dem gesicherten Zinsrisiko zurechenbaren Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts der nachrangigen Verbindlichkeiten werden unter der Position „Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste“ erfasst, um den Buchwert der nachrangigen Verbindlichkeit anzupassen. Die Differenz zwischen dem beizulegenden Zeitwert und dem Buchwert der nachrangigen Verbindlichkeiten zum Zeitpunkt der Designation des Sicherungsgeschäfts wird über die Restlaufzeit des gesicherten Elements abgeschrieben und ebenfalls unter der Position „Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften“ erfasst.

Der Nominalwert der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert erfassten nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2006 EUR 752,0 Mio. (2005: EUR 769,5 Mio.).

Die nachrangigen Verbindlichkeiten weisen zum 31. Dezember folgende Laufzeiten auf:

	2006	2005
1 Jahr	50,2	9,4
2 Jahre	170,5	55,0
3 Jahre	77,5	178,2
4 Jahre	108,1	81,2
5 Jahre	79,8	114,0
Mehr als 5 Jahre	429,7	499,3
Summe nachrangige Verbindlichkeiten	915,8	937,1

33 Aktive und passive fällige und latente Steuern

Die Steuerposition setzt sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006			2005		
	Fällig	Latent	Summe	Fällig	Latent	Summe
Aktive Steuern	9,8	18,0	27,8	9,1	14,6	23,7
Passive Steuern	219,0	270,3	489,3	227,9	324,1	552,0

Die aktiven und passiven latenten Steuern setzen sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	Bilanz		Gewinn- und Verlustrechnung	
	2006	2005	2006	2005
Aktive latente Steuern in Verbindung mit:				
Zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten (zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere/derivative Finanzinstrumente)	0,2	0,1	0,2	0,1
Zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten (veräußerte Wertpapiere/derivative Finanzinstrumente)	132,2	152,1	-21,0	-30,7
Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0,1	0,6	-0,6	0,4
Sachanlagen	1,5	1,3		
Immateriellen Vermögenswerten (außer Goodwill)	1,0		1,3	-0,2
Forderungen gegenüber Kunden	9,4	7,5	1,2	10,0
Wertminderungen	12,4	8,6	3,8	6,5
Verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten		8,1	-8,1	8,1
Pensionsrückstellungen und Leistungen an Beschäftigte nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	6,1	4,8	1,3	0,9
Sonstigen Rückstellungen	0,8	2,5	-1,7	-0,9
Rechnungsabgrenzungsposten	1,2	0,5	-0,7	-0,5
Steuerlichen Verlustvorträgen	9,4	2,7	6,6	0,9
Sonstigen	13,6	29,5	-16,4	-13,0
Aktive latente Steuern, brutto	187,9	218,3	-34,1	-18,4
Aktive latente Steuern, nicht bilanziert	-0,9	-0,9	0,0	-0,5
Aktive latente Steuern, netto	187,0	217,4	-34,1	-18,9

	Bilanz		Gewinn- und Verlustrechnung	
	2006	2005	2006	2005
Passive latente Steuern in Verbindung mit:				
Zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten (zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere/derivative Finanzinstrumente)	139,6	138,0	-1,1	-2,1
Zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Verbindlichkeiten (veräußerte Wertpapiere/derivative Finanzinstrumente)	0,4	-0,1	0,5	-50,2
Zur Veräußerung verfügbaren/bis zur Endfälligkeit gehaltenen/erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	59,5	100,7	-14,0	-18,8
Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	2,0	2,3	-0,5	0,1
Sachanlagen	33,4	34,4	-0,9	-2,1
Immateriellen Vermögenswerten (außer Goodwill)	14,5	8,9	-1,8	-2,0
Forderungen gegenüber Kunden	12,6	10,3	2,3	7,1
Wertminderungen	3,4	4,5	-1,1	1,7
Verbrieften und nachrangigen Verbindlichkeiten	23,7	48,1	-24,4	7,2
Sonstigen Rückstellungen	53,6	47,3	3,2	47,3
Rechnungsabgrenzungsposten	1,7	-1,7	2,8	-4,0
Sonstigen	94,9	134,2	-5,9	-25,6
Summe passive latente Steuern	439,3	526,9	-40,9	-41,4
Latenter Steueraufwand			-6,8	-22,5
Latente Steuern, netto	-252,3	-309,5		

Da die latenten Steuern in bestimmten Fällen ausgeglichen werden können, stellen sie sich zum 31. Dezember bilanziell wie folgt dar:

	2006	2005
Aktive latente Steuern	18,0	14,6
Passive latente Steuern	270,3	324,1
Latente Steuern, netto	252,3	309,5

34 Rückstellungen

Die Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

	Kreditlinien	Sonstige	Summe
Bestand zum 1. Januar 2005	5,1	32,3	37,4
Zugänge/Abgänge durch Veränderungen im Konsolidierungskreis		1,8	1,8
Zuweisungen zu den Rückstellungen	12,2	11,3	23,5
Auflösung nicht verwendeter Rückstellungen	-3,4	-6,7	-10,1
Verwendung der Rückstellungen im Geschäftsjahr	-0,1	-4,9	-5,0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0,2	0,6	0,8
Sonstige		-5,7	-5,7
Bestand zum 31. Dezember 2005	14,0	28,7	42,7
Zuweisungen zu den Rückstellungen	3,5	7,8	11,3
Auflösung nicht verwendeter Rückstellungen	-0,4	-8,0	-8,4
Verwendung der Rückstellungen im Geschäftsjahr	-0,1	-10,4	-10,5
Währungsumrechnungsdifferenzen		-0,5	-0,5
Sonstige		-1,1	-1,1
Bestand zum 31. Dezember 2006	17,0	16,5	33,5

Bei den Rückstellungen für Kreditlinien handelt es sich um Rückstellungen zur Deckung des Kreditrisikos, das mit den von der Bank gewährten und als Außerbilanzposten erfassten Kreditlinien, die auf Einzel- oder auf Portfoliobasis als im Wert gemindert eingestuft wurden, verbunden ist. Die Wertminderung entspricht dem Barwert des Cashflows, den die Bank nach eigener Einschätzung zur Abwicklung des Kredits benötigt.

Zu den sonstigen Rückstellungen zählen Rückstellungen für:

- Rechts- und Streitigkeiten
- Vorruhestandsprogramme
- das Ende 2005 angekündigte Programm zur Verbesserung der Managementqualität

Die Rückstellungen für Rechts- und Streitigkeiten basieren auf dem zum Ende des Geschäftsjahres verfügbaren bestmöglichen Schätzwert, wobei auch die Meinung der Rechts- und Steuerberater berücksichtigt wird. Der Zeitpunkt der Mittelabflüsse aus diesen Rückstellungen ist von Natur aus unbekannt, da Ausgang und Zeitpunkt der Beilegung dieser Streitigkeiten ungewiss sind.

Die Rückstellungen für Vorruhestandsprogramme basieren auf den im Rahmen von Tarifvereinbarungen getroffenen Abkommen. Die Rückstellungen werden bei Abschluss der Tarifvereinbarungen gebildet und die Mittelabflüsse erfolgen in Einklang mit den betreffenden Tarifvereinbarungen.

Die Rückstellung für das Ende 2005 angekündigte Programm zur Verbesserung der Managementqualität verfügt über einen Zeithorizont von einem Jahr.

35 Sonstige Passiva

Die übrigen Passiva setzten sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Vorsorgeverpflichtungen	17,3	11,7
Sonstige Passiva im Zusammenhang mit Leistungen an das Personal	46,9	43,5
Lieferantenverbindlichkeiten	480,7	730,4
Mehrwertsteuer und sonstige Steuerverbindlichkeiten	64,1	34,6
Sonstige Passiva	329,9	183,7
Summe sonstige Passiva	938,9	1.003,9

Weitere Einzelheiten zur Position „Vorsorgeverpflichtungen“ und „Sonstige Passiva im Zusammenhang mit Leistungen an das Personal“ finden sich in Erläuterung 9 „Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und sonstige langfristige Leistungen an das Personal“. Die sonstigen Passiva im Zusammenhang mit Leistungen an das Personal bestehen aus Leistungen an Beschäftigte nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Beiträgen an Sozialversicherungen, Abgangsentschädigungen und Rückstellungen für Urlaubstage.

Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, bei denen eine Lieferung innerhalb einer Frist erforderlich ist, die von einem Börsenreglement oder Marktusancen vorgegeben ist, werden zum Abschlusstag verbucht, d.h. zu dem Datum, an dem die Bank Vertragspartei für das Instrument wird. Die Position „Sonstige Passiva“ erfasst die Übergangskonten, auf denen die Beträge zwischen dem Abschlussdatum und dem Zahlungstermin ausgeglichen werden.

36 Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzten sich zum 31. Dezember wie folgt zusammen:

	2006	2005
Abzugrenzende Erträge	36,0	25,4
Abzugrenzende Aufwendungen	353,0	316,1
Summe Rechnungsabgrenzungsposten	389,0	341,5

Bei den abzugrenzenden Aufwendungen handelt es sich hauptsächlich um aufgelaufenen Finanzaufwand.

37 Derivative Finanzinstrumente

Zu den derivativen Finanzinstrumenten zählen Swaps, Futures, Terminkontrakte und Optionen. Bei derivativen Finanzinstrumenten jeder Art beruht die Bewertung auf dem Basiswert: Zinssätze, Wechselkurse, Aktien oder Indizes.

Ein derivatives Instrument kann an der Börse oder außerbörslich („over-the-counter“ oder „OTC“) gehandelt werden. Die börsengehandelten derivativen Finanzinstrumente wie Futures und Optionen sind standardisiert und weisen aufgrund der Margin-Anforderungen der jeweiligen Börsenaufsichtsbehörden in der Regel ein geringes Gegenparteirisiko auf. Bei den außerbörslichen Instrumenten legen die Parteien die Modalitäten fest. Als weitere Art von derivativen Finanzinstrumenten seien die eingebetteten Derivate genannt, die Bestandteil eines hybriden (zusammengesetzten) Finanzinstruments sind, das auch einen übergeordneten, nicht derivativen Kontrakt umfasst. Somit kann ein Teil der Mittelflüsse des Hybridinstruments schwanken, wie dies bei einem eigenständigen Derivat der Fall wäre.

Die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente werden nicht als Aktiva oder Passiva in der Bilanz aufgeführt; sie spiegeln auch nicht den potenziellen Gewinn oder Verlust wider, der sich bei einem solchen Geschäft abzeichnet. Das von der Bank eingegangene Kreditrisiko, falls eine Gegenpartei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt, beschränkt sich auf den Nettowiederbeschaffungswert der derivativen Instrumente.

Zinsswaps sind Gegenstand von Kontrakten, bei denen die Parteien Zahlungsströme in der gleichen Währung austauschen, und die jeweils auf Basis verschiedener Zinssätze berechnet werden. Bei den meisten Zinsswaps werden die Zahlungsströme gegeneinander aufgerechnet. Diese Aufrechnung entspricht der Differenz zwischen den Zahlungen für feste Zinssätze und jenen für variable Zinssätze. Die Bank setzt Zinsswaps insbesondere ein, um die Zinsmerkmale bestimmter Aktiva und Passiva zu verändern. So kann z.B. bei langfristigen Schulden ein Zinsswap abgeschlossen werden, um einen festen Zinssatz in einen variablen umzuwandeln und so die Zinsinkongruenzen zu verringern. Außerdem setzt die Bank Zinsswaps zur Absicherung des Risikos von Kursschwankungen im Handelsportfolio ein.

Zinsfutures sind börsengehandelte Instrumente, die die Verpflichtung beinhalten, Wertchriften oder Geldmarktinstrumente zu einem festgelegten zukünftigen Termin und zu einem im Voraus bestimmten Preis zu kaufen oder zu verkaufen.

Zinsterminkontrakte sind außerbörslich abgeschlossene Kontrakte, bei denen die beiden Parteien einen Zinssatz und einen Zeitraum vereinbaren, der als Referenz dient, um in Abhängigkeit des zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt geltenden Marktzinssatzes die Nettozahlung zu bestimmen, die eine Partei der anderen leisten muss..

Zinsoptionen werden als Schutz gegen das Zinsänderungsrisiko eingesetzt. Bei diesen Instrumenten ist der Verkäufer verpflichtet, dem Käufer eine Zinsdifferenz zu zahlen, wofür ihm der Käufer eine Prämie zahlt. Diese Zinsdifferenz ist die Differenz zwischen dem aktuellen Zinssatz und einem Zinssatz, der für einen fiktiven Nominalbetrag vereinbart wird. Bei allen Zinskontrakten hängt das Verlustrisiko während der Laufzeit des Kontrakts von den Veränderungen der Zinssätze ab.

Währungsswaps sind in ihrer einfachsten Form Vereinbarungen, die den – einmaligen oder periodischen – Austausch von Zahlungen in verschiedenen Währungen vorsehen. Das Verlustrisiko bei diesen Kontrakten hängt vom Verfalldatum, von den Zinssätzen und den Wechselkursen sowie vom Zeitpunkt ab, an dem die Zahlungen ausgetauscht werden.

Devisenterminkontrakte sind Kontrakte, die den Austausch der Währung eines Landes zu einem bestimmten Termin gegen die Währung eines anderen Landes zu einem im Voraus vereinbarten Preis vorsehen. Mit diesen Devisenkontrakten werden Nettoanlagepositionen und Devisenpositionen abgesichert.

Währungsoptionen sind ähnliche Kontrakte wie Zinsoptionen; ihr Basiswert ist jedoch eine Währung anstelle eines Zinssatzes. Bei diesen Kontrakten hängt das Verlustrisiko während der Laufzeit des Kontrakts von den Schwankungen der Wechselkurse und der Zinssätze ab.

Bei allen börsengehandelten Futures ist das außerbilanzielle Kreditrisiko der Bank begrenzt, da diese Geschäfte an organisierten Börsen stattfinden, die selbst die Verpflichtung der Gegenpartei übernehmen und die im Allgemeinen verlangen, dass Sicherheiten gestellt und die Margin-Anforderungen täglich erfüllt werden.

Mithilfe von Kreditderivaten kann das Kreditrisiko sowohl von anderen Risiken als auch vom Basisinstrument abgetrennt werden, sodass das Kreditrisiko von einer Partei an eine andere übertragen werden kann. Im Falle eines „Credit Default Swap“ zahlt der Käufer oder Sicherungsnehmer eine Prämie und erwirbt das Recht, die betreffende Schuldverschreibung dem Verkäufer oder Sicherungsgeber weiterzuverkaufen, falls ein Kreditereignis eintritt.

Ein „Total Return Swap“ ist ein Kontrakt, bei dem sich der Sicherungsnehmer bereit erklärt, dem Sicherungsgeber eine Gesamtrendite auf einen Referenzvermögenswert zu zahlen, d.h. sämtliche vertraglichen Zahlungen sowie jegliche Erhöhung des Marktwerts des Referenzwerts. Der Sicherungsgeber erklärt sich im Rahmen dieser Vereinbarung bereit, dem Sicherungsnehmer einen variablen Zinssatz zuzüglich einer Marge sowie jegliche Wertminderung zu zahlen.

Bei den Aktienderivaten handelt es sich um Swaps, Optionen, Futures und Terminkontrakte auf Aktien. Ein „Equity Swap“ ist ein Swap, bei dem die ausgetauschten Zahlungsströme auf der Gesamtrendite bestimmter Börsenindizes und einem (festen oder variablen) Zinssatz beruhen. Aktienoptionen geben das Recht, eine festgelegte Anzahl Aktien einer Gesellschaft zu einem vorgegebenen Preis bis zu oder an einem bestimmten Datum zu kaufen (Kauf- oder Call-Option) oder zu verkaufen (Verkaufs- oder Put-Option).

37.1 Zu Handelszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente

Zum 31. Dezember setzten sich die zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

	Aktiva		Passiva	
	Beizulegender		Beizulegender	
	Zeitwert	Nominalwert	Zeitwert	Nominalwert
2006				
Währungskontrakte				
Terminkontrakte und Futures	44,6	10.757,0	41,0	10.790,9
Zins- und Währungsswaps	18,6	292,6	11,1	278,1
Optionen	4,2	327,8	4,2	275,7
Summe	67,4	11.377,4	56,3	11.344,7
Zinskontrakte				
Terminkontrakte und Futures		78,9		
Swaps	308,5	17.555,7	330,5	17.623,9
Optionen	4,4	242,1	4,4	5.007,4
Summe	312,9	17.876,7	334,9	22.631,3
Kontrakte auf Aktien und Indizes				
Optionen und Warrants	104,2	582,5	65,0	1.216,2
Summe	104,2	582,5	65,0	1.216,2
Kreditderivate				
Swaps	6,5	1.065,0		928,0
Summe	6,5	1.065,0		928,0
Sonstige			37,8	
Bestand zum 31. Dezember 2006	491,0	30.901,6	494,0	36.120,2
Beizulegender Zeitwert auf Basis von Marktdaten	16,9		15,3	
Mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelter Zeitwert	474,1		478,7	
Summe	491,0		494,0	
Außerbörslich (OTC)	486,5	30.855,5	490,0	36.101,4
Börsengehandelt	4,5	46,1	4,0	18,8
Summe	491,0	30.901,6	494,0	36.120,2

	Aktiva		Passiva	
	Beizulegender		Beizulegender	
	Zeitwert	Nominalwert	Zeitwert	Nominalwert
2005				
Währungskontrakte				
Terminkontrakte und Futures	39,4	8.644,5	36,5	8.656,5
Zins- und Währungsswaps	43,3	521,8	27,5	530,9
Optionen	9,1	579,9	9,2	570,4
Summe	91,8	9.746,2	73,2	9.757,8
Zinskontrakte				
Terminkontrakte und Futures		79,0		
Swaps	255,5	13.310,2	344,8	13.372,6
Optionen	2,7	245,4	6,7	266,9
Summe	258,2	13.634,6	351,5	13.639,5
Kontrakte auf Aktien und Indizes				
Optionen und Warrants	123,1	505,3	96,1	1.200,7
Summe	123,1	505,3	96,1	1.200,7
Sonstige	5,4		92,1	
Bestand zum 31. Dezember 2005	478,5	23.886,1	612,9	24.598,0
Beizulegender Zeitwert auf Basis von Marktdaten	11,7		16,1	
Mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelter Zeitwert	466,8		596,8	
Summe	478,5		612,9	
Außerbörslich (OTC)	473,4	23.828,3	607,7	24.540,2
Börsengehandelt	5,1	57,8	5,2	57,8
Summe	478,5	23.886,1	612,9	24.598,0

37.2 Zu Absicherungszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente

Zum 31. Dezember setzen sich die zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente wie folgt zusammen:

	Aktiva		Passiva	
	Beizulegender		Beizulegender	
	Zeitwert	Nominalwert	Zeitwert	Nominalwert
2006				
Währungskontrakte				
Terminkontrakte und Futures	9,9	65,3	11,2	66,6
Zins- und Währungsswaps		151,9		151,8
Summe	9,9	217,2	11,2	218,4
Zinskontrakte				
Terminkontrakte und Futures		7,8		8,1
Swaps	34,5	2.020,7	38,4	2.020,7
Optionen		2,3		2,3
Summe	34,5	2.030,8	38,4	2.031,1
Bestand zum 31. Dezember 2006	44,4	2.248,0	49,6	2.249,5
Mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelter Zeitwert	44,4		49,6	
Summe	44,4		49,6	
Außerbörslich (OTC)	44,4	2.248,0	49,6	2.249,5
Summe	44,4	2.248,0	49,6	2.249,5

	Aktiva		Passiva	
	Beizulegender		Beizulegender	
	Zeitwert	Nominalwert	Zeitwert	Nominalwert
2005				
Währungskontrakte				
Terminkontrakte und Futures	13,1	122,6	14,2	123,7
Summe	13,1	122,6	14,2	123,7
Zinskontrakte				
Terminkontrakte und Futures		0,5		
Swaps	23,1	2.329,0	83,8	2.332,3
Optionen		2,4		
Summe	23,1	2.331,9	83,8	2.332,3
Bestand zum 31. Dezember 2005	36,2	2.454,5	98,0	2.456,0
Mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelter Zeitwert	36,2		98,0	
Summe	36,2		98,0	
Außerbörslich (OTC)	36,2	2.454,5	98,0	2.456,0
Summe	36,2	2.454,5	98,0	2.456,0

38 Beizulegender Zeitwert der Finanzaktiva und Finanzpassiva

In der folgenden Tabelle werden die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte der Finanzaktiva und Finanzpassiva dargestellt, die in der Konzernbilanz der Bank nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden. Sie wird ergänzt durch eine Beschreibung der Methoden, mit deren Hilfe der Zeitwert der Finanzinstrumente bestimmt wird.

	2006		2005	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
Finanzaktiva				
Flüssige und geldnahe Mittel	6.406,5	6.406,5	6.640,3	6.640,2
Forderungen gegenüber Banken	4.863,8	4.866,9	978,1	978,8
Forderungen gegenüber Kunden	20.520,2	20.545,0	16.585,6	16.623,0
Bis zum Verfall gehaltene Finanzaktiva	1.938,0	1.941,9	1.863,9	1.897,5
Summe Finanzaktiva	33.728,5	33.760,3	26.067,9	26.139,5
Finanzpassiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	10.742,4	11.956,8	8.813,4	8.994,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Salden auf Zeichnungskonten und sonstige Einlagen	25.207,0	23.993,8	19.473,2	19.155,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	9.129,6	9.128,8	8.436,8	8.436,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	915,8	915,8	937,1	937,1
Summe Finanzpassiva	45.994,8	45.995,2	37.660,5	37.524,2

Der beizulegende Zeitwert („Fair Value“) ist der Betrag, für den unter gut informierten und willigen Parteien zu normalen Wettbewerbsbedingungen ein Aktivum veräußert oder eine Verbindlichkeit beglichen werden kann.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzinstrumente geht die Bank nach folgender Rangordnung vor:

- an einem aktiven Markt bestimmter Preis
- Bewertungsmethoden
- Anschaffungswert

Wird ein Finanzinstrument an einem aktiven und liquiden Markt gehandelt, ist sein Preis oder Wert, der sich am Markt herausgebildet hat, der beste Indikator für seinen Zeitwert; somit wird dieser eingesetzt. Für bedeutende Aktienportfolios wird keinerlei Änderung am beizulegenden Zeitwert vorgenommen, außer es besteht eine verbindliche Vereinbarung, die Aktien

zu einem anderen Preis als dem Marktpreis zu verkaufen. Der am jeweiligen Markt für ein gehaltenes Aktivum oder ein zu emittierendes Passivum festgelegte Preis ist der geltende Verkaufskurs; für ein zu erwerbendes Aktivum oder ein gehaltenes Passivum ist dies der Kaufkurs. Besitzt die Bank Aktiva und Passiva mit gegenläufigen Marktrisiken, wird für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Mittelkurs verwendet.

Wenn kein Preis von einem aktiven Markt verfügbar ist, werden die Zeitwerte mithilfe des Barwerts oder anderer Bewertungsmethoden geschätzt, die auf den herrschenden Marktbedingungen zum Zeitpunkt des Reporting beruhen. Die Bank verwendet die an den Märkten allgemein üblichen Bewertungsmethoden für die Bestimmung des Preises eines Instruments, sofern diese Methoden erwiesenermaßen zuverlässige Angaben liefern.

Zu den bewährten Bewertungsmethoden an den Finanzmärkten gehören jüngste Marktgeschäfte, Abzinsung der Mittelflüsse sowie Optionspreismodelle. Eine akzeptable Bewertungsmethode berücksichtigt sämtliche Faktoren, die auch die Marktteilnehmer beim Festlegen eines Preises berücksichtigen würden, und sollte mit den anerkannten wirtschaftlichen Methoden für die Bewertung von Finanzinstrumenten kompatibel sein.

Bei der Schätzung des beizulegenden Zeitwerts gelten folgende Grundprinzipien:

- so viel Marktinformationen und so wenig interne Schätzungen und Hypothesen wie möglich
- die Schätzmethode nur dann ändern, wenn dies nachweislich zu einer Verbesserung führt oder wenn eine Änderung wegen mangelnder Verfügbarkeit von Daten notwendig ist.

Der ausgewiesene Zeitwert berücksichtigt keine aufgelaufenen Zinsen. Diese werden gesondert ausgewiesen.

Die bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verwendeten Methoden und Annahmen hängen weitgehend davon ab, ob das Instrument an den Finanzmärkten gehandelt wird oder nicht, sowie von der Art der Informationen, die in den Bewertungsmodellen verwendet werden kann. Im Folgenden werden die verschiedenen Bewertungsmethoden für jedes Finanzinstrument zusammengefasst.

Notierte Marktpreise werden für Finanzinstrumente verwendet, die an einem Finanzmarkt mit Kursnotierung gehandelt werden.

Finanzinstrumente, die nicht an organisierten Märkten gehandelt werden, werden oft im Freiverkehr gehandelt, wo Marktpreise von den Händlern oder anderen Intermediären erhältlich sind. Für viele Finanzinstrumente, die regelmäßig außerbörslich gehandelt werden, sind bei verschiedenen Quellen Preise verfügbar. Zu diesen Quellen gehören die Finanzpresse, verschiedene Börsenpublikationen sowie die „Marktmacher“.

Notierte Marktpreise liefern den verlässlichsten Zeitwert für derivative Instrumente, die an einem anerkannten Markt gehandelt werden. Bei derivativen Instrumenten, die nicht an einem anerkannten Markt gehandelt werden, gilt als beizulegender Zeitwert der Wert, der bei Veräußerung oder Glattstellung des Instruments realisiert werden könnte.

Zu den üblichen Bewertungsmethoden für einen Zinsswap (IRS) gehört ein Vergleich des Swapsatzes mit der aktuellen Zinskurve des Swap. Die Swapkurve wird aus den Marktsätzen der Swaps abgeleitet. In der Regel sind für gängige Zinsswaps, die mit Gegenparteien mit hohem Rating abgeschlossen werden, Geld- und Briefkurse verfügbar.

Zu den Faktoren, die die Bewertung eines einzelnen derivativen Instruments beeinflussen, gehören die Bonität der Gegenpartei und die Komplexität des Instruments. Weichen diese Faktoren von den Basisfaktoren ab, die dem Preis zugrunde liegen, wird eine Marktpreiskorrektur berücksichtigt.

Die Berechnung des beizulegenden Zeitwerts der nicht aktiv an Finanzmärkten gehandelten Finanzinstrumente lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Art des Instruments	Produkte	Berechnung des beizulegenden Zeitwerts
Instrumente ohne Verfallsdatum	Kontokorrente, Sparkonten usw.	Nominalwert
Instrumente ohne eingebettete Option	Feste Vorschüsse, Einlagen usw.	Abzinsungsmethode; die Kurve der Abzinsungssätze entspricht der Swapkurve zuzüglich Marge (Aktiva) bzw. der Swapkurve abzüglich Marge (Passiva); die Marge wird mithilfe der Handelsmarge definiert, die auf Basis des Durchschnitts der Neuproduktion der letzten drei Monate berechnet wird.
Instrumente mit eingebetteter Option	Hypothekarkredite und andere Instrumente mit eingebetteter Option	Das Produkt ist aufgeteilt in einerseits eine lineare (nicht optionale) Komponente, die mit einer Abzinsungsmethode bewertet wird, und andererseits eine optionale Komponente, die mithilfe eines Optionspreismodells bewertet wird.
Nachrangige Anleihen	Nachrangige Anleihen	Abzinsungsmethode, bei der die Marge auf dem Marktpreis beruht, den die Bank für die Emission einer nachrangigen Anleihe bezahlt hat.
Private Equity	Private Equity und nicht börsennotierte Beteiligungen	Im Allgemeinen gelten die Bewertungsgrundsätze der „European Venture Capital Association“, wobei Verhältniskennzahlen wie Unternehmenswert/EBITDA, Kurs/Gewinn und Kurs/Cashflow verwendet werden.
Vorzugsaktien (nicht börsennotiert)	Vorzugsaktien	Wird die Aktie als Schuldtitel betrachtet, wird ein Abzinsungsmodell verwendet.

Die Bank hat ein Regelwerk eingeführt, mit dem die Preisunsicherheiten, die mit der Berechnung des beizulegenden Zeitwerts verbunden sind, mit internen Bewertungsmethoden und Modellen quantifiziert und kontrolliert werden sollen. Die Meldung dieser Unsicherheiten prägt das Konzept des „Modellrisikos“.

Das Modellrisiko tritt auf, wenn die Bestimmung des Preises eines Produkts Bewertungsmethoden erfordert, die noch nicht standardisiert sind oder deren Inputfaktoren nicht direkt am Markt beobachtbar sind, so dass über die Inputfaktoren selbst Annahmen getroffen werden müssen.

Das Auftauchen neuer, komplexer Produkte am Markt hat die Entwicklung mathematischer Modelle für ihre Bewertung zur Folge. Diese Modelle bilden die Komplexität der Optionsfunktion auf Basis von Annahmen über das stochastische Verhalten der zugrunde liegenden Variablen, numerischer Algorithmen und sonstiger theoretischer Näherungswerte ab.

Darüber hinaus hängen die Annahmen, die einem Modell zugrunde liegen, von den allgemeinen Marktbedingungen ab (bestimmte Zinssätze, Volatilität usw.), die zum Zeitpunkt der Modellentwicklung gelten. Es gibt somit keine Gewähr dafür, dass das Modell auch dann noch zu angemessenen Ergebnissen führt, wenn sich die Marktbedingungen radikal verändern.

Das Regelwerk, das die Bank eingeführt hat, um den beizulegenden Zeitwert anzupassen, geht über bestehende Verfahren hinaus, mit denen die Qualität der regelmäßigen Prozesse zur Schätzung des beizulegenden Zeitwerts meist beurteilt wird.

Jegliche Unsicherheit des Modells wird quantifiziert und dient als Grundlage für die Anpassung des Zeitwerts, der durch die Bewertungsmethoden und die internen Modelle ermittelt wird.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

39 Zinsen

39.1 Zinsen und ähnliche Erträge

Die Zinsen und ähnlichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Zinsen aus flüssigen und geldnahen Mitteln	260,3	180,4
Zinsen aus Forderungen gegenüber Banken	187,8	56,3
Zinsen aus Anlagen	662,3	574,0
Zinsen aus Forderungen gegenüber Kunden	897,5	668,3
Zinsen aus zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumenten	691,5	531,1
Sonstige Zinsen	79,4	20,0
Summe Zinsen und ähnliche Erträge	2.778,8	2.030,1

39.2 Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Zinsen auf Verbindlichkeiten gegenüber Banken	370,4	489,3
Zinsen auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	651,1	167,7
Zinsen auf verbrieftete Verbindlichkeiten	308,6	260,6
Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	46,1	38,9
Zinsen auf zu Handelszwecken gehaltene Finanzpassiva und derivative Finanzinstrumente	822,3	503,9
Zinsen auf sonstige Verbindlichkeiten	0,3	2,5
Summe Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.198,8	1.462,9

40 Dividenden und sonstige Anlageerträge

Die Dividenden und sonstigen Anlageerträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Aktiendividenden	26,2	26,1
Mieteinnahmen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	37,0	35,1
Sonstige Anlageerträge	0,5	0,1
Summe Dividenden und sonstige Anlageerträge	63,7	61,3

41 Provisionen

41.1 Provisionserträge

Die Provisionserträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Wertpapiere	228,7	193,6
Versicherung, einschließlich Rückversicherung	3,9	2,8
Vermögensverwaltung	108,1	89,2
Zahlungsverkehr	14,0	15,5
Garantien und Verpflichtungen	14,9	13,3
Sonstige	53,5	49,1
Summe Provisionserträge	423,1	363,5

41.2 Gezahlte Provisionen

Die gezahlten Provisionen setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Wertpapiere	46,3	44,1
Vermittler	15,7	14,0
Zahlungsverkehr	8,1	5,7
Depotgebühren	7,9	6,6
Sonstige	32,6	28,1
Summe gezahlte Provisionen	110,6	98,5

42 Ergebnis aus Anlagen

Das Ergebnis aus Anlagen setzt sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Schuldverschreibungen	-19,1	4,3
Aktien	144,3	2,3
Immobilien	5,5	2,9
Tochtergesellschaften, equity-konsolidierte Unternehmen	31,8	12,2
Summe Ergebnis aus Anlagen	162,5	21,7

Das Ergebnis aus Aktienanlagen ist darauf zurückzuführen, dass im Laufe des Geschäftsjahres 2006 bedeutende Beteiligungen veräußert wurden.

43 Sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste

Die nachstehende Tabelle enthält die sonstigen realisierten und nicht realisierten Gewinne/Verluste, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden:

	2006	2005
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzaktiva und Finanzpassiva sowie derivative Finanzinstrumente	81,2	-25,2
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzaktiva und Finanzpassiva	-8,7	72,5
Ergebnis Absicherungsgeschäfte	-2,2	-1,4
Sonstige	7,4	5,3
Summe sonstige realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste	77,7	51,2

Bei allen Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts werden aufgelaufene Zinsen außer Acht gelassen; diese werden als „Zinseinnahmen“ und „Zinsaufwendungen“ verbucht.

Die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzaktiva und -passiva wurden hauptsächlich erworben, um mit kurzfristigen Schwankungen der Kurse oder der Händlermarge einen Gewinn zu erzielen. Sie werden zunächst zum Anschaffungswert verbucht; dieser umfasst auch sämtliche Transaktionskosten im Zusammenhang mit dem Erwerb des Titels. Spätere Neubewertungen erfolgen zum beizulegenden Zeitwert, der auf Basis der Marktpreise bestimmt wird. Die Differenz zwischen dem Buchwert und dem realisierten und nicht realisierten Zeitwert wird hier verbucht.

Die zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente sind ausnahmslos Derivate, die nicht für Deckungsgeschäfte verwendet werden können. Sämtliche Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts der Derivate werden hier ausgewiesen.

Sämtliche Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von erfolgswirksamen Finanzaktiva und Finanzpassiva werden hier verbucht. Diese Position enthält sowohl die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus Neubewertungen als auch die realisierten Gewinne und Verluste bei Ausbuchung der Aktiva und Passiva.

Das Ergebnis aus Absicherungsgeschäften enthält die Zeitwertveränderungen, die dem gedeckten Risiko der Finanzaktiva und Finanzpassiva anzurechnen sind (im Allgemeinen ein Zinsänderungsrisiko), sowie die Zeitwertveränderungen der zur Absicherung eingesetzten derivativen Instrumente.

44 Veränderung der Wertberichtigungen

Die Veränderung der Wertberichtigungen setzt sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Forderungen gegenüber Kunden	31,5	23,5
Kreditzusagen	3,1	8,8
Zur Veräußerung verfügbare Finanzaktiva	0,7	6,7
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0,6	-0,3
Sachanlagen	-0,4	-0,6
Sonstige Aktiva	7,1	3,7
Summe Veränderung der Wertberichtigungen	42,6	41,8

45 Personalaufwand

Der Personalaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Löhne und Gehälter	229,1	204,5
Sozialabgaben	27,4	25,1
Aufwendungen im Zusammenhang mit Altersvorsorgeplänen	5,1	3,8
Beitragsorientierte Vorsorgeaufwendungen	5,1	1,4
Sonstige	10,7	25,0
Summe Personalaufwand	277,4	259,8

Die Aufwendungen im Zusammenhang mit Altersvorsorgeplänen betreffen leistungsorientierte Vorsorgepläne. In der Position „Sonstige“ enthalten sind Abgangsentschädigungen, Vorruhestandspläne sowie das Programm zur Verbesserung der Managementqualität.

46 Sonstiger Verwaltungsaufwand

Der sonstige Verwaltungsaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Aufwendungen für Operating-Leasing-Verhältnisse und Nebenkosten	7,5	6,3
Mieten und Nebenkosten für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	2,4	2,3
Beratungshonorare	29,5	25,1
Marketing und Public Relations	10,8	12,3
IT-Aufwand	49,0	27,8
Unterhalt und Reparaturen	13,7	11,2
Sonstige	64,3	72,6
Summe sonstiger Verwaltungsaufwand	177,2	157,6

Die Position „Sonstige“ enthält insbesondere Reise- und Übernachtungskosten, Ausgaben für Telefon und Postversand sowie die Aufwendungen für den Einsatz temporärer Mitarbeiter und für die Aus- und Weiterbildung der Angestellten.

47 Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagen setzen sich wie folgt zusammen:

	2006	2005
Abschreibungen auf Sachanlagen		
Eigengenutzte Immobilien	12,3	16,4
Einrichtung der gemieteten Immobilien	2,5	2,7
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	12,3	12,2
Betriebs- und Geschäftsausstattung	13,8	12,9
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen		
Software	2,7	2,7
Sonstige immaterielle Anlagen	10,8	5,8
Summe Abschreibungen Sachanlagen und immaterielle Anlagen	54,4	52,7

48 Steuern

Die nachstehende Tabelle zeigt den Steueraufwand im Einzelnen:

	2006	2005
Im Geschäftsjahr anfallende Steueraufwendungen	86,2	103,2
Korrektur anfallende Steuern für das vorherige Geschäftsjahr	0,1	-0,2
Summe fällige Steueraufwendungen	86,3	103,0
Latente Steuern für das Geschäftsjahr	-8,2	-22,4
Einfluss der Veränderung von Steuersätzen auf die latenten Steuern	0,1	-1,1
Latente Steuern infolge von Stornierung oder Rücknahme einer Stornierung einer latenten Steuerforderung		0,9
Bisher nicht ausgewiesene Steuerverluste, Steuergutschriften und temporäre Differenzen, die die latente Steuerschuld reduzieren	1,3	0,1
Summe latente Steuern	-6,8	-22,5
Summe Steueraufwendungen	79,5	80,5

In der folgenden Tabelle wird der Vergleich zwischen den erwarteten Ertragssteuern und den tatsächlichen Ertragssteuern dargestellt. Die erwarteten Steuern wurden ermittelt, indem der gewichtete durchschnittliche Standardsteuersatz von Luxemburg auf das Ergebnis vor Steuern angewendet wurde. Für 2006 beläuft sich dieser Satz auf 29,63% (2005: 30,38%).

	2006	2005
Ergebnis vor Steuern	752,0	545,4
Anwendbarer Steuersatz	29,63%	30,38%
Erwarteter Betrag der Ertragssteuern	222,8	165,7
Erhöhung (Verminderung) der Steuern infolge:		
Steuerbefreiter Zinsen und Dividenden	-39,2	-35,0
Steuerbefreiter Anlagen	-43,2	-5,0
Anteil an den Ergebnissen der equity-konsolidierten Unternehmen	-25,4	-19,9
Steuerbefreitem Ertrag gemäß Holdingstatut 1929	-1,3	-1,2
Bisher nicht ausgewiesener Steuerverlusten	-9,7	
Differenzen Steuersätze Luxemburg / Ausland	-13,2	-4,1
Einfluss der Veränderung des Steuersatzes auf die temporären Differenzen		-7,0
Sonstige	-11,3	-13,0
Tatsächliche Steueraufwendungen	79,5	80,5

Erläuterungen zum konsolidierten Außerbilanzgeschäft

49 Außerbilanztransaktionen im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft

Die Finanzinstrumente im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft umfassen insbesondere Akzepte, Kreditzusagen, Dokumentarakkreditive und Bankgarantien. Das Verlustrisiko der Bank bei Ausfall einer Gegenpartei entspricht dem vertraglichen Nominalwert dieser Instrumente. Die Provisionen für diese Instrumente werden in der Gewinn- und Verlustrechnung verbucht, wenn die Dienstleistung erbracht worden ist.

Die Kunden verwenden Akzepte als Zahlungsmittel für den Kauf von Waren im Import- und Exportgeschäft.

Kreditlinien sind feste Zusagen, einem Kunden Mittel zu leihen, wenn alle Vertragsbedingungen erfüllt sind. In diesen Vereinbarungen sind im Allgemeinen feste Fälligkeitsdaten oder andere Bestimmungen über die Beendigung des Vertrags vorgesehen. Die Aufteilung der Kreditlinien nach Region und Gegenpartei ist ähnlich wie bei den Ausleihungen. Die Bank hat in der Vergangenheit festgestellt, dass die meisten Kunden die gewährten Kreditlinien tatsächlich in Anspruch nehmen.

Dokumentarakkreditive sind Geschäfte, bei denen die Bank gehalten ist, im Rahmen eines nationalen oder internationalen Handelsgeschäfts einem Dritten eine Zahlung zu leisten oder dafür zu bürgen, dass ein Kunde seine Verpflichtungen gegenüber einem Dritten erfüllt. In diesem Fall stellt das Dokumentarakkreditiv für die Bank eine Eventualverpflichtung dar. Die Bank beurteilt die Kreditwürdigkeit jedes einzelnen Kunden. Der Wert etwaiger hereingekommener Sicherheiten wird anhand der Kreditwürdigkeit der Gegenpartei beurteilt. Sicherheiten können die finanzierten Waren oder hinterlegte Barmittel sein. Dokumentarakkreditive werden im Allgemeinen in Anspruch genommen, sind aber meist mit einer sofortigen Zahlung verbunden.

Bürgschaften und Garantien haben den Zweck, zu garantieren, dass ein Kunde seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber einem Dritten erfüllt. Das mit dem Ausstellen von Bürgschaften und Garantien verbundene Kreditrisiko ist im Wesentlichen identisch mit dem Kreditrisiko von Kreditfazilitäten, die den Kunden eingeräumt werden. Bürgschaften und Garantien können auch unbesichert ausgestellt werden.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick zum 31. Dezember über die Nominalwerte der Außerbilanzgeschäfte der Bank im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft, die ein Außerbilanzrisiko aufweisen.

	2006	2005
Bankgarantien und „Standby“-Akkreditive	6.027,6	1.129,4
Handelsakkreditive	72,6	
Dokumentarakkreditive	40,8	41,3
Feste Kreditzusagen	6.741,1	6.145,3
Summe	12.882,1	7.316,0

Von dieser Gesamtsumme entfallen EUR 4.811,1 Mio. auf Engagements mit einer Laufzeit von mehr als 1 Jahr (2005: EUR 4.706,5 Mio.).

50 Eventualverbindlichkeiten

Wie jedes andere Finanzinstitut ist die Bank als Beklagte in verschiedene Schadensersatzklagen, sowie in Streitigkeiten und Prozesse verwickelt, die sich aus dem normalen Verlauf ihres Bank- und Versicherungsgeschäfts ergeben.

Die Bank bildet Rückstellungen, wenn nach Ansicht des Managements und nach Konsultierung der Rechtsberater wahrscheinlich ist, dass die Bank eine Zahlung leisten muss und sofern sich dieser Betrag vernünftig schätzen lässt (siehe Erläuterung 34 „Rückstellungen“).

Was sonstige Schadensersatzforderungen und gegen die Bank eingeleitete Gerichtsverfahren betrifft, die der Geschäftsleitung bekannt sind (und für die nach den oben beschriebenen Grundsätzen keine Rückstellung gebildet wird), ist die Geschäftsleitung nach Konsultierung der jeweils zuständigen Fachleute der Ansicht, dass diese Schadensersatzforderungen unbegründet sind und erfolgreich abgewehrt werden können oder dass das zu erwartende Ergebnis dieser Verfahren zu keinem erheblichen Verlust im Konzernabschluss der Bank führen wird.

51 Operating-Leasing-Verträge

Nachstehend sind die künftigen Verpflichtungen im Zusammenhang mit nicht kündbaren Operating-Leasing-Verträgen zum 31. Dezember aufgeführt:

	2006	2005
Bis 3 Monate	1,0	1,0
3 Monate bis 1 Jahr	2,9	2,9
1 Jahr bis 5 Jahre	13,9	13,6
Summe	17,8	17,5
Jährlicher Leasing-Aufwand		
Leasing-Zahlungen	3,8	1,5
Summe	3,8	1,5

52 Verwaltete Vermögen

Zu den verwalteten Vermögen gehören von der Bank verwaltete Investmentfonds sowie sämtliche Kundenvermögen, die nicht in der Bilanz der Bank ausgewiesen werden und für die die Bank Verwaltungs- oder Beratungsgebühren erhebt. Die verwahrten Vermögen fallen nicht unter diese Position.

Die Position „Elimination (konzernintern)“ in den Tabellen betrifft verwaltete Kundenvermögen, die in von der Bank verwalteten Investmentfonds investiert sind und die andernfalls doppelt gezählt würden.

Die folgende Tabelle zeigt die Aufgliederung der verwalteten Vermögen nach Art der Anlage und nach Herkunft der Mittel:

	2006	2005
Anlagen für eigene Rechnung:		
- Schuldverschreibungen	16.006,3	15.890,4
- Aktien	745,8	838,0
- Immobilien	535,6	336,2
- Sonstige	420,6	516,9
	17.708,3	17.581,5
Verwaltete Vermögen:		
- Schuldverschreibungen	13.077,8	11.543,0
- Aktien	11.760,4	9.514,5
- Elimination (konzernintern)	-2.465,8	-2.125,1
	22.372,4	18.932,4
Summe der verwalteten Vermögen	40.080,7	36.513,9

53 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag ist kein wichtiges Ereignis eingetreten.



Jahresabschluss für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr

Der Jahresabschluss von Fortis Banque Luxembourg S.A. wurde entsprechend den in Luxemburg geltenden Bestimmungen und Rechtsvorschriften und insbesondere in Anwendung des geänderten Gesetzes zum Jahresabschluss von Banken und Finanzinstituten vom 17. Juni 1992 erstellt.

Im Folgenden wird der Jahresabschluss in verkürzter Form dargestellt. Der Jahresabschluss – der die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und den Anhang zum Jahresabschluss enthält – sowie der Lagebericht und der Bericht des Abschlussprüfers werden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen veröffentlicht.

Gemäß Artikel 71 des geänderten Gesetzes zum Jahresabschluss von Banken und Finanzinstituten vom 17. Juni 1992 müssen der geprüfte Jahresabschluss, der Lagebericht sowie der Bericht des Abschlussprüfers innerhalb des Monats ihrer Zustimmung durch die Hauptversammlung und spätestens sieben Monate nach Abschluss des Geschäftsjahres beim Handels- und Gesellschaftsregister hinterlegt werden. Die Veröffentlichung des Jahresabschlusses erfolgt mittels eines Vermerks im „Mémorial“ bezüglich der Hinterlegung im Handels- und Gesellschaftsregister, wo diese Unterlagen erhältlich sind.

Der Abschlussprüfer hat dem Jahresabschluss von Fortis Banque Luxembourg S.A. für das am 31. Dezember abgeschlossene Geschäftsjahr einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Bilanz zum 31. Dezember 2006

(In Millionen EUR)

	31. Dezember 2006	31. Dezember 2005
Aktiva		
Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postscheckämtern	872,8	369,4
Forderungen gegenüber Banken	11.238,7	7.774,8
<i>a) täglich fällig</i>	6.035,4	6.375,2
<i>b) sonstige Forderungen</i>	5.203,3	1.399,6
Forderungen gegenüber Kunden	10.728,1	8.232,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	16.899,3	16.596,0
<i>a) öffentlicher Stellen</i>	7.810,9	7.846,1
<i>b) anderer Emittenten</i>	9.088,4	8.749,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.165,3	447,5
Beteiligungen	130,5	72,7
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.766,1	1.866,0
Immaterielle Anlagewerte	1,7	-
Sachanlagen	174,7	185,3
Sonstige Vermögenswerte	128,4	122,2
Rechnungsabgrenzungsposten	790,4	769,9
Summe der Aktiva	46.896,0	36.436,1

(In Millionen EUR)

	31. Dezember 2006	31. Dezember 2005
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.836,9	3.054,4
<i>a) täglich fällig</i>	1.632,7	1.113,4
<i>b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</i>	3.204,2	1.941,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27.446,3	19.097,7
<i>a) Spareinlagen</i>	2.178,0	2.283,0
<i>b) sonstige Verbindlichkeiten</i>	25.268,3	16.814,7
- täglich fällig	8.962,1	8.478,7
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	16.306,2	8.336,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	9.243,0	8.657,1
<i>a) begebene Kassenscheine und Schuldverschreibungen</i>	6.101,0	5.890,9
<i>b) sonstige</i>	3.142,0	2.766,2
Sonstige Verbindlichkeiten	371,4	593,0
Rechnungsabgrenzungsposten	404,8	374,2
Rückstellungen	461,9	459,9
<i>a) Steuerrückstellungen</i>	197,4	192,6
<i>b) sonstige Rückstellungen</i>	264,5	267,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	752,0	769,5
Sonderposten mit Rücklageanteil	154,2	133,4
Fonds für allgemeine Bankrisiken	592,8	592,8
Gezeichnetes Kapital	350,0	350,0
Ausgabeagio	633,5	633,5
Rücklagen	1.419,3	1.252,4
Ergebnisvortrag	0,1	0,2
Ergebnis des Geschäftsjahres:		
Ergebnis des Geschäftsjahres	580,0	468,0
Vorschussdividende	-350,2	-
Summe der Passiva	46.896,0	36.436,1
Bilanzvermerke	31. Dezember 2006	31. Dezember 2005
Eventualverbindlichkeiten	6.978,0	2.168,2
davon:		
- <i>Gewährleistungen und als Sicherheit dienende Vermögenswerte</i>	2.540,9	1.587,5
Zusagen	7.541,7	6.706,6
Treuhandgeschäfte	2.407,4	2.022,3

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 2006

(In Millionen EUR)

	2006	2005
Zinserträge und ähnliche Erträge	2.367,8	1.757,1
<i>davon: aus festverzinslichen Wertpapieren</i>	724,6	615,4
Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen	-2.011,0	-1.385,9
Erträge aus Wertpapieren	109,7	168,8
<i>a) Erträge aus Aktien, Anteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren</i>	21,0	21,3
<i>b) Erträge aus Beteiligungen</i>	11,1	5,5
<i>c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen</i>	77,6	142,0
Provisionserträge	327,3	283,6
Provisionsaufwendungen	-79,9	-63,1
Ergebnis aus Finanzgeschäften	46,6	41,1
Sonstige betriebliche Erträge	250,4	66,8
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-289,4	-284,7
<i>a) Personalaufwand</i>	-182,3	-176,5
<i>davon:</i>		
<i>- Löhne und Gehälter</i>	-155,9	-148,9
<i>- Sozialaufwendungen</i>	-21,5	-23,0
<i>davon: Sozialaufwendungen für die Altersversorgung</i>	-16,7	-18,2
<i>b) andere Verwaltungsaufwendungen</i>	-107,1	-108,2
Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-23,5	-49,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-10,8	-22,8
Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken	-21,0	9,0
Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gehalten werden, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	-15,1	13,0
Zuführungen zu „Sonderposten mit Rücklageanteil“	-33,3	-2,2
Erträge aus der Auflösung von „Sonderposten mit Rücklageanteil“	12,4	4,0
Steuern auf das ordentliche Ergebnis	-49,1	-66,2
Ordentliches Ergebnis, nach Steuern	581,1	469,3
Außerordentliche Erträge	0,2	-
Außerordentliche Aufwendungen	-	-0,1
Außerordentliches Ergebnis	0,2	-0,1
Steuern auf das außerordentliche Ergebnis	-0,1	-
Außerordentliches Ergebnis, nach Steuern	0,1	-0,1
Sonstige Steuern, soweit nicht unter obigen Posten enthalten	-1,2	-1,2
Ergebnis des Geschäftsjahres	580,0	468,0

Contact Center und Zweigstellennetz

Contact Center

Tel.: (+352) 42 42-2000 Fax: (+352) 42 42-2001
info@fortisbanque.lu

Bascharage/Kordall

6, avenue de Luxembourg
L-4950 Bascharage

Bereldange

70, route de Luxembourg
L-7240 Bereldange

Bettembourg

6a, rue de la Gare
L-3236 Bettembourg

Clervaux

34, Grand'Rue
L-9710 Clervaux
Private Banking Center
Tel.: (+352) 42 42-47 74
Fax: (+352) 42 42-47 97

Diekirch

5, rue de Stavelot
L-9280 Diekirch

Differdange

26, avenue de la Liberté
L-4601 Differdange

Dudelange

59, avenue Gr.-D. Charlotte
L-3441 Dudelange

Echternach

25, place du Marché
L-6460 Echternach

Esch/Benelux

Place Benelux
L-4027 Esch/Alzette

Esch/Centre

30, rue de l'Alzette
L-4010 Esch/Alzette

Ettelbruck

77-79, Grand'Rue
L-9051 Ettelbruck
Private Banking Center
Tel.: (+352) 81 22 81-600
Fax: (+352) 81 22 81-470

Grevenmacher

2, route de Trèves
L-6793 Grevenmacher

Howald

201, route de Thionville
L-5885 Howald

Junglinster

2, route de Luxembourg
L-6130 Junglinster

Larochette

14, place Bleiche
L-7610 Larochette

Luxembourg/Bonnevoie

101-103, rue de Bonnevoie
L-1261 Luxembourg

Luxembourg/Cloche d'Or

2, rue Henri Schnadt
L-2530 Luxembourg

Luxembourg/Gare

76, avenue de la Liberté
L-1930 Luxembourg
Private Banking Center
Tel.: (+352) 40 11 03-05
Fax: (+352) 40 11 03-50

Luxembourg/Grand-Rue

1-3, rue du Marché aux Herbes
L-1728 Luxembourg

Luxembourg/Kirchberg

10, rue Edward Steichen
L-2540 Luxembourg

Luxembourg/Limpertsberg

43-45, Allée Scheffer
L-2520 Luxembourg

Luxembourg/Merl & Belair

123, avenue du X Septembre
L-2551 Luxembourg

Luxembourg/Royal-Monterey

27, avenue Monterey
L-2163 Luxembourg
Private Banking
Tel.: (+352) 42 42-65 01
Fax: (+352) 42 42-62 59

Mamer

13 a-b, route d'Arlon
L-8211 Mamer

Mersch

1, rue d'Arlon
L-7513 Mersch

Mondorf-les-Bains

43-45, avenue François Clement
L-5612 Mondorf-les-Bains

Niederanven

141, route de Trèves
L-6940 Niederanven

Redange-sur-Attert

35, Grand'Rue
L-8510 Redange-sur-Attert

Remich

24, route de l'Europe
L-5531 Remich

Schifflange

36-38, avenue de la Libération
L-3850 Schifflange

Steinfort

5-7, square du Général Patton
L-8443 Steinfort

Strassen

255, route d'Arlon
L-8011 Strassen

Tétange/Käldall

149, rue Principale
L-3770 Tétange

Troisvierges

33-35, Grand'Rue
L-9905 Troisvierges

Vianden

4, Grand'Rue
L-9410 Vianden

Wasserbillig

36, Grand'Rue
L-6630 Wasserbillig

Wiltz

53-55, Grand'Rue
L-9530 Wiltz
Private Banking Center
Tel.: (+352) 95 80 32-230
Fax: (+352) 95 80 32-301

Tochtergesellschaften, Beteiligungen, Business Center und weitere Fortis-Gesellschaften in Luxemburg

Hauptsitz

Fortis Banque Luxembourg S.A.
50, avenue J.F. Kennedy
L-2951 Luxembourg
Tel.: (+352) 4242-1
Fax: (+352) 4242-2579
www.fortisbanque.lu
info@fortis.lu

Tochtergesellschaften

Luxemburg

Fortis Lease Group S.A.
16, rue Edward Steichen
L-2540 Luxembourg
Tel.: (+352) 26 43 47 89
Fax: (+352) 26 43 47 88

Fortis Lease Luxembourg
16, rue Edward Steichen
L-2540 Luxembourg
Tel.: (+352) 47 99-52 97
Fax: (+352) 47 99-51 81
www.fortislease.com
info.lu@fortislease.com

Internaxx Bank S.A.
46a, avenue J.F. Kennedy
L-2958 Luxembourg
Tel.: (+352) 2603 2003
Fax: (+352) 2603 2043
www.internaxx.lu
info@internaxx.lu

Fundamentum Asset Management S.A.
8, rue du Fort Rheinsheim
L-2419 Luxembourg
Tel.: (+352) 26 44 40 40
Fax: (+352) 26 44 40 44
www.fundamentum.lu

Schweiz

Fortis Banque (Suisse) S.A.
20, bd des Philosophes
CH-1211 Genève 4
Tel.: (+41) 58 322 0 322
Fax: (+41) 58 322 0 422
www.fortisbanque.ch
info@fortisbanque.ch

Fortis Banque (Suisse) S.A.
9, place Bel-Air
CH-1260 Nyon
Tel.: (+41) 58 322 0 322
Fax: (+41) 58 322 0 232

Fortis Banque (Suisse) S.A.
Rennweg 57
CH-8023 Zürich
Tel.: (+41) 58 322 0 767
Fax: (+41) 58 322 0 868

Fortis Banque (Suisse) S.A.
Via Magatti 1
CH-6900 Lugano
Tel.: (+41) 91 91 01 212
Fax: (+41) 91 91 01 200

Fortis Banque (Suisse) S.A.
31, place du Midi
CH-1951 Sion
Tel.: (+41) 58 322 0 080
Fax: (+41) 58 322 0 099

Fortis Banque (Suisse) S.A.
Dubai International Financial Centre - DIFC
The Gate Building, 5th Floor East
P.O. Box 211104
Dubai, Vereinigte Arabische Emirate
Tel.: (+971) 4 362 1 400
Fax: (+971) 4 362 1 499

PBI Holding AG
 Alpenstrasse 15
 CH-6304 Zug
 Tel.: (+41) 41 726 8 282
 Fax: (+41) 41 726 8 280

Frankreich

SADE (Société Alsacienne de
 Développement et d'Expansion)
 4, allée de la Robertsau
 F-67084 Strasbourg Cedex
 Tel.: (+33) 3 88 45 51 51
 Fax: (+33) 3 88 60 44 20
 www.groupesade.com
 info@groupesade.com

Beteiligungen

Luxemburg

Fortis Luxembourg Vie S.A.
 16, bd Royal
 L-2449 Luxembourg
 Tel.: (+352) 24 18 58-1
 Fax: (+352) 24 18 58-73 10
 info@fortis.lu
 www.fortis.lu

BIP Investment Partners S.A.
 1, rue des Coquelicots
 L-1356 Luxembourg
 Tel.: (+352) 26 00 26-1
 Fax: (+352) 26 00 26-50
 www.bip.lu
 info@bip.lu

Fastnet Luxembourg S.A.
 31-33 avenue Pasteur
 L-2311 Luxembourg
 Tel.: (+352) 47 67-1
 Fax: (+352) 47 67-29 00

Belgien

Fortis Investment Management S.A.
 1, boulevard du Roi Albert II
 B-1210 Bruxelles
 Tel.: (+32) 2 274 83 11
 Fax: (+32) 2 274 82 28

Schweiz

Fortis Intertrust Group Holding S.A.
 15, boulevard des Philosophes
 CH-1205 Genève
 Tel.: (+41) 22 317 8000
 Fax: (+41) 22 317 8011

Business Center

Business Center Luxembourg
 50, avenue J.F. Kennedy
 L-2951 Luxembourg
 Tel.: (+352) 42 42-83 74
 Fax: (+352) 42 42-51 41

Business Center Metz
 5, avenue Joffre
 F-57000 Metz
 Tel.: (+33) 3 87 50 03 30
 Fax: (+33) 3 87 50 03 31

Business Center Strasbourg
 2, avenue de la Forêt Noire
 F-67000 Strasbourg
 Tel.: (+33) 3 90 22 95 00
 Fax: (+33) 3 90 22 95 05

Business Center Trier-Saarbrücken
 Herzogenbuscher Str. 10
 D-54292 Trier
 Tel.: (+49) 651 460 40 20
 Fax: (+49) 651 994 96 09

Lebacher Str. 4
 D-66113 Saarbrücken
 Tel.: (+49) 681 9963 457
 Fax: (+49) 681 9963 459

**Weitere Fortis-Gesellschaften
in Luxemburg**

Fortis Intertrust
65, boulevard Grande-Duchesse Charlotte
L-1331 Luxembourg
Tel.: (+352) 26449-1
Fax: (+352) 26449-900
www.fortisintertrust.com
luxembourg@fortisintertrust.com

Fortis Investments
14, rue Aldringen
L-1118 Luxembourg
Tel.: (+352) 2627 261
Fax: (+352) 2627 2620
www.fortisinvestments.com
finlux@fortisinvestments.com

Fortis Commercial Finance
16, rue Edward Steichen
L-2540 Luxembourg
Tel.: (+352) 47 99 52 56
Fax: (+352) 47 99 52 92
www.fortiscomfin.com
info.lu@fortiscomfin.com



Fortis Banque Luxembourg 04/2007

Inhalt: Generalsekretariat

Druck: Imprimerie Victor Buck

Entwurf und Layout: Commercial Communication/Advertising
Dynamo studio graphique